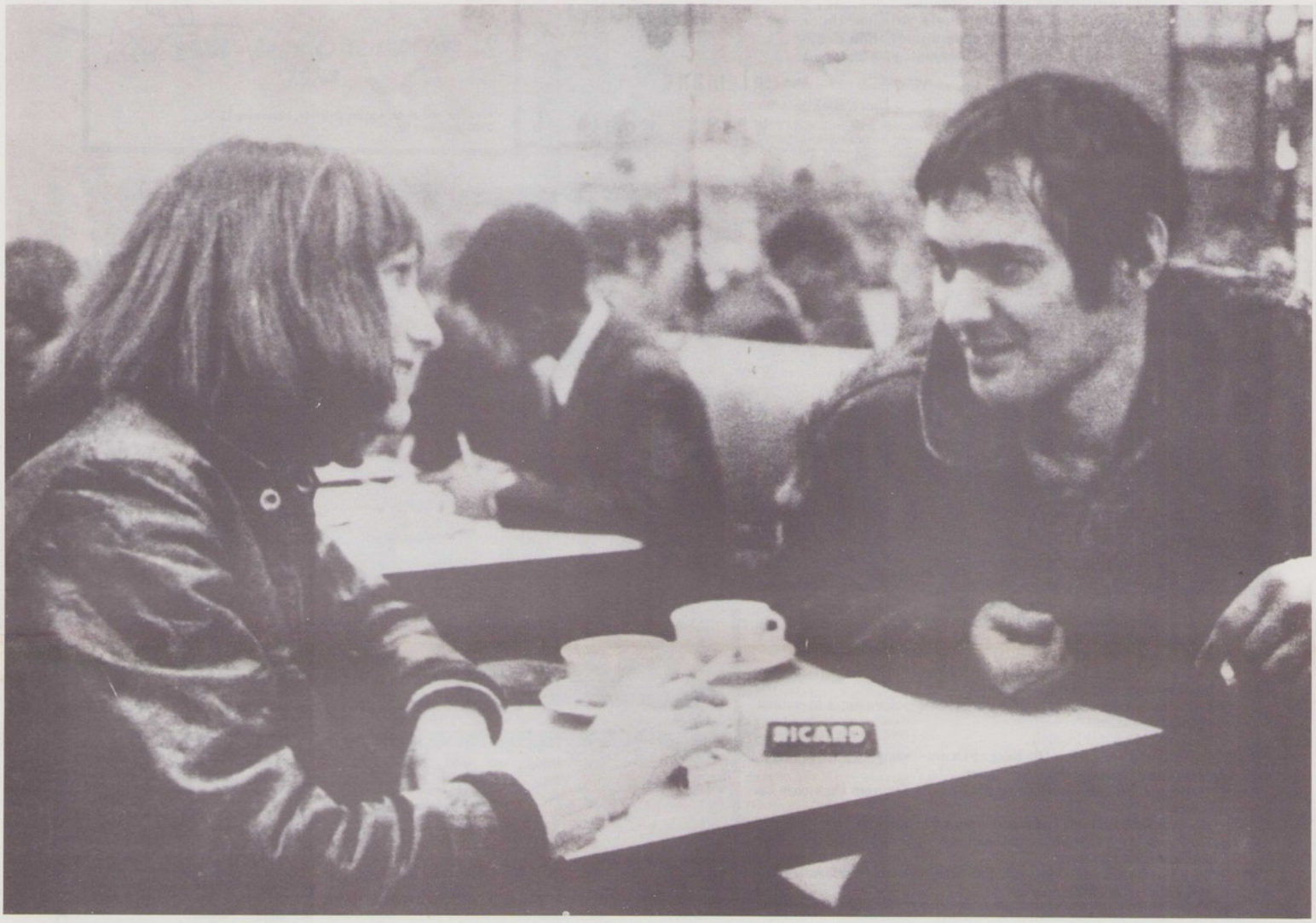
TEL. 390 28 75

DM 2,50

grosse freiheit

STADTZEITUNG FUR HAMBURG UND UMGEBUNG

NR 52/53



An die Schwankenden

Du sagts:
Es steht schlecht um unsere Sache.
Die Finsterniss nimmt zu.
Die Kräfte nehmen ab.
Jetzt nachdem wir soviele Jahre gearbeitet haben, sind wir in schwierigerer Lage als am Anfang
Der Feind aber steht stärker da als jemals, seine Kräfte scheinen gewachsen.
Er hat ein unbesiegbares Ansehen angenommen.

Ein Teil unserer Wörter hat der Feind verdreht bis zur Unkenntlichkeit.
Was ist jetzt falsch von dem, was wir gesagt haben, Einiges oder Alles?

Wir aber haben Fehler gemacht, es ist nicht zu leugnen.
Unsere Zahl schwindet hin.
Unsere Parolen sind in Unordnung.

Auf wen rechnen wir noch?
Sind wir Übriggebliebene, herausgeschleudert aus dem lebendigen Fluß?
Werden wir zurück-bleiben, keinen mehr verstehen und von keinem verstanden?
Müssen wir Glück haben?

So fragst du.Erwarte keine andere Antwort als die deine

B.Brecht

Hausmitteilung

Auch bei uns ist es wieder soweit - wir machen eine kleine Sommerpause.
Die neue Nummer wird dann im Oktober erscheinen. So um den 3./4. Oktober sollte sie eigentlich in den Buchläden usw. zu haben sein. Der Redaktionsschluß für die Nummer 53 ist Donnerstag der 16. September.
Als weiteres gibt es noch zu sagen, daß wir in Hamburg-Mottenburg eine Regionalredaktion der 'Grossen Freiheit' eingerichtet haben. diese befindet sich in der Gaustraße - schräg gegenüber vom "Putzbüddel" Löhrmann. Das ist der dritte Eingang im Werkhof.
Wir sitzen da mit verschiedenen anderen Organisationen, wie z.B. das Stadtjournal, WUP, TAZ-Hamburg, Freie Arbeiter-Union, Netzwerk, GAL-Altona und noch ein paar andere, und hoffen, daß ihr uns dort bald mal besucht. die immer am Donnerstag stattfindende Redaktionsitzung findet dort auch statt.
Bis dann und noch viel mehr.

Das Kollektiv

Er läuft und läuft und...

niemand weiss wohin !

ABO

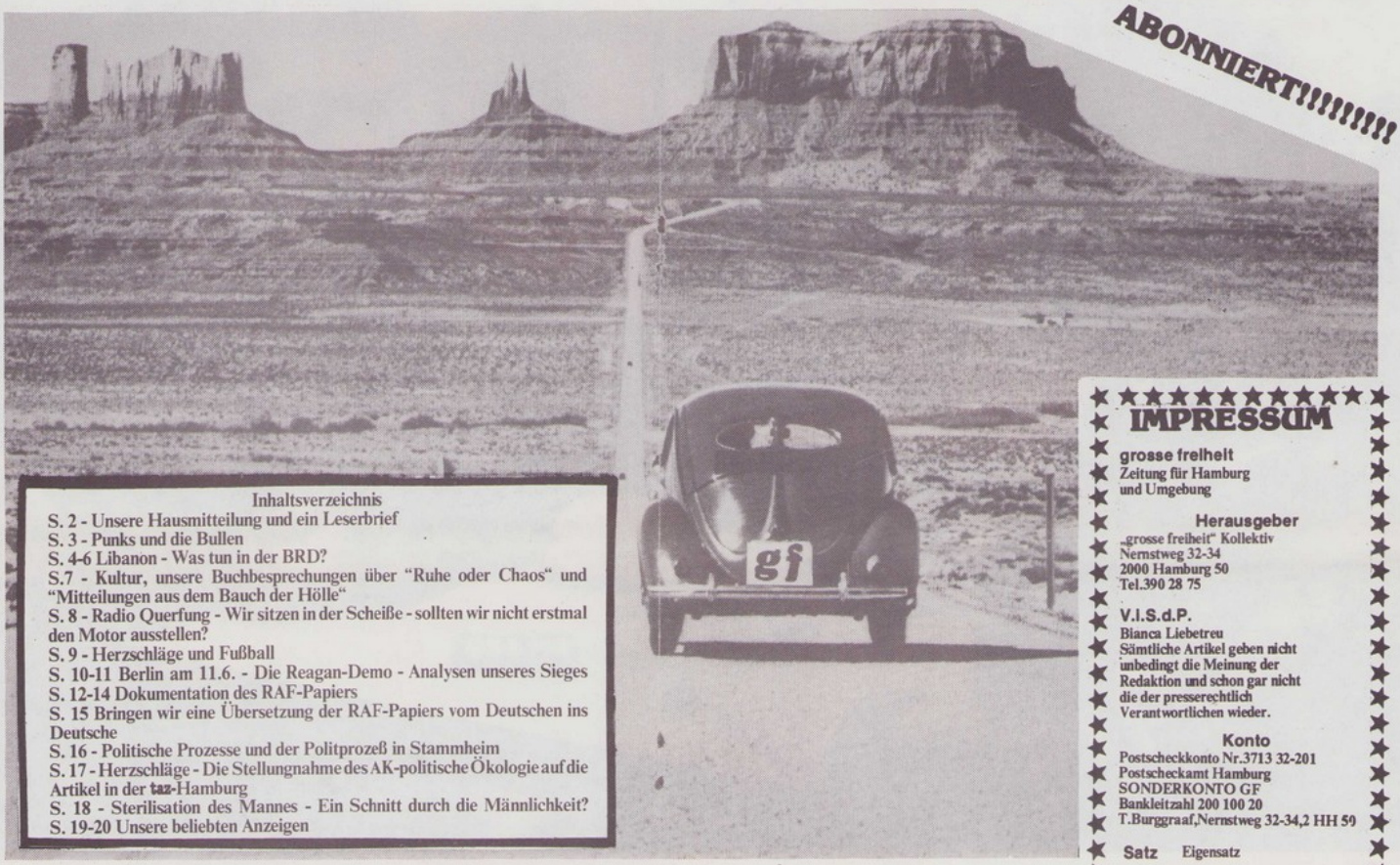
Ich will die » grosse freiheit« 12 Nummern - 30.- Mark abonnieren.
Das Abo verlängert sich nicht automatisch, wenn ich vergesse abzubestellen. Ich muß neu abonieren.
Die Kohle habe ich am .....auf das SONDERKONTO GF eingezahlt.(Postscheckamt Hamburg-Kto.-Nr.3713 32-201 T.Burggraaf,Nernstweg 32-34,2 HH 50)
Der Betrag liegt bei:
bar
Scheck
Bestellungen bitte nur mit diesem Abschnitt und **VORAUSZAHLUNG!**
Die Zustellung unseres famosen Machwerks beginnt nach Eingang des Geldes(lechs...)

Name:.....

Adresse:.....

Ausfüllen und ab an: »grosse freiheit«, Nernstweg 32-34, 2000 Hamburg 50

ABONNIERT!!!!!!!!!



Inhaltsverzeichnis

S. 2 - Unsere Hausmitteilung und ein Leserbrief
S. 3 - Punks und die Bullen
S. 4-6 Libanon - Was tun in der BRD?
S.7 - Kultur, unsere Buchbesprechungen über "Ruhe oder Chaos" und "Mitteilungen aus dem Bauch der Hölle"
S. 8 - Radio Querfung - Wir sitzen in der Scheiße - sollten wir nicht erstmal den Motor ausstellen?
S. 9 - Herzschläge und Fußball
S. 10-11 Berlin am 11.6. - Die Reagan-Demo - Analysen unseres Sieges
S. 12-14 Dokumentation des RAF-Papiers
S. 15 Bringen wir eine Übersetzung der RAF-Papiers vom Deutschen ins Deutsche
S. 16 - Politische Prozesse und der Politprozeß in Stammheim
S. 17 - Herzschläge - Die Stellungnahme des AK-politische Ökologie auf die Artikel in der **taz**-Hamburg
S. 18 - Sterilisation des Mannes - Ein Schnitt durch die Männlichkeit?
S. 19-20 Unsere beliebten Anzeigen

IMPRESSUM

grosse freiheit
Zeitung für Hamburg und Umgebung

Herausgeber
„grosse freiheit" Kollektiv
Nernstweg 32-34
2000 Hamburg 50
Tel.390 28 75

V.I.S.d.P.
Bianca Liebetreu
Sämtliche Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und schon gar nicht die der presserechtlich Verantwortlichen wieder.

Konto
Postscheckkonto Nr.3713 32-201
Postscheckamt Hamburg
SONDERKONTO GF
Bankleitzahl 200 100 20
T.Burggraaf,Nernstweg 32-34,2 HH 50

Satz Eigensatz

Druck
Die Druckerei 205 HH 80
Zollenspieker Hauptdeich 54

Preis: 2.50 Mark

Freiabos für Gefangene
Anzeigen z.Z Anzeigen- Preisliste 1.

Unser Büro ist jeden Montag und Donnerstag von 17-22 Uhr besetzt. Und sollten wir wiedererwarten uns verrecken nicht da sein oder ihr bekommt keinen an die Strippe könnt ihr auch bei der TAZ-Hamburg ne Nachricht hinterlassen-TAZ-39 11 88. Wird alles registriert und wir melden uns dann!

Leserbrief zu gf Nr. 51, Juni 82, S. 13 (!) „Die Last mit der Lust - Männer die sich lohnen"

Zum Artikel selbst lasse ich mich gleich aus, zuerst aber möchte ich meinen Ärger über die letzten Zeilen des Kommentars loswerden, die da lauten:
„Übrigens - um allen zerfetzenden Kritiken vorzugreifen, weiß ich schon selber, daß ich den ganzen Komplex von Liebe, Beziehungs-Tiefe, Unabhängigkeit, Psycho usw., usw. übergangen habe. Ich hatte auch gar nicht vor, mich als Scene-Sexologe aufzuspielen. Schreibt doch was besseres!"
Es vergeht mir schon die Lust, „was besseres" zu schreiben, wenn ich dadurch das Etikett bekomme, mich als „Scene-Sexologe" „aufspielen" zu wollen.
Derart blöde Anmache verhindert jede Auseinandersetzung. Nichtsdestotrotz lasse ich mich nun aber nicht davon abhalten, „was besseres" zu schreiben, auch auf die Gefahr hin, derart etikettiert zu werden. Hier der eigentliche Lesebrief:

BEFREIUNG DES SEXUELLEN BEDEUTET DIE ABKEHR VON SEINER AUSSCHLIESSLICHEN BETRACHTUNG

Der Artikel „Männer die sich lohnen" beginnt mit den Sätzen: „Es gibt keine frigiden Frauen. Es gibt nur ungeschickte Liebhaber."
Erweckt das Wort vom Liebhaber den Gedanken an Lust, so wird schnell klar, daß es nicht um Lust geht. Schon in der Überschrift wird das deutlich.
Der Begriff „es lohnt sich" bzw. „es lohnt sich nicht" kommt aus dem Bereich des Warenaustausches.
„Das lohnt sich nicht" besagt, daß für etwas der Preis zu hoch ist. (Preis jetzt nicht nur im Sinne von Geld zu verstehen, sondern allgemein im Sinne von Tauschwert.) Hingegen besagt die Formulierung „das lohnt sich", daß der Preis entweder angemessen ist oder daß etwas unter Preis zu bekommen ist.
Dieses Warentausch-Prinzip, die Vorstellung eines günstigen Austausches, ist Voraussetzung für die Betrachtung der Sexualität als Ware.
Was sind nun die Ursachen dessen, was im Vorspann als „weiblicher Chauvinismus" bezeichnet wird? Wir können davon ausgehen, daß die Ursachen dieselben sind, wie beim „männlichen Chauvinismus", nämlich die Betrachtung des Menschen nach den Kriterien der Verwertbarkeit, die Betrachtung des Menschen nach den Grundzügen des Waren- und Arbeitsmarktes.
Diese Betrachtungsweise möchte ich hier nicht **moralisch** aburteilen. Sie hat ihre Ursachen und ihre Berechtigung in einem bestimmten wirtschaftlich-sozialen Gefüge. Wirtschaftlich-soziale Gefüge **moralisch** zu beurteilen, halte ich für einen Fehlschlag.
Wesentlich klarer werden die Fronten, wenn ich mein eigenes/persönliches/individuelles Interesse bestimme:
Ich wehre mich gegen die Reduzierung meiner Individualität auf die Sexualität.
Ich wehre mich gegen die Verdrängung der Sexualität aus dem öffentlichen Bewußtsein in die Sphäre der Privatheit, der Sündhaftigkeit und der Schuldgefühle.
Ich wehre mich gegen die scheinbar wissenschaftliche Allmacht des Realismus, der Denken und Fühlen in Begriffe faßt, um diese beiden Bereiche voneinander zu trennen.
Nun kommt ein Mensch daher, eine Frau zudem, die uns eine Neuauflage der „Lust durch Leistung"-Ideologie im lila Tarnumhang vorsetzt. Zu allem Überfluß auch noch schlecht geschrieben und unschlüssig begründet.
Mich erinnert das sehr an die Taktik des „Spieß umdrehens". Sollen hier womöglich die „bösen Männer" gestraft werden, indem frau die Reduzierung des Mannes auf Sexualität propagiert, um ihm so in gleicher Münze heimzuzahlen?
Es wird behauptet, mehr Leistung des Mannes im Bett führe zu mehr Lustempfinden bei der Frau. Männer, die im Bett nichts leisten seien langweilig.
Ich denke, jede Erwartung auf zu erbringende Leistung hemmt die Lust in ihrer Entfaltung. Lust und Leistung stehen sich hier als unvereinbare Widersprüche gegenüber.
Lust wird nicht im Kopf erlebt, sondern auf der Haut. Das abschätzende Überlegen „wie weit kann ich gehen", „wenn ich jetzt das tue, was macht er/sie als nächstes", trennt Denken und Fühlen. Während das Fühlen angenehme Berührungen wahrnimmt, läuft das Denken auf Hochtouren, anstatt einfach bei dem Gedanken zu verweilen „es ist angenehm".
Die Unfähigkeit vieler Frauen und der meisten Männer, Denken und Fühlen in Einklang zu bringen, wird durch Auslesetips nicht behoben, eher verschlechtern sie die Situation noch mehr.
BEFREIUNG DES SEXUELLEN BEDEUTET DIE ABKEHR VON SEINER AUSSCHLIESSLICHEN BETRACHTUNG

„Seestern"

Kein 1984 - nein: Ottensen am 10. 6. 1984...

Der Spritzenplatz, zentraler Treffpunkt hier, scheint wie verändert. Es wimmelt voller Leute. Die Atmosphäre ist gespannt. Aus der Eckkneipe „Möller" sind die Gäste auf die Straße gekommen. Alte Frauen stehen etwas ängstlich im Häusereingang. Ja, auch der Schuhladen von gegenüber macht Pause, um es abzuwarten. In der Mitte vom Platz: ein Pulk von bunten Leuten. Es wandern die Bierdosen umher und einige gehen hektisch auf und ab, versuchen das Gelände auszukundschaften. Flugblätter werden verteilt. Und dann: mitten hinein in die knisternde Stimmung wird ächzend ein Megaphon laut: „Leute, wir wollen euch mal erzählen, was gestern los gewesen war." Gestern, das war der 9. 6., kamen 20 Polizeiautos. Aus den Wagen stürmten die Bullen. Sie griffen sich die Punx, 30 - 40 von ihnen wurden auf die Wachen verschleppt. Dort mußten sie sitzen. Für nichts!! Die Frauen mußten sich auf den Revieren nackt ausziehen. Die Punk-Jagd nahm ihren Anfang. Die Gejagten wehrten sich. Sie riefen mit einem Flugblatt zum Widerstand auf: „Kommt alle heute, den 10. 6. um 16 Uhr zum Spritzenplatz!" Die Leute hören dem Redner am Megaphon aufmerksam zu: „Wenn der Staat glaubt, er kann uns mit seinen Bulleneinsätzen einschüchtern, dann sage ich, das wird unseren Haß nur noch verstärken."

Der Redner bricht ab. In der Ferne ertönt das Signal von Mannschaftswagen. Die Sirenen rücken näher. In der Menge geht es aufgeregter zu. „Leute, schließt euch enger zusammen. Laßt euch nichts gefallen." Schließlich sind sie da. Der Spritzenplatz wird von drei Seiten mit Mannschaftswagen umzingelt. Heraus springen grüne Kampfanzüge. Sturzhelme mit Visier verdecken ihre Gesichter, in ihren Händen Knüppel zum Zuschlagen und Schilder. Sie umstellen den Platz. Die Menge ruft: „Helm ab zum Denken." Hinter einem Mannschaftswagen fährt ein VW-Bus der Bullen auf. Auf seinem Dach eine Lautsprecheranlage: „Achtung, Achtung, hier spricht die Polizei! Hier findet eine Razzia statt - alle Unbeteiligten bitten wir, den Platz zu räumen." Hinter dem Kreis der Kampfanzüge gibt der Einsatzleiter den Befehl. Die Bullen marschieren auf die Mitte des Platzes zu. Eine ältere Frau schreit: „Warum macht ihr das? Was haben die denn getan?" Ein Punk nach dem anderen wird in die Mannschaftswagen geschleppt. Ein Mann rennt in die Kette der Uniformierten. Er will eine Begründung - wie viele an diesem Tag, doch er wird barsch angefahren: „Sie stören eine Amtshandlung." Als die Mannschaftswagen voll sind, fahren sie weg. Eine aufgebrachte Menge bleibt zurück. Es folgt ein zweiter Einsatz, bis kein Punk mehr auf dem Platz zurückbleibt. Einfach weg - einfach abtransportiert. Zurück bleibt unter anderen eine Mutter, die ihren Sohn beim Einsatz verloren hat. Sie geht zu einem Anwalt, doch die Polizei verschweigt, wo die Festgenommen sitzen. Sitzen für nichts. Der Platz bleibt leer und stumm, so, als wäre hier nie ein Punk gewesen. War das damals bei den Juden genauso? Weg, einfach weg?

„Ich war um ca. 16 Uhr am Spritzenplatz. Doch nicht lange. Nach ca. 15 Minuten fuhr ein riesiges Polizeiaufgebot auf. Durch den Lautsprecher wurden „Unbeteiligte" aufgefordert zu gehen. Doch noch ehe sich entschied, wer beteiligt war und wer nicht, griffen mich zwei Bullen. Ich fragte, was das solle. Sinnlos. Mit 5 anderen Leuten wurde ich in eine Kammer eines Mannschaftswagens gepfercht. Die Kammer war so groß wie meine Toilette, also recht klein, nur daß ich dort für gewöhnlich allein sitze. Kaum waren wir in dieser Kammer, wurde die Tür zugeknallt. Fenster waren nicht vorhanden, nur kleine Milchglasscheiben. Am Anfang war alles noch recht lustig. Doch mit der Zeit wurde die Luft in dem Wagen unerträglich dünner. Ich hatte das Verlangen, die Tür oder ein Fenster einzuschlagen. Aber was wäre dann passiert? Die Leute mir gegenüber wurden merklich blasser, keine Luft! Einige gingen zum Türschlitz, etwas frische Luft zu saugen. Viel half es nicht. So saßen wir dort, wie in einem Viehtransport, eine Stunde. Es kam mir vor wie eine Ewigkeit. Doch endlich waren wir da. Ein Bulle öffnete die Tür und wir atmeten auf. Als er unsere Reaktionen bemerkte, schloß er die Tür wieder. Diese SAU! Nach einer Weile nun konnten wir doch noch raus. Wir kamen in Sammelzellen. Ich besann mich auf mein „Recht" und sagte, ich wolle einen Anwalt sprechen. Keine Reaktionen. „Warum sitzen wir hier eigentlich." Bulle: „Weiß ich nicht!" „Wann kommen wir denn hier raus?" Bulle: „Das wirst du schon früh genug erfahren!" Wie witzig! So saßen wir denn also da und warteten auf das Ungewisse. Ich verspürte plötzlich einen unheimlichen Drang zu scheißen, klingelte und sagte, daß ich zum Klo müsse. Das Klo war ohne Licht, es gab dort einfach keins. Ein Bulle stand in der Tür. Ich wollte, daß er die Tür anlehnt, denn für gewöhnlich verrichte ich meine Geschäfte ohne Zuschauer. Doch der Druck war so stark, daß ich mich darauf einlassen mußte. Wenig später mußte ich erfahren, daß nicht nur kein Licht auf dem Klo war, sondern auch, daß die Spülung von außen zu betätigen war. Noch bevor ich mich vom Klosett erhoben hatte, spülte der Bulle - ich bekam einen nassen Arsch. Man stelle sich mal vor: diese ganze Menschenunwürde, so als seist du der letzte Dreck.

Diese dreckigen Gesichter der Bullen, für nichts saß man dort 2 Stunden in der Zelle, die werde ich nie vergessen. Diese Bullen, sie haben die gleiche Mentalität wie die Beamten des „3. Reichs", die die Menschen in die Hochöfen schoben. Gehorsam, Gehorsam - egal für was."

Nach zwei Stunden, um 19 Uhr, kommen die Festgenommenen wieder frei. Einige von ihnen müssen von Rissen, wo sie festgehalten wurden, zurück nach Altona. Ja, sie sind wieder da und umarmen sich, freuen sich, daß keiner zurückgeblieben ist. Noch am gleichen Abend wird ein Flugblatt erstellt. „Wir werden uns weiterhin auf dem Spritzenplatz treffen, es gibt auch keinen anderen Platz für uns und wir rufen alle auf: kommt dorthin!!" Zusammensein - für die Bullen und die Behörde bleibt es „jugendgefährdend" - die trampelhaften Polizeigehirne konnten es nicht zerstören!

file j
Kriminalisierungsstrategen

Von der Sozialpädagogik zur Kriminologie

„Der anarchistische Sumpf an der Universität muß endlich ausgetrocknet werden."

Originalzitat Prof. Schorr (Päd. Inst.)

Mit dem „Sumpf" meinte der gute Professor Studentinnen und Studenten am Sozialpädagogischen Zusatzstudium (SPZ), die aus verschiedenen Fachbereichen kamen und am SPZ selbst bestimmten, was und wie gelehrt und gelernt wurde. D. h.: die Lehrinhalte waren nicht so starr vorgegeben, wie sonst an der Uni üblich, und der Aspekt, unter welchem gearbeitet wurde, schon gar nicht. Das Interesse und das Bedürfnis der Betroffenen standen im Vordergrund. Es gab Seminare zur Arbeitslosigkeit, Prostitution, Knast, Jugendbewegung, Frauen, Stadtteilarbeit, Kleinkindererziehung ... aber nicht nur vom grünen Tisch aus, sondern raus aus der Uni und rein in die Praxis. Da diese Arbeit nicht systemstabilisierend wirken wollte, setzten sich die vermeintlich hohen Herren zusammen, um dem Ganzen ein Ende zu setzen.

Ein jahrelanger Kampf gegen die Professorenmafia begann. Honigsüße Vorschläge wurden uns unterbreitet: das SPZ sollte abgeschafft werden, gleichzeitig jedoch ein neues Institut mit dem gleichen Namen aufgemacht werden, bloß die Selbstbestimmung und unsere Inhalte wollten sie uns nehmen („Sie müssen doch ein Einsehen haben, daß Sie nicht länger ein Inseldasein führen können.").

Nachdem wir uns also kompromißlos zeigten, diverse Professorenkarrieren zu Fall gebracht hatten, und auch mal die eine oder andere Sitzung sprengten, gaben sie schließlich auf: das SPZ wurde einfach per Beschluß aufgelöst! Phantasielos aber wirkungsvoll. Seit Ende des Sommersemesters 82 gibt es uns nicht mehr.

ABER es gibt etwas Anderes seit Beginn des Sommersemester 82, nämlich ein von langer Hand vorbereiteter „MODELLVERSUCH für eine qualifizierte Weiterbildung im Fach KRIMINOLOGIE".

In den letzten 10 Jahren wurden allein 15 Lehrstühle an verschiedenen Instituten „zur Erforschung der Genese und gesellschaftlichen Bearbeitung von Kriminalität und abweichendem Verhalten neu eingerichtet". (Aus dem Papier der Planungsgruppe für die Einrichtung eines Studienganges „Aufbau und Kontaktstudium Kriminologie".) Ziel dieses Studienganges ist (Zitat):

„I. Die erforderliche qualifizierte Ausbildung sowohl für die Anforderungen in der sozialen Praxis wie für die Weiterentwicklung des Forschungsfeldes Kriminologie sichern;

2. interessierten Praktikern der Strafrechtspflege, der Jugendkriminalrechtspflege und der sozialen Dienste, die bisher nicht in zureichendem Ausmaß kriminologisches Wissen erwerben konnten, Möglichkeiten der Weiterbildung, aber auch der theoretischen Vertiefung von Praxiserfahrungen zu verschaffen;

3. die Möglichkeit institutionalisieren, Ergebnisse unterschiedlicher Forschungsansätze der beteiligten Fachdisziplinen zu integrieren und ihre Anwendung zu erproben.

Dabei gehen wir davon aus, daß in folgenden Berufsfeldern in verstärktem Maß Beschäftigte mit qualifizierter kriminologischer Ausbildung benötigt werden:

a) Justiz und deren soziale Dienste
b) Polizei (vor allem BKA und LKA)
c) Jugendhilfe, Heimerziehung, Soziale Dienste
d) Schule
e) kirchliche und sonstige Organisationen der Sozialen Arbeit
f) Strafvollzug und Straffälligenhilfe
g) Stabspositionen in der Praxis
- der Ministerien in Bund und Ländern
- des kriminologischen Dienstes im Vollzug
- der Planungsabteilungen in Städten
- der überregionalen (öffentlichen) Verbände
h) Positionen in der Wissenschaft
- an Universitäten und Fachhochschulen
- an staatlichen und sonstigen mit öffentlichen Geldern getragene Forschungsinstitutionen."

Das Geseibere unter I stammt auch aus dem vorher erwähnten Papier.

Teilnehmerkreis an den Seminaren sollen Studenten aus verschiedenen Fachrichtungen sein (Soziologie, Psychlogie, Jura, Erziehungswissenschaften), aber auch Leute aus der Praxis, so z. B. Sozialarbeiter aus verschiedenen Bereichen Praktiker des Strafvollzugs, Drogentherapeuten, Richter, Staatsanwälte, Strafverteidiger, „Personen mit Opfererfahrung und potentielle Opfer" und unsere liebe Bullizei ist auch dabei.

Unschwer zu erkennen, in welche Richtung das zielt. Unter dem Deckmäntelchen des „Aufbau und Kontaktstudiums" wird sich ausgeheckt, wie die staatliche Kontrolle über alle, die sich noch bewegen, perfektioniert werden und effektiver zuschlagen kann!

Dazu ist laut Planungsgruppe auch „eine Zusammenarbeit mit Praktikern bei der Planung und Durchführung der Veranstaltungen auf der Grundlage von Lehraufträgen" angestrebt. (Vielleicht kann mensch dann auch mal ein Seminar mit dem Titel „Fröhliches Chaotenschießen" belegen).

Falls es zu viele Bewerber für den Studiengang geben sollte, haben sie auch gleich das passende Auswahlverfahren zur Hand: „Vorgesetztenpositonen" werden vorrangig behandelt.

Zulassungsbedingung ist ein Gasthörerschein der Universität Hamburg oder es kann auch davon abgesehen werden, „wenn der Bewerber ein besonderes Interesse an dem Besuch einzelner Veranstaltungen geltend machen kann und wenn anzunehmen ist, daß er durch seine Vorbildng in der Lage ist, den Veranstaltungen mit Verständnis zu folgen."

(Gemeinsame Kommission für ein Aufbau- und Kontaktstudium Kriminologie. Die Vorsitzende - vom 1. 2. 82)

Wir wünschen dem Institut viel Erfolg und hoffen, daß es auf einen GEWALTigen Ansturm vorbereitet ist. Bis zum Wintersemester dann

In freudiger Erwartung
Eure Studenten

Völkermord im Libanon · Was tun in der BRD?

Am 4. Juni 1982 hat Israel einen massiven Angriff gegen den Libanon begonnen, der bis heute noch anhält. Am 6. Juni marschierte Israel in das Nachbarland ein und eroberte die gesamte südliche Region. Seit den ersten Kriegstagen ist die Weltöffentlichkeit zum Zeugen eines der größten Kriegsverbrechen geworden. Israel bombardierte die dichtbesiedelten Küstenstädte Sur, Daida und Damur. 13 Flüchtlingslager für über 600.000 Menschen wurden ausradiert. Über 27 Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht. Zerbombt werden die Nahrungsmittelvorräte, Energieanlagen, Elektrizitäts- und Wasserwerke. Der gezielte zionistische Terror geht in Völkermord über. Die Zwischenbilanz der ersten 6 Wochen israelischer Aggression beträgt über 30.000 Tote meist aus der Zivilbevölkerung, über 100.000 Verletzte, zu über 70 % Frauen und Kinder, über eine Million obdachlose Menschen, das ist ein Drittel der gesamten Bevölkerung des Libanon. Mehrere Hunderttausend Menschen befinden sich auf der Flucht vor dem israelischen Terror.
Seit dem 13. Juni ist Beirut belagert. Eingeschlossen sind eine halbe Million Menschen. Die Belagerung ist eine der verbrecherischesten Kriegshandlungen. Der Aggressor ist offensichtlich entschlossen, die eingeschlossene Bevölkerung auszuhungern und auszudürsten. Israel hat das Versorgungssystem, die Energieanlagen, das Elektrizitäts- und Wasserwerk von Beirut zerbomt.

Israel belegt Beirut mit Massenvernichtungswaffen. Abgeworfen werden Kettenbomben, Splitterbomben und Kugelbomben. Es handelt sich um in den USA hergestellte, im Vietnamkrieg erprobte Bomben. Sie zeichnen sich durch eine große Vernichtungskraft aus. Menschen, die sich im Wirkungskreis von Kugelbomben aufhalten, sterben massenweise. Bei Splitterbomben dringen die Splitter tief in die inneren Organe der Menschen ein und sind bei Überlebenden kaum operativ zu entfernen. Die Splitter zerfetzen Herz, Lunge und Blutgefäße. Der Einsatz dieser Waffe ist als Kriegsverbrechen verurteilt worden. Auserdem werden Phosphorbomben (30 pro Minute), Napalm und Giftgase abgeworfen. Für die Wohngebiete der modernen Städte hat Israel zusammen mit den USA spezialraketen entwickelt, die schon Juli 1981 auf Beirut abgeschossen wurden. Sie werden in diesem Krieg noch massiver eingesetzt. Die Rakete wird vom Flugzeug senkrecht auf ein Hochhaus geschossen. Sie ist mit einem Verzögerungszünder versehen, so daß sie vertikal durch das gesamte Gebäude hindurch dringt und eine Bodentiefe von 10 bis 20 Metern erreicht. Die Rakete explodiert erst unter den Grundmauern. Der Gesamte Wohnblock zerfällt auf seine Bewohner wie ein Kartenhaus. Ebenfalls gegen Zement- und Betonbauten gerichtet sind Raketen, die schraubenförmig durch das Bauwerk hindurchziehen. Durch den Drall mit äußerer Führung wird die Drehgeschwindigkeit verlangsamt, die Sprengkraft verstärkt. Die Rakete zündet erst in der Tiefe des Wohnhauses. Diese Waffe gegen die Zivilbevölkerung soll über die unmittelbare Wirkung hinaus die Zufluchtmöglichkeiten für Überlebende zerstören. Auf Flüchtlingslager werden zudem als Spielzeug und Süßigkeiten getarnte Bomben hinuntergeworfen. Die weltweite Solidaritätsbewegung mit dem palästinensischen und libanesischen Volk hat sich die Aufgabe gesetzt, die Belagerung von Beirut durch die Zionisten sofort zu beenden. Israel muß bedingungslos und vorbehaltslos aus dem gesamten Libanon zurückziehen. Diese Zielsetzung können wir nur durch anhaltende und breiteste Solidaritätsaktionen realisieren. In den einzelnen Ländern übernehmen die fortschrittlichen Kräfte Aufgaben, die sich aus der besonderen Rolle dieses Landes ergeben. So fordert die Friedensbewegung in den USA die sofortige Einstellung der Lieferung von Menschenvernichtungsmitteln an Israel (speziell der Lieferung von Kugelbomben). Die folgenden Aufgaben sind auf die besondere Situation der BRD bezogen. Die Menschen in Libanon fragen - so wird berichtet - was tut die Friedensbewegung in Westdeutschland für uns? Laßt uns die begonnene Solidaritätsarbeit fortsetzen und verstärken!

Aufgaben der Solidaritätsbewegung

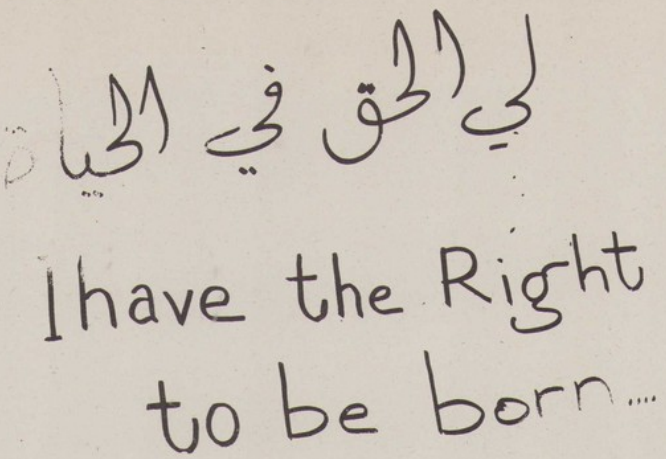
1. Gegenöffentlichkeit

Informiert über das Kriegsverbrechen des Zionismus im Libanon und insbesondere gegen die seit dem 13. Juni belagerte Millionenstadt Beirut. Die westdeutschen Medien, sowohl die öffentlich rechtlichen Rundfunk- und Fernsehanstalten als auch die privatkapitalistische Presse, verbreiten täglich Lügen über die Zustände in Libanon. Dabei erhalten die BRD-Medien und die Deutsche Presseagentur täglich Berichte aus der Lage in Libanon und der eingeschlossenen Stadt. Die Berichte werden der westdeutschen Öffentlichkeit verschwiegen. Dafür werden die Meldungen ausgestrahlt, die im israelischen Kriegsministerium ausgearbeitet werden. Die Medien in der BRD haben die psychologische Kriegsführung des Zionismus voll übernommen: a) Keine Meldungen über das Massenberbrechen Israels im Libanon, b) Darstellung der palästinesischen Bevölkerung des Libanons als Ausländer; damit soll der Völkermord durch die israelische Armee als eine "Befreiung" des Libanons erscheinen. **Richtig ist:** Israel hat 60 % der Palästinenser aus ihrer angestammten Heimat vertrieben. Die zweitgrößte Konzentration palästinensicher Flüchtlinge befindet sich im Libanon und zwar seit 1948. Nicht nur vertreibt Israel die Palästinenser und verweigert ihnen das Selbstbestimmungsrecht, sondern betreibt auch ihre Ausrottung in anderen arabischen Ländern. Hinter der reaktionären Parole "Alle Ausländer raus aus dem Libanon" verbirgt sich die Absicht, den Rest der Palästinenser, der den Ausrottungskrieg Israels im Libanon überlebt hat, einem anderen Vernichtungslager auszuliefern. **Richtig ist die Forderung:** zionistische und imperialistische Invasionstruppen raus aus dem Libanon.

c) Fälschung der Lagerdarstellung: Die BRD-Medien stellen Palästinenser und "Moslems" den Israelis und "Christen" gegenüber dar. **Richtig ist:** die Palästinenser kämpfen zusammen mit der "patriotischen Bewegung" (den national progressiven Kräften) des Libanons. Diese werden im wesentlichen von den ärmeren Bevölkerungsteilen getragen, wobei die Muslime stärker als die Christen vertreten sind. Auf der anderen Seite kämpft Israel im Bündnis mit den organisierten libanesischen Faschisten, die - obwohl vom reaktionärsten islamischen Regime, Saudi-Arabien, mitfinanziert werden - sich "Christlicher Libanon" nennen.

d) Seit Beginn der Belagerung verbreiten die westdeutschen Medien hartnäckig die Meldung, PLO habe kapituliert (Das Kapitulationsgerücht wird auch unter linken Mäntelchen von den "Marxistischen Gruppen" und dem »Arbeiterkampf« verbreitet). **Richtig ist:** die Freiheitskämpfer in Beirut und im ganzen Libanon wissen es, daß Kapitulation Selbstmord; Widerstand Überleben bedeutet. Der Sinn der bürgerlichen Zweckmeldung besteht darin, den Eindruck zu erwecken, daß alles vorbei sei. Israel zusammen mit der schwarzen Propagandamaschinerie der immperialistischen Staaten wollen es verhindern, daß - analog zum Frühjahr 1975 im Anschluß an das Flächenbombardement in Vietnam - es zur weltweiten Solidaritätsbewegung gegen das israelische Verbrechen im Libanon kommt.

e) Zum Kapitulationsgerücht wird weiterhin behauptet, die PLO verhandele mit den Zionisten über die Kapitulationsbedingungen. **Richtig ist,** daß auf diplomatischem Weg Verhandlungen stattfinden. Von der Sicht der PLO ist der Verhandlungsgegenstand - sowohl positivals auch negativ - klar definiert.



Verhandlungsstand:

I. Anwendung der internationalen Konventionen auf die von israel militärisch kontrollierte Region im Libanon. Dies ist notwendig, denn Israel verbietet internationalen und nationalen Hilfsorganisationen, in den von ihm besetzten Gebieten Verwundete zu versorgen und Gefangene zu betreuen.
II. Israel belagert nicht nur Beirut, sondern schneidet auch die Zufahrtsstraßen in den Libanon ab. Es kontrolliert den libanesischen Luftraum. Es verhängt - schon seit Jahren vor dem Krieg - eine Seeblockade gegen den Libanon. Israel verhindert die Lieferung von Hilfsgütern in den Libanon. Schiffladungen mit Spenden und Medikamenten bleiben in Zypern liegen. Die Zionisten verbieten sogar dem UNICEF, Babynahrung in den Libanon zu liefern. Die PLO fordert die Beseitigung dieser Maßnahmen - nach interntionalen Konventionen eindeutige Kriegsverbrechen.
III. Es wird über Gefangenenaustausch zwischen der PLO und Israel verhandelt.
IV. Die PLO fordert die Entfernung der israelischen Artillerie.
V. Einem französichen Vorschlag, wonach sich die israelische Artillerie um 15 Km von Beirut (statt augenblicklich 3 Km) entfernt wird von PLO-Seite nicht widersprochen. Die humanitäre Absicht dieses Vorschlags besteht darin, die schweren Bodengeschütze aus der Reichweite der Flüchtlingslager um Beirut zu entfernen. Die PLO fordert weitergehend die Einstellung des Völermords und sämtlichen Kriegsterrors der Zionisten gegen die Zivilbevölkerung des Libanons.
VI. Die PLO fordert, daß Israel den Einsatz aller international verbotenen Kriegswaffen einstellt.
VII. Durch die pausenlosen Bombadierungen auf Westbeirut sind die Bergungsarbeiten extrem erschwert. Brände können vielfach nicht gelöscht werden. Rettungsmaßnahmen finden unter lebensgefährlichen Bedingungen statt. Kadaver liegen unter den Trümmern. Die Seuchengefahr ist sehr groß. Die PLO will die Durchsetzung einschlägiger interntionaler Konventionen erzwingen.

Kein Gegenstand von Verhandlungen

I. Auszug der Freiheitskämpfer aus dem Libanon, es sei denn nach Palätina.
II. Weder Entwaffnung im allgemeinen noch Abgabe von schweren Waffen.
III. Nicht zur Diskussion steht eine Eingliederung der PLO und ihrer Freiheitskämpfer in eine andere Armee (Libanons, Syriens oder sonst).
(Ein Beispiel guter Öffentlichkeitsarbeit leistet die BI Rother Baum. Sie gibt ein Informationsblatt zur neuesten Entwicklung im israelischen Krieg gegen Libanon heraus und wirkt damit - ihren Möglichkeiten entsprechend - der Manipulation durch die westdeutschen Medien entgegen).

2. Druck auf die Bundesregierung

Zweite Aufgabe der Solidaritätsbewegung in der BRD ist es, Druck auf die Bundesregierung mit dem Ziel zu üben, den zionistischen Völkermord am palästinensischen und libanesischen Volk nicht zu finanzieren. Die BRD ist der zweitgrößte Geldgeber Israels. Der Krieg kostet Israel täglich über 70 Millionen Dollars. Ohne die Hilfen der USA und der BRD wäre das israelilsche Kriegsverbrechen im Libanon unmöglich gewesen.

3. Boykottiert israelische Waren!

Mit dem Ankauf von Waren aus Israel wird sein Krieg gegen die arabischen Völker mitfinanziert. Beim Konsum israelischer Waren handelt es sich meist um Obst, Zitrofrüchte, Gemüse, Blumen, Konserven sowie Fertigwaren. Ein Rechenbeispiel möge dem Leser es veranschaulichen, was mit seinem Geld geschieht, wenn er israelische Waren einkauft. Zahlt er für 2 Apfelsinen den Betrag von 1 Mark, so erhält der palästinensiche Obstbauer rund 1 Pfennnig (!). Der Rest von 99 Pfenning wird grob eingeteilt zu je einem Drittel zwischen dem israelischen Fruchtmonopol, dem Transportunternehmen und den westdeutschen Zwischenhändlern. Meine Kauferfahrung zeigt, daß die hisigen Obst- und Gemüsehändler wissen, woher eine bestimmte Ware kommt. Die Kaufleute reagieren positiv auf bewußtes Konsumverhalten. Oft entstehen fruchtbare Diskussionen darüber, warum man bestimmte Waren boykottieren muß.
Zu begrüßen ist, wenn die Bürgerinitiative des Einzugsgebiets Auklärungsarbeit zum Thema "Warenboykott" bei Märkten und Kaufhäusern unternimmt.

4. Keine Reisen nach Israel, keine Reisen in besetzte Gebiete, keine Reisen zu den Aggressoren:

Tourismus zu aggressiven Staaten oder gar besetzten Territoren ist eine ungeheure Provokation an die Adresse der unterdrückten Bevölkerung. Tourismus ist ein Mittel zur Finanzierung der Aggressionspolitik und Kriegshandlungen. Tourismus nach Israel ist eine Unterstützung seiner militärischen Abenteuer, seiner Invasionspläne und Expansionsziele.
Nach der israelischen Aggression gegen den Libanon vom 4. Juni haben einige Reisebüros ihre Israelfahrten aus dem Programm gestrichen. Auf die Frage nach dem Motiv sagte das Hamburger Büro "Neues Reisen": Es wolle verhindern, daß mit dem gesparten Geld seiner Fahrgäste, Raketen gegen die Zivilbevölkerung im Libanon finanziert werden.

5. Geld- und Medikamentensammlung

Unterstützt die Geld- und Medikamentensammlung für die Opfer der israelischen Aggression. Der Transport der Medikamente besorgt das PLO-Büro in Bonn. Auf dem Landweg wird die Sammlung über Österreicht und Griechenland von einem griechischen Mittelmeerhafen nach Lathakia (Syrien) verschifft und von dort weiter auf dem Landweg nach Damaskus. Von Damaskus wird der Tranport nach Beirut - der gerade herrschenden militärischen Situation Rechnung tragend - besorgt.
Dringend benötigte Medikamente sind:
— Plamaersatzmittel,
— Verbandsmaterial jeglicher Art,
— Alle zur Behandlung von Wunden und Verletzungen geeigneten Mittel,
— Alle zur Behandlung von Verbrennungen (1.,2.,3., und 4. Grades) notwendigen Mitteln,
— Spritzen zur einmaligen Benutzung,
— Antitetanica (Mittel gegen den Wundstarrkrampf): Tetanusimpung, Tetanushyperimmunglobuline, Krampfprophylaxe und -kupierung.
— Antibiotica,
— Medikamente gegen Übelkeit und Erbrechen,
— Antiacida, Antioxine,
— ärztliche Instumente und Operationsbestecke jeglicher Art.
(Bei Medikamenten ist darauf zu achten, daß die Haltbarkeitsfrist nicht abgelaufen ist und daß sie gesundheitsamtlich zugelassen sind.

6. Behandlung der Aggresionsopfer:

Israel hat die großen Krankenhäuser des Libanons beschlagnahmt oder zerbomt. Arabische Verletzte können nur mangelhaft in Notlazaretten behandelt werden. Von 100.000 Verwundeten sind rund 50.000 schwer verletzt. Kein Land kann allein diese große Zahl von schwer geprüften Patienten ärztlich versorgen. Eine internationale Kooperation zur Behandlung der Betroffenen ist notwendig. Unterstützt eine Iniative zur Aufnahme von 1.000 Verletzten aus dem Libanon in den Krankenhäusern der Bundesrepublik.

7. Arbeitsplatzbezogene und ortsspezifische Solidaritätsaufgaben:

Unmittelbar nach der zionistischen Aggression wurde ich zu einem Referat über den israelischen Krieg gegen den Libanon eingeladen. Die Veranstaltung fand vor Arbeitern und Angestellten statt, von denen ein beachtlicher Teil am Hamburger Hafen tätig ist. In der Diskussion sägte ein Arbeiter: "Ich möchte nicht meine Hand dafür ins Feuer legen, was in den Kisten für Israel aus gewissen hamburger Unternehmen steckt". Darauf diskutierten die Arbeiter die Notwendigkeit einer Initiative, **israelische Schiffe zu boykottieren** und Schiffe für Israel nicht zu verladen. (Inzwischen adressieren Unternehmen ihre Ladungen mit dem Ausdruck "Levante" statt "Israel").
In anderen Unternehmen werden Palästina- und Libanonveranstaltungen im Betriebsgebäude und in der Arbeitszeit (!) organisiert. Auch hier werden relevante Solidaritätsaufgaben diskutiert.

8. Solidarisiert euch mit in der BRD lebenden Palästinensern und Arabern!

Das Palästinensische Volk hat bisher mehrere Liquidierungsversuche durch Zonismus, arabische Reaktion und Imperialismus überstanden. Die Erfahrung zeigt, daß jeder Liqudierungsversuch im besetzten Palästina oder in der arabischen Region durch einen Eigenbeitrag der BRD ergänzt wird. So wurden im Anschluß an die Massaker des Königs Hussein tausende von Palästinersern, die in der BRD arbeiteten oder studierten, in Ländern, in denen sie verfolgt werden, ausgewiesen. Bei mit Deutschen verheirateten Palästinensern wurden die Familien getrennt, die Kinder ihrer Eltern beraubt. Von den ausgewiesenen Palästinensern verschwand ein nicht geringer Teil in den Zuchthäusern Jordaniens und Israels. Der damalige Innenminister Genscher hat die Organisationen der Palästinenser in der BRD illegalisiert. Er verbot die "Generalunion palästinensicher Arbeiter" (GUPA) und die "Generalunion palästinensischer Studenten" (GUPS). Dieses Verbot vom Oktober 1972 ist bis heute nicht aufgehoben worden.

Als der Aggressionskrieg Israels gegen den Libanon im Juni 82 stattgefunden hat und - verstärkt seit der Belagerung von Beirut - entfaltete die westdeutsche Presse eine Hetzkampagne gegen die Palästinenser. Dies ist ein Signal an alle demokraischen Kräfte. Verhindert Repression, Ausweisung und Abschiebung von Palästinensern.

9. Mittel- und lanfristige Maßnahmen:

Israel hat das in jahrzehnte lang mühsam aufgebaute Versorgungssystem und die infrastruktur des Libanons zerstört. Es wird notwendig sein, daß die zerbombten Schulen und Krankenhäuser wieder aufgebaut werden. Hieraus ergeben sich Aufgaben für die Solidaritätsbewegung. Am besten sollen sich Stadtteile oder Betriebsgruppen jeweils verpflichten, ein bestimmtes Projekt zu realisieren, z.B. eine Schule, eine Entbindungsstation, einen Wohnblock oder ein Waisenhaus.

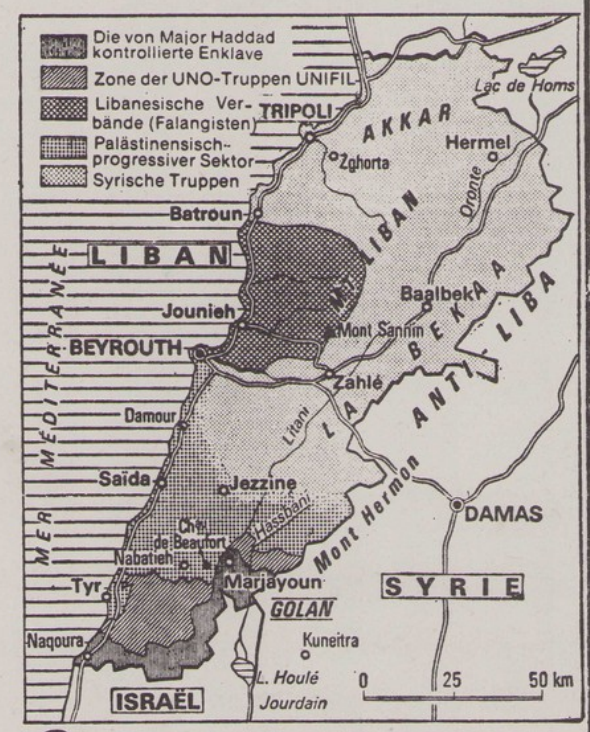
Unmittelbare Aufgabe bleibt jedoch die sofortige Beendigung des Belagerungszustandes und der sofortige Rückzug der israelischen Aggressoren aus dem Libanon. Verhindern wir durch größte Anstrengungen und durch massiven internationalen Druck die Fortsetzung des zionistischen Massenverbrechens gegen das palästinensiche und libanesische Volk.

Aufgepaßt: Zur Zeit laufen hektische Aktivitäten im imperialistischen Lager, die nichts Gutes für die Palästinenser erwarten lassen. Das Scheiterndes militärischen Abenteuers Israels könnte imperialistische Mächte (USA und andere) dazu verführen, selbst den Ausrottungskrieg zu Ende zu führen. Auf keinen Fall soll die demokratische Weltöffentlichkeit und die Friedensbewegung der BRD eine derartige Eskalation zulassen. Das Interventionsmannöver wird als "Friedensmission" etikettiert (Wir erinnern uns: Die USA intervenierten in Korea 1952 als ein "Friedensvermittler". Ebenfalls als "Friedensmacht" marschierten die USA in Vietnam ein.) Deshalb beharren wir darauf, keine US-Einmischung und keine andere imperialistische Intervention in den Libanon. Keine amerikanische oder andere imperialistische "Friedenstruppen" im Libanon. Die Völker des Libanons regeln ihre Verhältnisse souverän, unabhängig und eigenständig. Ohne das Selbstbestimmungsrecht für das palästinensische Volk gibt es keinen Frieden. Alle friedliebenden Völker solidarisiert euch mit dem libanesischen und palästinensischen Volk.

Spendenkonto der PLO in der Bundesrepublik: *Informationstelle Palästina (ISPA): Dresdner Bank Bonn, Konto-Nr. 252 82 28 oder Postscheckamt Köln 295 063 502.*

Fakten, Zusammenhänge und Hintergründe der zionistischen Aggression siehe Karam Khella, Der israelische Krieg gegen den Libanon, erschienen in: Theorie und Praxis Verlag, Eimsbütteler Straße 45a, 2 Hamburg 50, Preis: 5 Mark.

Die Machtverteilung im Libanon um 1980



TÜRKEI - HUNGERSTREIK

Presseerklärung des Solidritätskomitees

die hungersteikenden türken, kurden und deutschen haben in hamburg und 14 anderen städten der brd ihren hungerstreik nach 25 tagen abgebrochen. diese anderen städte waren flensburg, lübeck, bremen, hannover, köln, nürnberg, münchen, west-berlin, wuppertal, bochum, stuttgart, duisburg, frankfurt. für uns hätte eine weitere fortsetzung des hungerstreiks in der brd im vergleich zu den noch zu erwartenden weiteren poltischen resultaten keinerlei berechtigung. zum einen hatte sich der gesundheitszustand der hungerstreikenden so verschlechtert, daß im laufe der fast 4 wochen allein in hamburg 5 menschen ins krankenhaus und 7 weitere auf ärztlichen rat abbrechen mußten. zum anderen hatten wir es objektiv mit einer nachrichtensperre zu tun, da die presse kaum notiz nahm oder nehmen wollte.

der hungerstreik ist international als erfolg einzuschätzen, da erstens dieser hungerstreik von 6 unterschiedlichen türkischen und kurdischen gruppen getragen wurde. dabei war zu sehen, daß die gruppen trotz ihrer meinungsverschiedenheiten (unterschiedlicher weltanschauungen) für gemeinsame ziele, gegen den gleichen feind schulter an schulter zusammen kämpfen können.

zweitens haben uns bis jetzt allein in hamburg über 100 antifaschistische, demokratische gruppen und initiativen unterstützt. die unterstützungen zeigen, daß wir sie durch diese aktion erreicht haben. was hier fehlte, war aktive mitarbeit für die forderungen der hungerstreikenden, da sich internationale solidarität nicht auf großbotschaften beschränken darf, sondern persönlicher einsatz, materielle hilfe und kontinuierliche mitarbeit wichtig waren und weiter sind.

drittens in 6 ländern europas - frannkreich, großbitannien, schweiz, belgien, niederlande und der brd - werden untersuchungskommissionen gebildet, die im verlauf dieses jahres in die türkei und türkeikurdistan reisen. diese kommissionen haben in frankreich, großbritanien, den niederlanden, der schweiz und belgien diplomatischen schutz durch die jeweiligen regierungen, wobei sich in belgien erst einige abgeordete dem hungerstreik anschließen mußten, bis das parlament zustimmte. die schweiz dagegen hat mit sofortiger wirkung alle finanziellen mittel für die türkei gestoppt. nur in der brd ist von der bundesregierung und vom bundestag keinerlei reaktion gekommen.

unsere forderungen lauten:

1. aufklärung über die ermordung mehrerer politischer gefangener in den militärgefängnissen diyabakir und alemdag/ istanbul.
2. entsendung einer unabhängigen kommission zur untersuchung der massaker und menchenrechtsverletzungen.
3. behandlung der menschenrechtsverletzungen in einer fragetunde im deutschen bundestag.
4. beobachtung der politischen massenprozesse in der türkei und türkei-kurdistan.

bis jetzt ist die bundesregierung einer klärung oder erklärung über die massaker in den militärgefängnissen ausgewichen. das hängt damit zusammen, daß die brd die zweitgrößte macht ist, die hinter der junta steht. bis jetzt hat die brd die mörderbande mit 2,4 miliarden d-mark unterstützt. sie muß sich irgendwie rechtfertigen, um weitere wirtschaftliche und militärische hilfe zu gewähren, da bereits erneut 300 millionen gegeben werden sollen. deshalb sorgt nach ansicht der brd-regierung die junta für ordnung und deshalb sind wir, die sich gen das ausbeutungssystem in der türkei gewehrt haben, die terroristen!

eine fragestunde soll jetzt - verspätet - im bundestag stattfinden, wobei z.b. herr duve nicht von unserer, sondern von einer uno-kommission spricht. auch wenn eine untesuchungskommission im herbst in die türkei bzw. türkei-kurdistan einreisen wird, ist die personelle beteiligung von seiten demokratischer organisationen nicht unserer erwartung entsprechend ausgefallen. die bereitschaft zur teilnahme an der kommission haben bisher die grünen, die gesellschaft für bedrohte völker, die esg, die spd schleswig-holsteins, einige professoren, evangelische pfarrer und einzelne personen bekundet, auch wenn von der bundesregierung diplomatischer schutz verweigert wird. die beobachtung der poitischen massenprozese ist durch internationale juristenvereinigungen gewährleistet.

mit der behandlung der menschenrechtsverletzungen, die durch den hungerstreik und die öffentlichkeitsarbeit immerhin ewirkt wurde, wird die menschenverachtende, politische und gesellschaftliche unterdrückung durch die faschistische junta in der türkei und türkei-kurdistan nicht schlagartig beendet sein. wir werden auch weiterhin unsere politische arbeit in der brd darauf richten, einen beitrag für den erfolg des widerstands der fölker der türkei und kurdistans zu leisten. das leben vieler menschen dort hängt auch von unserem politischen engagement hier ab. unser komitee wird auch nach diesem hungersteik weiterarbeiten, und wir fordern alle demokratien, antifaschisten und antiimperialisten auf, unsere arbeit aktiv zu unterstützen und mitzuarbeiten!

tot der faschistischen militärjunta!
stoppt die türkei-hilfe!
der anti-faschistische kampf ist international!

Mitteilungen aus dem Bauch der Hölle

- eine Buchbesprechung -

„Ich habe es selbst gesehen...!"
Dieser Satz taucht immer wieder auf in den Briefen von Jack Henry Abbott an Norman Mailer, die jener in dem Buch „Mitteilungen aus dem Bauch der Hölle" zusammengefaßt hat.
Er hat es nicht nur selbst gesehen, er hat es erlebt, was es heißt, seit seinem 12. Lebensjahr insgesamt neun Monate in Freiheit gelebt zu haben. Jack Henry Abbott hat als 38-jähriger insgesamt 14 Jahre Einzelhaft hinter sich.

Abbott beschreibt den amerikanischen Knastterror in all seinen Dimensionen. Er kommt zuerst wegen Scheckbetrug in eine Vollzugsanstalt und wehrt sich von Anfang an gegen seine Gegner. Er kennt die Teufelskreise und er weiß, daß er der Unterlegene ist. Er wehrt sich weiter. Trotzdem. Gegen die Gewalt der Aufseher und gegen die, die der Knast bei den Gefangenen provoziert. Er ermordet einen Mithäftling. Er kommt in Dunkelhaft, in Hungerhaft, die systematisch und gegen das Gesetz gegen ihn angewendet wird. Er wird mit Teufelsdrogen malträtiert.
„... Und wenn sie dir alles angetan haben, wenn sie dir alle Furcht geraubt haben und wenn dir keine Drohung mehr etwas ausmachen kann - wozu behalten sie dich dann noch im Gefängnis? Es ist gar nicht mehr möglich, dich zu bestrafen. Sie haben dich unbestrafbar gemacht. Irrsinn ist das einzig mögliche Ziel, dich im Gefängnis zu behalten..."

Ich war darauf vorbereitet, daß ein solches Buch Grausamkeit und Unmenschlichkeit dokumentieren würde, aber nach dem Lesen mußte ich mir eingestehen, daß ich mir - aus welchem Grund auch immer - „sowas" hatte nicht vorstellen können. Ich war fix und fertig. Abbott läßt einem keine Chance, auszuweichen. Er beschreibt alles so schockierend einfach, so präzise und so eindringlich, daß der Impuls des „Sich Mitwehrens" überspringt.
Er beschreibt die Gesetze hinter Gittern, die Zwangsläufigkeit der Gewalt, den Rassismus, die Methoden, mit denen Menschen zu Grunde gerichtet werden (sollen). Und er sagt zum Grund seiner langen Haft: „Ich habe mich nie damit abgefunden, daß ich selbst an allem Schuld bin. Sie haben es nie geschafft, mir das einzureden. Das ist der einzige Grund, weshalb ich solange im Gefängnis gewesen bin."
Das ganze Buch ist ein Beweis für den Satz: Wo sie den Widerstand nicht integrieren können, versuchen sie ihn zu brechen. Mit allen Mitteln.

Abbott kämpft gegen seine Verrohung - und er stellt sich doch auf sie ein. „Wenn du rauskommt - falls du rauskommst -, bist du zu allem fähig, zu jedem Verbrechen." Das Gefängnis produziert Mörder. Keine neue Aussage an sich - aber ich habe sie noch nie so eindringlich und zwangsläufig beschrieben gesehen.
Er liest alles, was er kriegen kann und bildet sich konsequent weiter: Er lebt in und von seinen Idealen. Sein Fazit: „Es hat keinen Sinn, so zu tun, als würde unser Leben nicht in einer Weltrevolution gipfeln."

Ich werde Abbott nie richtig verstehen können, weil ich nicht das „Unglaubliche" erleben werde, was er erlebt hat. Aber seine Sehnsucht nach einer gerechten Welt, seine Anklage gegen die institutionalisierte Ungerechtigkeit in „unserer" Welt - die habe ich verstanden.

Abschließend die Geschäftsbilanz:
Abbotts Buch - von Norman Mailer aufgemacht - wird zum Erfolg in den USA. Abbott wird im Juni 81 auf Bewährung entlassen, begeht aber sechs Wochen später einen neuen Mord an einem Kellner in New York. Was für eine Werbung! Der Messerstecher, der wilde Mann wird vermarktet.
Wie pervers muß eine Gesellschaft - wie pervers müssen die Menschen sein - die ein solches Buch hochjubeln wegen der Brillanz der Sprache etc., das ein einziger Aufschrei gegen ihr Nichtstun, gegen ihre Lethargie ist?
Ich habe gesagt: Man kann nicht vorbei an den Anklagen, die Abbott erhebt. Es muß aber wohl doch Menschen und Methoden geben, die es ermöglichen, daran vorbei wieder zur Tagesordnung überzugehen. Das ist etwas, was mich ankotzt!
Ich freue mich über jede/n, die/der dieses Buch liest und ernst nimmt!

Jack Henry Abbott: Mitteilungen aus dem Bauch der Hölle, erschienen 1982 im Ullstein Verlag, Preis: 22 DM.

Gottfried

Aufforderung zum Lesen !

Unser Schwerpunktteil „Atomwaffen aus Atommüll".

Weitere Schwerpunktthemen unserer 19. Ausgabe:

- Berichte vom wachsenden Widerstand gegen eine WAA in Bayern, Rheinland-Pfalz und Hessen
- Vorbereitungen auf die Gorleben-Großaktion im September
- Atommüllkorrespondenzen aus Ahaus, Hanau Salzgitter und Obrigheim u.v.m.

Herausgegeben vom Lüneburger AK gegen Atomanlagen (LAGA), Einzelpreis: 3.— DM, ab 10 Ex. à 2,20 (& Porto) Bestellungen an: G. Harms, Sültenweg 57, 2120 Lüneburg
Probeexemplar anfordern!

Der Tod als unvermeidliches Restrisiko

Wer die politischen Ereignisse der letzten Jahre verfolgt oder selbst daran beteiligt ist, kann nicht umhin, sich mit dem Disziplinierungsarm der Gesellschaft — der Polizei — zu befassen. Es ist aller Orten das Gleiche: da treten meist junge Leute an, mit Witz, Fantasie und Kreativität gesellschaftliche Mißstände aufzuzeigen und zu verändern. Auf diese Bewegungen reagiert der Staat mit Polizeigewalt. Es kommt zu Auseinandersetzungen. Schagstock, Wasserwerfer, chemische „Reizstoffe" und Gummigeschosse drohen die Inhalte des Protestes zu verdrängen, denn sie zwingen die Demonstranten zunehmend, Strategien zum Schutz vor Verletzungen zu entwickeln, ihr Grundrecht zum Protest, zur Demonstration zu verteidigen, anstatt ihre Ideen und Utopien zu entfalten und in die Breite zu tragen.

Zu eben diesem Themenkomplex, Polizeibewaffnung, ihre politische Bedeutung und Schutzmöglichkeiten, ist jetzt, herausgegeben vom Gesundheitstag Hamburg 1981, ein umfassendes Buch erschienen. Das Buch befaßt sich mit der Technologie politischer Unterdrückung. Die Beiträge kommen von verschiedenen Autoren, die sich aus Betroffenenkreisen rekrutieren, wie z.B. das WISK, Sanitätergruppen oder der »Müller-Clan« aus Zurich.
Die Themen reichen von einer „Chronologie der Inneren Aufrüstung" über die derzeitige Diskussion einer Verschärfung des Demonstrationsstrafrechts bis zu einer Beschreibung der körperlichen Folgen der Polizeigewalt.

Sehr ausführlich befaßt es sich mit der Bewaffnung der Polizei, vor allem den Kampfgasen CN und CS. Hierzu gibt es Beiträge über die chemische Zusammensetzung, ihre Anwendung im Vietnamkrieg (wobei man erfährt, daß es 689 Tote gegeben hat, deren Tod nachweislich auf CS zurückzuführen ist) und die Auswirkungen auf den Körper, die bei weitem nicht so harmlos sind, wie der Name „Tränengas" vermuten ließe.
Für die, die sich — der geballten Macht zum Trotz — von den vorausgegangenen Kapiteln nicht abschrecken lassen wollen, ihren Protest auf der Straße zu äußern, gibt es einen gewissermaßen praktischen Teil, in dem die Sanitätergruppe Hamburg Ratschläge erteilt, wie man sich gegen CN bzw. CS schützen kann oder Betroffenen erste Hilfe leistet.
Den Abschluß des Buches bildet ein Artikel über Gummigeschosse. Neben einer ausführlichen Beschreibung der verschiedenen Geschoßarten und ihrer Testergebnisse gibt es eine Auswertung eines Gutachtens über den Einsatz von Gummigeschossen in Nordirland, wo sie seit 1972 verwendet werden. Durch die Einwirkung von Gummigeschossen ist nicht nur der Tod von bis jetzt 14 Menschen zu beklagen, sondern auch viele Getroffene behalten bleibende Schäden zurück, z.B. Blindheit. Wenn man in der Presse verfolgt, wie nach jeder Auseinandersetzung zwischen Polizei und Demonstranten aus den einschlägigen Kreisen der Ruf nach einer „besseren" Bewaffnung der Polizei und damit nach Gummigeschossen ertönt, wird man dieses Kapitel mit besonderem Interesse lesen.
Zwei wichtige Aspekte der politischen Unterdrückung fehlen in dem Buch leider: der eine ist die zunehmende Computererfassung, der andere die Aufarbeitung der polizeilichen Maßnahmen durch die Justiz.
Insgesamt bietet das Buch eine Fülle wichtiger Informationen und ist nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen anschaulichen Fotos durchaus sehr lesenswert.

Autonome Sanis Chamissoplatz

Ruhe oder Chaos

Hrsg.: Gesundheitsladen Hamburg
136 S., 48 Abb., DM 7,50
Vertrieb: BUU, Bartelsstr. 26, 2 HH 6

Die Knast - Presse blüht(trotz oder gerade wegen der vielfachen Behinderung durch die interessierte Seite.)
Wir übernehmen als Service die Aufstellung der „KNASTPRESSE IN DER BRD", die im Gefangenen Presse Dienst 4/82 erschienen ist. Unter den Adressen kann jede/r Leser/in gegen Unkostenbeitrag ein Exemplar anfordern, um mal reinzuschnuppern und sich ein Bild machen.
VERBESSERN WIR DIE KONTAKTE ZWISCHEN DRINNEN UND DRAUSSEN!

1) Der Lichtblick, Seidelstraße 9, 1000 Berlin 27
2) Blitzlicht, Alt Moabit 12a, TA III, 1000 Berlin 21
3) Santa-Fu-Magazin, Am Hasenberge 26, 2000 Hamburg 63, JVA II
4) Kompromiß, Faeschstraße 8, 2300 Kiel
5) Trallenkieker, Boostedterstraße 30, 2350 Neumünster
6) Lauerhofkurier, Marliring 41, 2400 Lübeck
7) Das Pendel, Am Markt 7c, 2120 Lüneburg
8) Diskus 70, Sonnemannstraße 2, 2800 Bremen-Oslebshausen
9) Entstation, Trift 14, 3100 Celle
10) Postfach 71, Theodor Fliednerstraße 12, 3500 Kassel-Wehlheiden
11) Gegenwind, Ziegenmarkt 10, 3340 Wolfenbüttel
12) Das Schließfach, Postfach 2150, 3578 Schwalmstadt 2
13) Ulmer Echo, Ulmenstraße 95, 4000 Düsseldorf
14) Im Dialog, Gartenstraße 1, 4156 Willich 2
15) Reflexe, Gartenstraße 26, 4400 Münster
16) Der Funke II, Kaiserstraße 5, 44500 Lingen
17) Feile, Munckelstraße 26, 4650 Gelsenkirchen
18) Hauspost, Langenwiedenweg 46, 4760 Gelsenkirchen
19) Conzeption, Zinnstraße 33, 4800 Bielefeld 14
20) Echo, Adalbertsteinweg 92, 5100 Aachen
21) Die Nummer, August Klotz-Straße 12, 5160 Düren
22) Knacks 75, Luisenstraße 90, 5200 Siegburg
23) Inside, Aachenerstraße 47, 5308 Rheinbach
24) Der Kathäuser Bote, Simernstraße 14, 5400 Koblenz
25) Kassieber, Masurenstraße 28, 5630 Remscheid
26) Blickpunkt, Gerichtsstraße 5, 5800 Hagen
27) Kuckucksei, Gillstraße 41, 5860 Iserlohn
28) Podium, Heidestraße 41 5860 Iserlohn
29) Die Hornisse, Biggeweg 5-7, 5952 Attendorn 3
30) Durchblick, Homburger Landstraße 112, 6000 Frankfurt 50 (Frauenknast)
31) U-Bahn, Marienburger Str. 74, 6100 Darmstadt
32) Brücke, Marienschloß, 6309 Rockenberg
33) Ausgeklammert, Postfach 727, 7140 Ludwigsburg
34) KLette, Herzogenriedstraße 111, 6800 Mannheim
35) Baustelle, Postfach 268, 7144 Asberg
36) Unbestimmt, Salinenstraße 2-4, 7170 Schwäbisch-Hall
37) Janus, Hermann-Herder-Straße 8, 7800 Freiburg i.Br.
38) Der Riegel, Mannerstraße 6, 8500 Nürnberg

Radio Querfunk

Erklärung

Warum diese Erklärung? So wie bisher geht es nicht weiter. Inhaltlich nicht, weil unser Konzept nicht genügend Resonanz hervorgebracht hat, technisch nicht, weil die Post neuerdings massiv versucht, unsere Sender anzupeilen.
Wir müssen also, Technik wie Freundeskreis, darauf reagieren, indem wir ein neues Konzept erarbeiten und es auf seine Durchführbarkeit prüfen. Dazu brauchen wir Zeit, Geld und mehr Mitarbeiter als bisher. Wann wir uns wieder melden, ob überhaupt, und falls ja, in welcher Form, wird sich zeigen. Woran scheiterte es bislang?

Radio Querfunk ist, zumindest in der „Szene", ziemlich bekannt, bloß - gehört haben es bisher wenige. Viele finden es toll, daß es uns gibt, bloß - warum es uns gibt und was sie mit uns anfangen können, wissen die Wenigsten.
Genau das ist der Punkt. Wenn sich nur wenige Menschen überhaupt einmal Gedanken über Medien allgemein und Funkmedien insbesondere, gemacht haben, auch nicht die sonst so theoriefreudige „Linke", dann ist die Ausgangssituation für ein freies Radio denkbar schlecht, dann ist es äußerst schwierig, Menschen dazu zu bringen, von sich aus Radio zu machen, diese Möglichkeit existiert nicht in ihren Köpfen. Es lohnt sich aber nicht, ein freies Radio zu betreiben, um Sensationslust zu befriedigen oder es der „Szene" zu ermöglichen, sich selber stolz auf die Schulter zu klopfen. - Was sind wir doch toll, haben drei freie Radios in unserer Stadt. -
Wir werden also, sollten wir weitermachen, dafür zu sorgen haben, daß so etwas wie ein Medienbewußtsein entsteht. Wir werden auch gegen Hörgewohnheiten ankämpfen müssen, die Radio nur als Hintergrunddudelei mit Verkehrsfunk zulassen, eine Entwicklung, die nur eintreten konnte, weil das etablierte Radio so schlecht geworden ist, wie es ist, weil es seine Möglichkeiten nur noch minimal ausnutzt.
Daran mag interessiert sein wer will, wir **nicht.**

AM ANFANG WAR DIE IDEE

Als wir im April 1981 begannen, ein freies Radio zu betreiben, hatten wir das Gefühl, mit diesem Projekt die Medienlandschaft unserer Stadt zu bereichern. Unsere Absicht war es nicht, nur Sceneinformationen zu verbreiten, sondern unser Programm sollte weit gestreut und für jeden Hörer, ob Sceneangehöriger oder nicht, von Interesse sein und zu Diskussionen unter den Hörern beitragen. Dieses sollte dadurch erreicht werden, daß alle Bevölkerungsschichten, Gruppen und Initiativen aufgerufen waren, ihr gewünschtes Programm selbst zu gestalten, indem sie zu Problemen unserer Stadt selbst Cassetten produzieren sollten.

WARUM EIN RADIOSENDER

Uns wurde häufig die Frage gestellt, warum wir nicht eine alternative Stadtteilzeitung herausbringen, das wäre doch nicht so gefährlich und keiner der Beteiligten würde sich der Gefahr aussetzen, im Sinne des Fernmeldeanlagengesetzes § 15 (FAG) angeklagt zu werden. Unsere Gründe waren diese: „Wir sind der Auffasssung, daß der wichtigste Grund, weshalb es in ganz Westeuropa freie Radios gibt, ist die immer spärlicher werdende Information, die immer weiter eingeschränkte Meinungsfreiheit - ist die Zensur, Radio Querfunk will das Sprachrohr derjeningen werden, die keinen Zugang zum offiziellen Rundfunkmonopol haben, dort keine gesellschaftlich relevante Gruppe darstellen." So weit auch gleich der Auszug eines Flugblattes, welches wir im Sommer 1981 verteilten. Doch die Frage ist immer noch nicht geklärt, warum es gerade Radio Querfunk sein mußte und keine Zeitung. Wir wollten uns mit unseren Sendungen von Flugblättern, Stadtteilzeitungen etc. dadurch unterscheiden, daß wir mit dem gesprochenen Wort arbeiten, weil es im Gegensatz zum geschriebenen Wort Probleme lebendiger vermitteln kann, was vielleicht eher eine Betroffenheit beim Hörer auslöst. Dieses ist eine Leistung, die keine Zeitung in der Lage ist, hervorzubringen. Außerdem hatten wir die Vorstellung, daß mit dem Radiosender mehr Leute erreicht werden könnten, als durch ein Flugblatt oder eine Stadtteilzeitung. Wir lieferten ihnen ja die Informationen frei Haus. Natürlich sollte es auch Spaß machen, uns zuzuhören, deshalb wollten wir auch keinen Perfektionismus in unseren Sendungen betreiben, sondern es sollte durch unsere Einfachheit und die improvisierte Gestaltung unserer Sendungen den Hörern immer wieder Antrieb gegeben werden, selbst Cassetten zu produzieren. Hier sollte auch der wesentliche Unterschied liegen, zwischen unserer Programmgestaltung und der des öffentlich-rechtlichen Systems.

NO FUTURE FÜR FREIE RADIOS?

Wir haben in den Monaten unseres Bestehens viel Zeit aufgewendet und daß wir heute noch zu hören sind, verdanken wir ganz besonders unserer Technik, die jeden Mittwoch mit der Verbreitung der Sendung weder Gefahr noch Mühe gescheut hat. Auch daß es Radio Querfunk bis heute gibt, ist dem Umstand zuzusprechen, daß die Trennung Freundeskreis - Technik strikt eingehalten wurde und so der Zugriff von Staatsschutz und Post nicht zu dem gewünschten Erfolg führte, uns „auszuheben". Um es in aller Deutlichkeit noch einmal zum Ausdruck zu bringen, die Arbeit des Freundekreises ist völlig legal; illegal ist lediglich das Senden und diese Funktion übernehmen Leute, die mit uns über einen toten Briefkasten korrespondieren. Doch manche Mitarbeiter/innen hat es physisch erwischt und sie oder er hat die Kurve gekratzt, weil unsere Arbeitsbedingungen, wie in der Scene halt so üblich,. katastrophal waren. Mal waren es die technischen Abläufe, die nicht geklärt waren, so z. B. waren unsere Produktionsmittel nicht immer dort, wo wir sie gerade brauchten. Es blieben auch die persönlichen Kontroversen nicht aus, aber immer haben wir eine Sendung zustande gebracht, auch wenn die von uns erwarteten Cassetten unserer Hörer ausblieben. Es entwickelte sich so eine Art Hörerverantwortung, wir wollten kontinuierlich zu hören sein, eine ausgefallene Sendung könnte ja einen unserer Hörer vergraulen; jeder Einzelne war uns wichtig. Einigen Hörern waren wir zu flau in der Wortwahl und Berichterstattung, aber wer von uns erwartete, daß wir zum Attentat, zur Brandstiftung etc. aufrufen würden, denjenigen mußten wir leider enttäuschen.

JEDES DING HAT ZWEI SEITEN

Die großen Fragen, wer sind sie eigentlich unsere Hörer, wie hoch ist unser Bekanntheitsgrad, wie viele verfolgen unsere Sendungen mit mehr oder weniger Regelmäßigkeit, blieben bis heute ungeklärt im Raum stehen: Wir haben uns mit dem Medium Rundfunk in ein Gebiet vorgewagt, welches durch sein Angebot zu konsumieren und das zu jeder x-beliebigen Tageszeit für den Hörer abrufbereit ist, einer starken Konkurrenz ausgesetzt. Von unseren Hörern mußten folgende Leistungen erbracht werden: sich den Mittwoch, die Uhrzeit, 18.45, die Frequenz 102 Mhz und die kurze Sendezeit zu merken. Das war für uns, wenn wir selber mal Hörer waren, nicht immer verständlich gewesen, auch wir haben mal nicht auf die Uhr geschaut und prompt eine Sendung verpaßt. Auch war unsere Sendequalität nicht so schlecht, als daß eine Stricknadel, am Empfänger montiert, nicht zum gewünschten Erfolg geführt hätte. Um uns zu hören, ist eine geeignete Antenne notwendig, notfalls muß man mal mit der Zimmerantenne durch das Zimmer latschen, um einen günstigen Empfangsort zu haben. Für einmal 20 Minuten in der Woche diesen Aufwand zu treiben, ist eine ganz schöne Erwartung gewesen. Dann doch lieber NDR 2, da knackt und rauscht nichts, na ja und sowieso sind freie Radios ein alter Hut und nach Radio Klabautermann kann ohnehin nichts mehr kommen (Bericht über die Hbg. Verfassungsschutzarbeit mit Originalton des Sprechfunkverkehrs). Die Erwartungshaltung, „Piratensender" sind illegal, dann muß auch der Inhalt illegal, soll heißen spektakulär sein, - mußte zwangsläufig enttäuscht werden, durch ein Konzept, das es sich u. a. zur Aufgabe gemacht hatte, in einem freien Lokalradio Menschen selbst ihre **Alltag**serfahrungen schildern zu lassen, andere damit anzuregen dasselbe zu tun, was nichts anderes bedeutet, als eine menschlichere Kommunikation herzustellen. Also warten wir darauf, daß lokale Radios legalisiert werden, wie es in vielen Ländern schon der Fall ist. Dann ist es uns möglich, auf die Hörgewohnheiten einzugehen; die Leute können dann zwischen freien und staatlichen Rundfunksendern wählen. Unsere Arbeit würde sich in vielen Punkten erleichtern, aber der Arbeitsaufwand würde sich ins Zig-fache vergrößern und wieder bräuchten wir Hilfe von unseren Zuhörern.

DAS IDEAL IST LEIDER (?) ILLEGAL

Da Illegalität (Fernmeldegesetz) uns in der täglichen Praxis mehr behindert als nützt und wir sie nicht als modisches Accessoire wollen, könnte man verwundert feststellen, warum hat sich Radio Querfunk nicht massiv für die Legalisierung freier Radios eingesetzt? In Italien ud Frankreich sind die freien Radios doch auch erlaubt worden. Stimmt schon, aber Zustände wie in Italien wollen wir nun doch nicht. Dort wurden vor Jahren für alle Radiostationen der Äther freigegeben, ohne größere Beschränkungen. Also auch kommerzielle Sender, die mit ihrer Finanzkraft und damit wesentlich stärkerer Sendeleistung die kleinen lokalen Radios von Initiativen und Parteien an die Wand drückten. Aus freien Radios wurden allenfalls Vorreiter für den totalen „Kommerzfunk". Aus dieser Erfahrung hat man anscheinend in Frankreich gelernt. Dort sind nun freie Radios erlaubt, die nicht mehr als ca. 30 km im Umkreis senden, die keine Werbung betreiben und auch sonst keinen wirtschaftlichen Gewinn erzielen dürfen. Toll oder nicht? Damit wären wir doch schon ein ganzes Stück weiter. Bleibt nur noch die Frage, wie soll so etwas hier in „diesem unserem Lande" durchgesetzt werden?
Da in Frankreich der Rundfunk noch stärker zentralisiert war und die jeweilige Regierung nahezu diktatorische Vollmachten hatte, sahen sich dort auch die etablierten Parteien und die Gewerkschaften gezwungen, durch eigene illegale Sender das jeweils herrschende Meinungsmonopol zu brechen. Das Spektrum reichte von der CGT bis hin in die konservativen Kreise z. B. Radio Giscard. In der Bundesrepublik wissen SPD und Gewerkschaften aber nichts den Forderungen aus CDU und Unternehmerkreisen nach Paritäten (kommerziellen) Sendern entgegen zu setzen. Allenfalls, daß man am Bestehenden festhalten müßte. D. h., daß man den Kuhhandel mit der CDU aufrechterhält, wer in den Leitungsgremien des Hörfunks sitzt und dann unter sich auskugelt, was eine gesellschaftlich relevante Gruppe sei, die zu berücksichtigen wäre. Daher wundert es auch nicht, daß mit stärker werdendem Druck von Rechts kritische Berichterstattungen immer weniger werden, seichte Klänge und Werbung das Programm dominieren. Und der CDU-Recke Räuker die letzten kritischen NDR-Mitarbeiter gleichschaltet.
Trotz alle dem bedauern wir es nicht, daß sich sogenannte fortschrittliche Kräfte, wie z. B. die Gewerkschaften und auf rechte Sozialdemokraten nicht für eine Novellierung der bestehenden Hörfunkgesetzgebung einsetzen. Die Erfahrung, die wir bisher mit den uns eventuell nahestehenden politischen Kräften erfahren haben, angefangen bei den Gewerkschaften bis hin zur GAL, läßt den bedauerlichen Schluß zu, daß diese das Medium Rundfunk noch nicht durchschaut haben. Wir betreiben einen Sender des Sendens wegen, nicht aber wegen des Abenteuers, welches die Illegalität mit sich bringt. Hier bietet sich als gutes Beispiel das von uns ausgestrahlte Räuker-Telefonat an; selbst ein legaler Sender hätte hier Schwierigkeiten, diese Gespräche der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, weil er den gegen ihn bestehenden Rechtsmitteln ausgeliefert wäre. Doch nehmen wir mal an, in drei bis vier Jahren ist eine in unserem Sinne positive Änderung der Rundfunkgesetzgebung eingetreten, dann hätte ein nichtöffentlich-rechtlicher Sender immer noch die Möglichkeit, seine Hörer auf die Sendung eines Ätherpiraten aufmerksam zu machen.
Wir bleiben daher zunächst noch illegal, was neben schlechten Seiten sicher auch gute haben kann, wenn man sich an den „Deutschen Herbt 77" erinnert, in dem ein dickes Fell allein nicht genügte. Im Übrigen kann selbst Großwesir Räuker seine einstweilige Verfügung in einen toten Briefkasten stecken.
Doch werden wir auch weiterhin für interessierte Leute erreichbar bleiben und zwar postalisch unter unserer Kontaktadresse:

Gerd und Christines Weinhandlung
Schanzenstraße 14
2000 Hamburg 6

Und außerdem halten wir die Möglichkeit offen, uns persönlich kennenzulernen, jeden Mittwoch, 20 Uhr in der Kneipe „Biber" (Hinterzimmer) in der Juliusstraße, 2000 Hamburg 6.

Was mensch noch wissen sollte 8...

Wir haben Erfahrungen in der Stadt und an der Startbahn West. Und wir könnten von Erfahrungen mit Piratensendern reden. Deshalb haben wir einen Bausatz für einen 5-Watt-Sender entwickelt: Unauffällig, handlich, leicht zu bedienen und ohne schwere Batterien. Paßt mit Körperantenne und Batterie noch unter jeden Ostfriesennerz.

Wir meinen, daß 5 Watt ausreichen. Wollte man die Reichweite des Senders vergrößern, mußte die Leistung vervierzehnfacht werden. Dasselbe erreicht man billiger, wenn die Antenne nur doppelt so hoch steht. Bei 40 m Höhe könnt ihr mit einer Reichweite von 20 km rechnen, vom 4. Stock eines Wohnhauses sind es ca. 5 km, zu Fuß mit Körperantenne 500 m.

Das ausgesendete Signal ist sauber und läuft auch bei Erwärmung nicht merklich weg. Der Sender hat einen Mikro- und einen Recorder-Eingang, die umschaltbar sind. Der Sender braucht 12 Volt und zieht 800 mA. Mit 10 wiederaufladbaren Mignonzellen läuft er 15 Minuten. Man kann ihn auch auf erhöhtem Standort an ein Autoradio hängen und das Signal eines 2. mobilen Senders empfangen (Relaisbetrieb).

Komplette Sendeanlage

Den Bausatz für den Sender gibt es komplett für 140 DM im linken Buchhandel. 20 Mark davon sind Vertriebskosten.

Wer den Sender zusammenbauen will, muß schon über einige Bastelerfahrung verfügen und eine ruhige Hand haben. Ihr solltet schon mal eine Platine bestückt haben, gut löten und bohren können. Besondere Hochfrequenzmeßgeräte sind nicht notwendig. Ihr braucht nur eine künstliche Antenne, die nach der beiliegenden Beschreibung leicht nachzubauen ist. Ein (billiges) Vielfachinstrument sollte vorhanden sein. Sinnvoll ist die Anschaffung eines Stehwellen/Leistungs-Meßgerätes, das bis zu 150 Mhz brauchbar sein muß.

Der Sender wurde schon von einigen Leuten zusammengebaut, die allesamt handwerkliche aber keine speziellen Hochfrequenzerfahrungen hatten. Und er funktionierte immer auf Anhieb - vorausgesetzt, er war richtig bestückt. Wir empfehlen euch außerdem das Buch "Was Sie schon immer über Freie Radios wissen wollten", in dem eine Menge über Betriebstechnik und Antennen steht. Auf dem selben Weg, wie ihr den Bausatz bestellen könnt, gibt es auch fertige funktionierende Sender. Sie kosten ca. 450,- DM.

Sport aktuell

Aufstieg und Aufstand

Scontri e barricate a Nocera Inferiore. La protesta di migliaia di tifosi si è trasformata in guerriglia

Alle Informationen aus:
☐ la Repubblica
venerdì 4 giugno 1982

Fußballfans legen Stadt lahm

Nocera Inferiore (Reuter) Mehr als zehntausend aufgebrachte Fußballfans haben sich im süditalienischen Nocera Inferiore stundenlange heftige Straßenkämpfe mit der Polizei geliefert und dabei zeitweise den Eisenbahnverkehr zwischen Rom und Sizilien lahmgelegt sowie die Autobahn Neapel—Salerno blockiert. Anlaß der Ausschreitungen, bei denen 15 Stadtbusse in Flammen aufgingen und Dutzende von Personen festgenommen wurden, war eine Entscheidung des Fußballverbandes, den Sieg in einem umstrittenen Spiel der gegnerischen Mannschaft zuzusprechen und damit dem Verein Noceras den Aufstieg in die zweite Liga zu verwehren. Als die Entscheidung bekannt wurde, begannen enttäuschte und wütende Anhänger des Fußballklubs zu randalieren, Schaufenster einzuwerfen, Autos in Brand zu setzen und Barrikaden zu errichten. Ein Kind mußte mit schweren Kopfverletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Nicht nur Sportbegeisterung zeigten die Einwohner der Stadt Nocera Inferiore (eine kleine Stadt in Italien mit 50.000 Einwohnern, zwischen Napoli und Salerno am Fuße des Vesuv gelegen) sondern auch Beteiligung und Begeisterung bei außersportlichen Do-it Yourselfveranstaltungen.

Angefangen hatte alles damit, daß der italienische Fußballverband, nach einem Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die B-Liga (2. Bundesliga), das auch nach Verlängerung noch unentschieden endete, des Sieg und somit den Aufstieg der gegnerischen Mannschaft zugesprochen hatte.

Kurz nachdem diese Entscheidung bekannt wurde trafen sich 30.000 Menschen (60% der Bevölkerung) am Rathaus und der christdemokratische Bürgermeister Salvatore Carguelo hielt eine donnernde Rede und ließ Plakate kleben auf denen stand, »daß *der Beleidigung der Bevölkerung Nocera's mit allen Mitteln des Kampfes und des Protestes begegnet werden müsse*« und meldete eigenhändig eine Demonstration an. Damit war der offizielle Teil beendet und das Volk nahm den weiteren Spielverlauf selbst in die Hand.

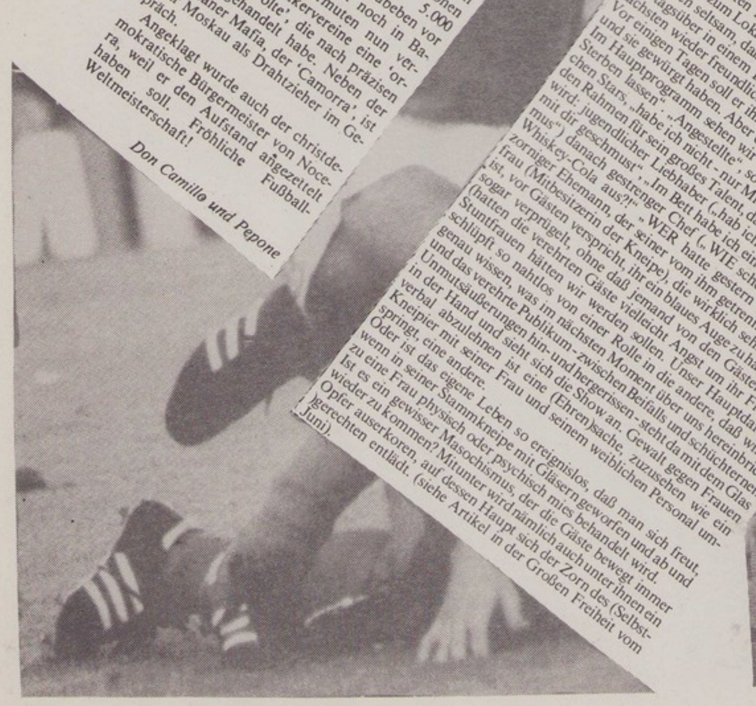
Unser Fußballfan und Korrespondent direkt vor Ort, Guiseppe Crawallo, berichtete uns noch am seben Abend: *»Die Enttäuschung der Fans hat ein schon lange kochendes Faß von Mißständen zum überkochen gebracht — sofort nach Bekanntwerden des Urteils hat die Bevölkerung (die Polizei nennt sie Rowdy- und Chaotenkommandos) Barrikaden errichtet und öffentliche Einrichtungen angegriffen. Mit großer Geschwindigkeit sind sie mit Autos und Motorrädern von einem Stadtteil zum anderen gezogen, haben 18 Autobusse des städtischen Dienstes abgefackelt, den Bahnhof verwüstet und wiederholt die Gleise sowie die Autobahn in Richtung Norden und Süden blockiert. Die ganze Umgebung von Nocera ist immer noch abgeschnitten, blockiert oder besetzt. Von Fern sieht man die Rauchwolken aufsteigen, die von verschiedenen Bränden herrühren. In jeder Straße von Nocera sind dramatische Zeichen von Plünderungen und Zerstörungen zu sehen. Bullenkonvois und Carabinieri's, die die Stadt wieder in den Griff zu bekommen versuchen, werden überall aufgehalten und angegriffen. Die Bewohner der Nachbardörfer unterstützen dabei teilweise die Noceraner, sie haben sich auch daran gemacht, die wichtige Nord-Süd Autobahn, die direkt an Nocers Vorbeiführt, stellenweise zuzumauern. Ganz Nocera ist im Streik, Betriebe und Geschäfte, die trotzdem versuchen zu öffnen, werden von der Bevölkerung sofort wieder geschlossen. Nach der Rückeroberung des Bahnhof's durch die Bullen (sie setzen dazu Tränengas ein und schießen scharf in die Luft), wo sogar der gerade im Bahnhof stehende Fernverkehrszug Torino - Palermo sowie das Gleisstellwerk zerstört wurden, zog die Masse zum Rathaus und griff auch dieses an. Auch hier wird sie nach einiger Zeit mit Tränengas auseinandergejagt — daraufhin ist es erstmal halbeins und somit Siesta.*

Am Nachmittag entflammen die Kämpfe erneut, Polizei und Carabinieri können nicht alle Aufstandsherde im Griff halten. Um ein Minimum an Verkehr wieder zu reaktivieren hat die Polizei in dem Gebiet, daß zu einem riesigen Schlachtfeld geworden ist, eine Anzahl von öffentlichen Transporten übernommen. Den Widerstand hinter den überall immer wieder neu entstehenden Barrikaden konnte sie nur durch massiven Tränengasbeschuß beugen, dabei werden 15 Revoltierende festgenommen, von denen viele beim Werfen von Molotow-Cocktails erwischt worden sind. Der Schaden wird auf zwei Milliarden Lire geschätzt.«

Am nächsten Tag ist die gesamte Bevölkerung im Generalstreik, selbst die Schulen bleiben geschlossen. In dieser Gegend mit einer extrem hohen Jugendarbeitslosigkeit und 5.000 Menschen, die seit dem Erdbeben vor fast zwei Jahren immer noch in Baracken wohnen, vermuten nun verschiedenste Politikervereine eine 'organisierte Revolte', die nach präzisen Befehlen gehandelt habe. Neben der Napolitaner Mafia, der 'Camorra', ist sogar Moskau als Drahtzieher im Gespräch.

Angeklagt wurde auch der christdemokratische Bürgermeister von Nocera, weil er den Aufstand angezettelt haben soll. Fröhliche Fußball-Weltmeisterschaft!

Don Camillo und Pepone



*Kommentar *** Kommentar *** Kommentar *** Kommentar ****

Germania, Germania, vaffanculo !!!

Deutschland gut, viel Arbeit, alles prima. Stimmt ja auch. Die Autos sind zuverlässiger, die Währung stabiler, die Wirtschaft potenter, sogar die Züge fahren pünktlich. Wenn wir das alles nicht schätzen würden, könnten wir dahin gehen, wo wir herkommen.
Ärgerlich wird, wenn „Deutsche" behaupten, sie würden die besseren Spaghetti kochen (gibt es wirklich) oder besseres Eis machen. Absurd wird es, wenn deutsche Männer behaupten, sie würden auch besser vögeln (stimmt nämlich wirklich nicht!) [kleine Anfrage der Säzzerin: Woher weißt *Du* denn das, Tonio?]. Das einzige was man uns bislang zugebilligt hat, ist das Anerkennen, daß es in Italien mehr Sonne gibt.
Die heißeste Frage war aber stets: Wer sind die besseren Fußballer? Diese Frage ist jetzt endlich glasklar und unumstößlich beantwortet. Ich habe, seit ich denken kann, auf diesen Tag gewartet. Darum werde ich meinen Orgasmus noch einige Zeilen weiter hinausschieben. Habt Ihr denn wirklich geglaubt, ihr seid uns im Fußball ebenbürtig? Oder sogar besser? Habt ihr wirklich gedacht, mit Soldaten wie Briegel wärt ihr die Größten? Für diese Dummheit habt ihr die vulgärste Pernacchia* verdient, die jemals auf Erden zu hören war. Euer Arsch (unverdientes Glück) hat mir jahrelang Schmerzen bereitet - und nicht nur mir. Euer Losglück war für einen Durchschnittsmenschen nicht mehr zu ertragen. Die Landsleute in der Heimat haben ja gar keine Vorstellung, was es bedeutet Tifosi in Deutschland zu sein! Die Niederlage der Deutschen ist gleichzeitig der Sieg aller wahrhaften Antiimperialisten!
Darum solltet ihr euch endlich eines hinter die Ohren schreiben: Die besseren (weil technisch geileren) Fußballer, das sind wir, ja wir, die Italiener. Italia è forte e vincerà!

Tonio Milone

*Pernacchia = Nachahmung des Furzes mit dem Mund

Kneipen-Szene

Neues vom Travnicek

Der Mai macht es möglich, wir haben endlich einen neuen Job. Wir, Karina und Kerstin, arbeiten jetzt in der Kneipe, wo Andrea schon seit längerer Zeit drei Abende in der Woche die Küche macht. Ein prima Job! Wir können uns selbst einteilen, wann wir arbeiten, also auch mal tauschen, wenn es zeitlich nicht anders geht. Und dann zwölf Mark netto, dafür muß eine alte Frau lange stricken! Und der Herr Wirt, nun ja, der hat es mit dem österreichischen Charme, immerhin hat er auch die ersten paar Lebensjahre in Österreich verbracht. Küßchen hier, Küßchen da, das muß man aber alles nicht so verbissen sehen. Vor allem: nette ruhige Leute hier in Ottensen. Das Kneipenpublikum gehört zur etwas gesetzteren Alternativszene, Marke "Wir um dreißig", Friedensdemo, GAL und Stoneskonzert sind durchaus angesagt, nicht aber schwere Militanz und schwarzes Leder. Plaudern statt diskutieren heißt die Devise - aber selbstverständlich dürfen Flugblätter verteilt und Politplakate aufgehängt werden. Man frequentiert die "Schlachterbörse", die "Zwiebel" und bei schönem Wetter die "Strandperle" unten an der Elbe.

Es kommt uns zu Ohren, daß der Wirt dann und wann mit Gläsern wirft, speziell dann, wenn er einen oder mehre über den Durst getrunken hat, was öfter vorkommt. Soll er, vielleicht gehört das zum Lokalkolorit oder es ist die feine österreichische Art; auch seltsam, daß er die Monika, die abends hier arbeitet und tagsüber in einem Büro, an einem Abend entläßt und am nächsten wieder freundlich lächelnd begrüßt, fast wie im Film. Vor einigen Tagen soll er ihr auch an die Gurgel gegangen sein und sie gewürgt haben. Aber das war nur der Vorspann. Im Hauptprogramm sehen wir dann so etwas wie "Leben und Sterben lassen". „Angestellte", so der Originalton des männlichen Stars, „habe ich nicht - nur Mitarbeiterinnen". Wir bilden den Rahmen für sein großes Talent, das so vielen Rollen gerecht wird: jugendlicher Liebhaber („hab ich heute eigentlich schon mit dir geschmust", „Im Bett habe ich einen ganz tollen Rhythmus") danach gestrenger Chef („WIE schenkst Du eigentlich Whiskey-Cola aus?!" „WER hatte gestern Küche!?!?") oder zorniger Ehemann, der seiner vom ihm getrennt lebenden Ehefrau (Mitbesitzerin der Kneipe), die wirklich sehr nett und fair ist, vor Gästen verspricht, ihr ein blaues Auge zu hauen oder sie sogar verprügelt, ohne daß jemand von den Gästen eingreift (hatten die verehrten Gäste vielleicht Angst um ihr Freibier?). Stuntfrauen hätten wir werden sollen. Unser Hauptdarsteller schlüpft so nahtlos von einer Rolle in die andere, daß wir nie genau wissen, was im nächsten Moment über uns hereinbricht und das verehrte Publikum - zwischen Beifalls und schüchternen Unmutsäußerungen hin- und hergerissen - steht da mit dem Glas in der Hand und sieht sich die Show an. Gewalt gegen Frauen verbal abzulehnen ist eine (Ehren)sache, zuzusehen wie ein Kneipier mit seiner Frau und seinem weiblichen Personal umspringt, eine andere.

Oder ist das eigene Leben so ereignislos, daß man sich freut, wenn in seiner Stammkneipe mit Gläsern geworfen und ab und zu eine Frau physisch oder psychisch mies behandelt wird. Ist es ein gewisser Masochismus, der die Gäste bewegt immer wieder zu kommen? Mitunter wird nämlich auch unter ihnen ein Opfer auserkoren, auf dessen Haupt sich der Zorn des (Selbst-)gerechten entlädt. (siehe Artikel in der Großen Freiheit vom Juni).

Wir sind jedenfalls keine Masochistinnen. Auch für einen guten Stundenlohn kann man weder unsere Zuneigung noch unsere totale Unterwerfung erkaufen, auch wenn wir viel runtergeschluckt haben. Deshalb haben wir vier am 10. Juni gemeinsam gekündigt. Wenn der große Meister der einzige ist (nach eigener Aussage) der wirklich arbeitet, richtig einkauft und "sieht was gemacht werden muß", dann soll er's auch alleine machen. Von dem gesparten Geld kann er sich dann eine Putzfrau leisten, (die lag nämlich nicht drin, weil wir so teuer waren, weshalb er dann irgendwann auf die Idee kam, daß wir ja eigentlich auch die Klos putzen könnten), oder sich einen ausgedehnten Sanatoriumsaufenthalt gönnen. Vielleicht trifft er dort auch andere Hamburger Kneipenwirte, das Milieu streßt ja bekanntlich sehr. ("Psycherln san mer alle").

Aber wahrscheinlich wird er wieder Frauen finden, die sein Theater (zumindest eine Zeit lang) mitmachen. Es gibt also diesmal kein Happy-End, verehrtes zahlendes Publikum, auch keine Moral von der Geschicht! Wer diese Art von Neuem Deutschen Krampf mag, den können wir leider nicht daran hindern, unsern Guru von eigenen Gnaden aufs finanzkräftigste zu unterstützen.

Andrea, Karina, Kerstin, Sabine

Auf den beiden Seiten zu der REAGAN-DEMO in Berlin am 11.6. veröffentlichen wir zwei unterschiedliche Einschätzungen und Stimmungen des "Ergebnisses" der Demo. Der erste Artikel stammt aus der Zeitung "Vorwarnzeit", einem Theorie"organ" der Hamburger Autonomen Linken. Der zweite stammt aus der Berliner "Radikal".

Das inszenierte Szenario

Ausdruck der Stärke, trotz vieler Fehler, aus denen wir lernen.

Reagan-demo I

Wie immer lief schon vor der von uns geplanten Demo am 11.6. in Berlin die Propagandamaschinerie der anderen Seite auf Hochtouren. Neu waren nur Aussagen wie die des Hamburger Innensenators Pawelczyk z.B., der in bezug auf die Demo sagte: "Die legale RAF aus Westdeutschland ist auf dem Weg nach Berlin." läßt mensch offen, ob er mit diesem Zitat recht hat oder nicht, so ist doch klar, daß diese und ähnliche Aussage auf lange Sicht darauf abzielen, uns völlig zu isolieren und zu kriminalisieren und in die Illegalität zu drängen, d.h. unsere Hanglunsmöglichkeiten auf der legalen Ebene (Zeitungen, Veranstaltungen, Demos etc..) auszuschalten.

Über die Absicht hinaus, unseren Widerstand gegen den US-Imperialismus auszudrücken, war es unser Ziel, mit der Demo am 11.6. die Propaganda-Schow zu verhindern, die Reagan, Haig, Schmidt, Genscher und Konsorten in Berlin, das sie zum Machtsymbol für Kapitalismus und (US-) Imperialismus hochstellisiert haben, abziehen wollten. Deshalb lag auch nur ein Sinn darin, am 11.6. zu demonstrieren; und die Gruppen, die am 10.6. zur Demo in Berlin aufgerufen haben, hätten gut daran getan, sich dem Aufruf der autonomen und anti-imperialistischen Gruppen und letztendlich auch der AL zum 11.6. trotz drohendem Verbot anzuschließen, denn eine große einheitliche, verbotene Demo ist auf alle Fälle besser als eine größere erlaubte und feine kleinere verbotene.

Hier in Hamburg haben wir vor der Dem zu wenig mobilisiert. Gefehlt haben auch viele Transparente an Balkonen und unter Fenstern und reichlich bunte Parolen an Häuserwänden, um deutlich zu machen, daß Mr. President nicht unser Gast ist.

Nach der brutalen Auflösung des Konvois und den Verhaftungen an der Grenzstation Dreilinden am 10.6. stellt sich die Frage, ob es klug ist, auch in Zukunft gerade zu Demos in Berlin im Konvoi zu fahren, oder ob einzelne PKWs und kleinere Gruppen leichter zum Ziel gelangen können. Vielleicht ist es jedoch angesichts der Tatsache, daß diejenigen, die nicht im Konvoi gefahren waren, bei ihrer Ankunft in Berlin in eine dampfende Gerüchteküche stolperten - von in der DDR umherirrenden Genossen bis hin zu 124 Verhafteten, angesagt, beim nächste Mal geschlossen im Konvoi zu fahren, um diese Art von Verwirrung und Panik zu vermeiden. Die Berliner Genossen waren sichtlich von den Demo-Vorbereitungen überfordert; selbst Prozeßvollmachten waren am Donnerstg abend kaum noch aufzutreiben. Zudem schränkten die nötigen Sicherheitsmaßnahmen - besonders von den Bullen bewachte Häuser waren leer, es gab keine Räume für größere Treffen - unsere Vorbereitungsmöglichkeiten ein. Ist uns so eine Situation vorher wirklich klar, so können wir gezielter darauf reagieren, d.h. mehr Vorbereitungen "zu Hause" und noch kleinere Treffen nach dem Delegiertenprinzip machen (komplizierte Angelegenheit!).

In der Einschätzung der möglichen Bullenstrategie während der Demo haben wir uns zu sehr in den Gedanken verbissen, daß wir erst gar nicht bis zum Demo-Treffpunkt Nollendorfplatz (Nolli) kommen werden, anstatt uns auf alle möglichen Situationen vorzubereiten. Am Morgen der Demo war das Telefon nicht besetzt, durch das Infos über die Situation in der Stadt durchgegeben werden sollten. Anscheinend gab es wenige Festnahmen direkt vor der Demo und obwohl wir uns wunderten, daß der Weg zum Nolli frei war, liefen wir wie die Schafe zum Platz. Viel Zeit zum Überlegen hatten wir ja auch nicht. Binnen weniger Minuten waren ca. 5.000 Leute auf dem Platz mitten in Schöneberg eingezäunt wie in einem Gefangenenlager. Diese unerwartete Situation hätten wir sicher durch Lautsprecherwagen und Megas, die noch fehlten, besser in den Griff bekommen können, d.h. also, der Lautsprecherwagen muß nächstes Mal pünktlich und von ein Paar 100 Leuten geschützt am Sammelpunkt sein.

In dieser Lage auf dem Nolli war der Angriff die einzig mögliche Verteidigung. Die Bullen hatten uns angekündigt, daß sie uns vor 14.30 (Reagans Abfahrtstermin) nicht wieder vom Platz runterlassen würden. Die angeblich vorhandenen Lücken, einzeln den Platz zu verlassen, gab es effektiv nicht.

Obwohl viele von uns verunsichert und unentschlossen waren, schlechte Gefühle hatten, so ist doch jetzt klar, daß die Entschlossenheit überwog, die die Stärke dieser Demo war und Reagan und Konsorten dazu brachte, die Sightseeing-Tour durch Berlin per Hubschrauber zu absolvieren und eine Stunde früher als vorgesehen das Feld zu räumen (nach 'le monde', 13.6.82)

Es ist den Bullen zwar gelungen, die Demo zu versprengen, den "Zoff" in Schöneberg festzuhalten und uns von den Angriffspunkten, die wir im Zusammenhang mit dem Reagan-Besuch bestimmt hatten, fernzuhalten, doch es ist ihnen nicht gellungen, uns einzuschüchtern. Mit soviel Widerstand hatten sie nicht gerechnet und waren sichtlich überfordert. Es ist uns gelungen, ihre Pläne, uns auf dem Nolli festzuhalten zu durchkreuzen, und es sind noch verschiedene Demonstrationen und Kundgebungen im Verlaufe des Vormittags durchgeführt worden. Diese sind von den Bullen immer wieder mit äußerster Brutalität auseinandergeprügelt worden, wobei sie ohne Rücksicht auf Passanten mit ihren Tränengasgranaten rumschossen, prügelten und teilweise Massenverhaftungen vornahmen. Die so eskalierte Situation entlud sich in den Straßenkämpfen am Nachmittag auf dem Winterfeldplatz, die bis zum Abend dauerten. Danach stürmten und demolierten die Bullen 4 besetzte Häuser. Leute, die aus den Häusern heraus die Bullen beschmeißen, geben denen natürlich erst recht einen Grund für solche Aktionen. Das sollte vermieden werden!

Während der Demo wurden ca. 280 Leute wahllos festgenommen. 20 Genos(sinn)en sind jetzt noch in Haft und haben demnächst den zweiten Haftprüfungstermin.

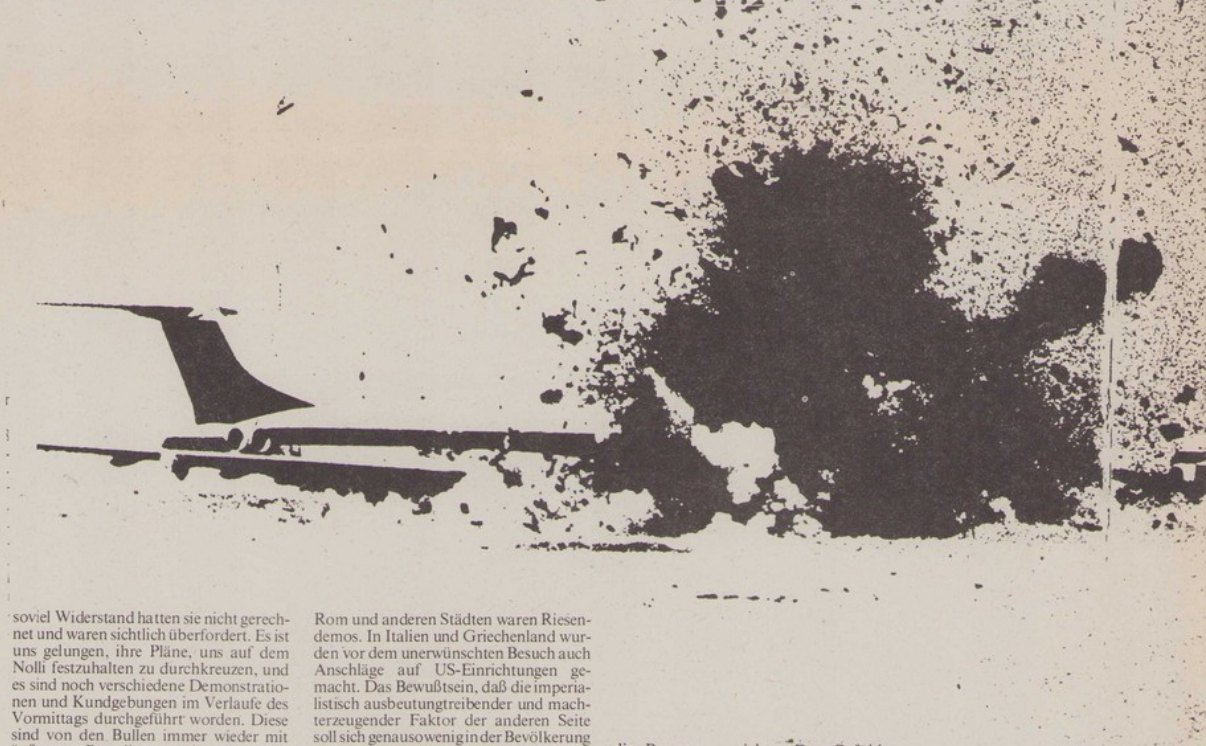
Auch drei Frauen aus Hamburg (Petra, Ruth und Silvana) sitzen noch im Frauenknast in der Lehrter Straße in Berlin.

An der Reagan-Demo wurde noch einmal deutlich, daß wir durch eine breitere Zusammenarbeit (autonome und anti-imperialistische Gruppen) eine neue Stärke entwickelt haben. Auch daß die AL aufgrund des Druckes von Teilen ihrer Mitglieder auch zum 11.6. aufrief, ist ein Zeichen dieser neuen Qualität. Es wird immer schwieriger für die andere Seite, uns zu spalten. Angesichts dieser Entwicklung reagiert sie mit einer neuen Eskalation der Repression. Das Einführen von Gummigeschossen und CS-Gas wird nicht mehr lange auf sich warten lassen: die Terrorurteile gegen Markus und Michael in dem Brokdorfprozeß lassen befürchten, daß auch die in Berlin verhafteten Genossen mit längeren Haftstrafen zu rechnen haben. Der Anschlag auf das AL-Büro (es wäre nicht verwunderlich, wenn der Staatsschutz, der seit eh und je mit den Faschisten zusammenarbeitet, die Finger in diesem Spiel gehabt hat) und das Verantwortlichmachen der AL für die Demo, bis hin zu der Forderung, die Partei durch die Aliierten verbieten zu lassen, schlägt in die gleiche Kerbe: Einschüchterungs- und Spaltungsversuche.

Wir, und damit meinen wir sowohl die 300.000 in Bonn als auch die Demonstranten am 10.6 und am 11.6. in Berlin, werden immer stärker, und das zwingt unsere Gegner auch zu einer immer weiter gleichgeschalteten Presse. Vergleicht mensch die Berichte nach der Haig-Demo mit denen nach den Reagan-Demos (es waren immerhin drei!), so sind die letzteren wesentlich magerer. Auch in der ausländischen Presse, die nach dem Haig-Besuch voll war mit Sensationsberichten, war weniger zu lesen. Kein Wunder, denn nicht nur in der BRD haben wir Reagan einen heißen Empfang bereitet. Auch in Paris, Rom und anderen Städten waren Riesendemos. In Italien und Griechenland wurden vor dem unerwünschten Besuch auch Anschläge auf US-Einrichtungen gemacht. Das Bewußtsein, daß die imperialistisch ausbeutungtreibender und machterzeugender Faktor der anderen Seite soll sich genausowenig in der Bevölkerung verbreiten, wie die Erkenntnis, daß Widerstand dagegen möglich und richtig ist. Denn dann würde auch die Beteiligung der Bewohner der Industrienationen am Kapitalistischen Wohlstand nicht mehr über das wahre Gesicht der Mächtigen hinwegtäuschen können und wir gingen daran, diese zu beseitigen.

Deshalb wird die Repression auch weiterhin stetig stärker werden, d.h. für uns, daß wir kontinuierlich weiterkämpfen müssen. Die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Gruppen vertiefen und erweitern, die wir trotz vieler Widersprüche entwickelt haben;

Das heißt auch vor allem, den Spaltungsversuchen alles entgegenzusetzen, breite Solidarität mit den verhafteten Genossen. Zum einen direkt, durch Öffentlichkeitsarbeit, Demos, Besuche und Briefe, zum anderen durch die Weiterführung unserer neu entwickelten Perspektiven. Nicht nur um den gefangenen Genoss(inn)en Kraft zu geben. Auch damit wir mit dem Wissen, daß wir im Knast nicht verloren und begraben sind, das Risiko, für eine Demo ein paar Jahre einzufahren, eher in Kauf nehmen können. Es liegt jetzt an uns zu beweisen, daß unsere sichtbar gewordene Stärke eine wirkliche kontinuierliche und wachsende ist.



»Wir haben nichts Eiligeres zu tun, als eine Demo zu organisieren, um uns dort mit dem Feind zu messen, wo er am stärksten ist. Dies hat nichts mehr mit Phantasie und List zu tun, es ist nur noch ein plumpes Kräftemessen und sture militärische Konfrontation« (»radikal« 105).

Gefahr erkannt, Gefahr gebannt? Wenige Tage vor der Schlacht hieß es noch — vielleicht an der falschen Stelle: *»So erscheint es mir zum derzeitigen Zeitpunkt richtiger einen gesicherten Rückzug anzutreten, um uns nicht frühzeitig in die Fänge zu begeben, sondern unsere alte Unberechenbarkeit, den hinterhältigen Angriff, als Waffe wieder zu entwickeln, sie mit viel Phantasie zu schärfen und zum günstigsten Zeitpunkt hinter die feindlichen Linien zu transportieren«* (ebd.)

Doch es kam anders. Der Gang der Dinge ähnelte der self-fullfilling-prophecy, der Prophezeiung, die sich selbst erfüllt oder genauer: der Programmierung. Das masochistische Programm der eigenen Niederlage war es, das über die militärische Fragwürdigkeit der ganzen Veranstaltung hinaus jenes tiefe Gefühl der Fremdheit, des Nicht-Beteiligtseins produzierte, das vom alternativen Lager bis tief in die Bewegung reichte. Das Gefühl, verplant, unbezahlter und unbewußter Statist einer Inszenierung zu sein, deren Logik quer zur eigenen Spontaneität liegt, die darüber hinaus noch nie so unberechenbar für uns und so kontrolliert für die Gegenseite war.

Höchste Steigerung des Masochismus ist, sich das Bewußtsein seiner Niederlage vorzuenthalten. Die Geschichtsklitterungen lassen nicht lange auf sich warten: *»Trotz der massiven Einschüchterungsversuche kamen Tausende um ihren Widerstand gegen die Nato-Politik auf die Straße zu bringen und setzten sich über das Demonstrationsverbot hinweg«* (Erklärung der autonomen und antiimperialistischen Gruppen zur Reagan-Demo, taz 18.6.).

Tausende? Stimmt, es kamen viele — aus Westdeutschland. Ohne sie und die durch die AL Mobilisierten wäre es wohl eine 455 Mann/Frau-Irland-Demo geworden. Das Berliner Spektrum blieb zum ganz großen Teil außerhalb des Kessels, den die Bullen am Nollendorfplatz schufen.

Mit geringer intellektueller Eleganz wird nun verdrängt, wie wenig es uns gelungen ist, den Gegner zu treffen, wo er am verwundbarsten ist, wie wenig unkontrolliert, phantasievoll und politisch fruchtbar, d.h. eben auch offen für Teilnahme sich unser Widerstand entfaltete: *»...mit der Befreiung aus dem Internierungslager Nollendorfplatz und der anschließenden Schlacht in Schöneberg holten wir uns die Initiative an diesem Tag zurück und störten massiv die Propagandashow«* (Erklärung der autonomen und antiimperialistischen Gruppen).

Es gab offensichtlich mehrere Demos am 11.6. Auf meiner gelang es den grünen Männchen den Straßenkampf militärisch und vor allem räumlich unter Kontrolle zu halten, an einem Ort - weit ab von dem hochgestellten Touristen - zu konzentrieren und relativ hermetisch von der breiten Masse der verstreuten Alternativen und weniger Entschlossenen bzw. zu spät gekommenen zu isolieren. Die sonst für die ordnungsliebenden Waldhüter so schwer manövrierbare Vermischung von Militanz, Demonstration und politischer Kundgebung, die Atmosphäre der Unkontrolliertheit und Unberechenbarkeit stellte sich nicht ein. Spätestens durch die Einzäunung mit Nato-Stacheldraht war unsere Initiative flöten, offensiv konnte nun eigentlich nur noch mit der direkten militärischen Konfrontation von unsere Seite reagiert werden, wollte man sich nicht zum Insassen eines umfunktionierten Fußballstadiums degradieren, einer direkten militärischen Konfrontation, die in der Form einer Kesselschlacht auf jeden Fall zu vermeiden gewesen

re. Den Bullen gings natürlich dar- überhaupt Ruhe zu halten, da aber vorne herein klar war, daß es ganz ne nicht abgehen würde, darum, in seiner Form so weit wie möglich festzulegen. Und das ist ihnen ein ck weit, vielleicht noch nie so gut, ungen. Trotz Ausbruch aus dem ssel konnte das bei den gegebenen itischen Rahmenbedingungen (sie nnten die Leute eben nicht schon an Haustür oder die Westdeutschen on in den Häusern verhaften, außwaffen einsetzen usw.) Unver- idliche soweit kontrolliert werden, ihr Gesicht gewahrt blieb und der mdenverkehr der hohen Polittouri- nicht wirklich gestört wurde, an- erseits im Nachhinein eben dieses vermeidliche gut ausgeschlachtet rden - und das liegt eben auch z.T. der Form der Auseinandersetzung, die wir uns haben drängen lassen. r schon durch den Aufruf zur ver- enen Demo von den anderen linken uppierungen und den Friedensinis ierten AL kann nun die Gretchen- ge gestellt und in ihr ein interner ziplinierungsprozeß provoziert rden. Dank Anschlag der dummen schos auf das AL-Büro und der Re- enz des linken Flügels in der AL rde dies noch nicht erreicht, doch ily hat den Gang nach Canossa im egel schon angetreten (Gewalttä- keiten jeglicher Art verurteilen.. egel v. 22.6.)

kann eh keinen Falschen treffen"« (»radikal« 105)

Aber es geht nicht nur um eine taktische Niederlage, um den Fehler, den Kessel am Nollendorfplatz nicht vorausgesehen und vermieden zu haben usw. Vorbereitung und Durchführung der Demo sind Ausdruck der politischen Entwicklung eines Teils der Bewegung, eines Teils, der offensichtlich dem widersprüchlichen oder zumindest spannungsreichen „Gefühl und Härte" ein nur oberflächlich eindeutigeres „Krieg dem Krieg" vorzieht. Es geht nicht nur darum, daß hier der taktische Stellenwert der direkten militärischen Konfrontation falsch eingeschätzt wurde, es geht um die Frage, ob wir der Militarisierung der Verhältnisse, der Kriegspolitik, nicht mehr entgegenzusetzen haben als ein blauäugiges „Frieden schaffen ohne Waffen" oder ein spätstalinistisch auf den USA-Imperialismus vereinseitigtes „Krieg dem Krieg", das unsere eigenen Köpfe militarisiert und die möglichst direkte Konfrontation mit dem Feind, den ganz konkreten Angriff fetischisiert. Die Frage auch, ob Ausganspunkt des politischen Kampfes unser Entwurf vom Leben bleibt, oder ob an dessen Stelle die pausenlose Vergegenwärtigung der Hermetik des Systems, der Auswegslosigkeit, der Übermacht der „unendlichen Schweinerei der Schweine" treten soll. Und endlich die Frage, ob die Probleme gelöst sind, *»wenn wir es jetzt mal angehen, uns so zu organisieren, daß wir angreifen können.«* (Erklärung der autonomen und antiimperialistischen Gruppen zur Reagan-Demo).

Wenn uns beim Organisieren, Klarheiten Schaffen, konsequenter und effektiver Werden auf einmal die Langeweile überfällt und die Leute weglaufen, geh ich lieber zur Barmer Ersatzkasse. Nie wieder Konsequenz, Effizienz und Sturzkampfflugzeuge! Gewühl und Spätzle!

cunctator

Der Ermittlungsausschuß Berlin sucht Zeugen!!!

Wer hat folgende Vorfälle beobachtet bzw. Fotos gemacht:

1. Wer hat gesehen, wie ein Typ (28 J. alt, 180 cm groß, dunkelblondes längeres Haar, schwarze Lederjacke, graues Sweatshirt, schwarze Hose, weiße Turnschuhe) am 11.6. ca. 15.45h an der Eingangstür des Aldi-Markts in der Potsdamer Straße (zw. Bülow- und Kurfürstenstr.) festgenommen und dabei am Kopf verletzt wurde.
Wer hat diesen Typen in der Zeit vor seiner Festnahme zwischen 15.15 und 15.45 Uhr in der Bülowstr. zwischen Nollendorfplatz und Potsdamer Straße gesehen?

2. 11.6., Reagan-Demo, gegenüber Schloß Charlottenburg Nithackstr./Spandauer Damm, ca. 12.30 Uhr: 30 Leute stehen an der B...-Sperre und rufen in Sprechchören die üblichen Sprüche. Als die Hubschrauber wegflogen, griffen sich die B... nacheinander 3 Leute raus. Wer hat gehört, was gerufen wurde? Wer wurde dann in die Invalidenstr. 57 zum Abschnitt 34 in Zelle 8 gebracht?

3. 11.6., Nollendorfstr. 42, Buchladen "Antiquarium Schöneberg". Ca. 15-15.30 Uhr befanden sich sieben Personen im Hausflur. Frau öffnet Haustür, B... kamen rein, Leute liefen auf den Hof, einer rief "ich will in den Laden", er wurde zusammengeschlagen. B... raus, junge Frau rief Feuerwehr, insbesondere diese Frau wird gesucht.

4. 11.6., Winterfeldstr./Ecke Winterfeldplatz (neben dem "Slümberland"): als gegen 13.30 Uhr vom Winterfeldplatz her in Richtung Eisenachstr. von den Bullen geräumt wird, hauen die Leute ab und versuchen in Hauseingänge zu kommen. Winterfeldstr. 45 hält ein Typ die Haustür auf und mehrere Leute rennen rein. Ein grüner od. organger VW-Bus, der längere Zeit gegenüber gestanden hatte (Aufschrift einer Autofirma, Reifen auf dem Dach) fährt plötzlich vor diese Tür und 6 SEK'ler verfolgen die Leute ins Haus. Sieben Leute werden festgenommen. Als sie die Festgenommenen aus dem Haus schleppen, werden sie draußen noch reichlich beballert. Wer hat diese Szene beobachtet. Wer kann Angaben zu dem Typen machen, der die Tür aufhielt? Wer hat gesehen, wie die Leute in eine normale Wanne abgeführt wurden und daß die SEK'ler dabei Steine aufgehoben haben? Wer ist selbst dort in ein Haus geflüchtet, oder kann sagen, wo noch in andere Häuser Leute reingekommen sind?

5. Wer hat am 11.6. gegen 13.15 Uhr gesehen, wie ein junger Mann (ca. 20 J., 180 cm groß, grüner Kombianzug, dunkelblonde Haare) mit Fahrrad auf der Kleiststraße (Richtung Kreuzberg) zwischen Eisenacher Str. und Motzstr. festgenommen wurde. Der Festgenommene war zuvor mit dem Fahrrad aus Richtung Nolli gekommen und hatte an einem Wasserwerfer eine US-Fahne befestigt, war von zwei Wannen verfolgt worden, wurde dann umgefahren und in der Nähe der Hochbahn festgenommen.

6. 11.6. gegen 18.25 Uhr, Ecke Goeben-/Kulmerstr.: Wer hat die Festnahme eines jungen Mannes gesehen, ca. 190 cm groß, blonde lange Locken, kurze Jeans, hellblaues T-shirt, Turnschuhe.

7. 11.6., Potsdamer/Ecke Bülowstr., ca. 16.15 Uhr. Gesucht wird ein Typ, ca. 25 J. alt, ca. 185 cm groß, der von einem Steinwurf am Kopf so getroffen wurde, daß er blutete und gebückt am Boden lag. Die Polizei kontrollierte gerade 2 Frauen auf der Bülowstr. Ein Typ, jetzt im Knast, hilft dem Verletzten. Er hatte ein grünes Hemd an, kleine braune Handtasche, Jeans, rote Turnschuhe, ist schlank, ca. 185 cm groß, Brille, auffällig große Zahnlücke. Dem Typ wird Steinwurf vorgeworfen in dieser Situation, als die Polizei dann einen Einsatz macht.

8. 11.6. gegen 16.15 Uhr wird vor dem Haus Winterfeldstraße 25 eine junge Frau, ca. 30 Jahre alt (sieht jünger aus), Jeansanzug, darüber dunkle Lederjacke, lange braune Haare, blaues Halstuch, festgenommen, als sie aus dem Hausflur herauskam, der voll Tränengas war. Wer hat sie und die Festnahme beobachtet? Wer hat andere Festnahmen in diesem Zusammenhang gesehen? Wer hat die Frau vorher im Hinterhof (Gartenanlage) dieses Hauses gesehen? Gesucht wird in diesem Zusammenhang nach einem jungen Mann, Lockenkopf, längere grüne Stoffjacke, Narbe am Hals, der etwa zur gleichen Zeit die Straße betrat.

9. 11.6. Winterfeld/Ecke Zietnerstr. ca. 13.15 Uhr. Um ca. 13.15 Uhr erfolgte ein Polizeieinsatz auf dem Winterfeldplatz. Eine Frau, ca. 168 cm groß, 30 Jahre, weiß-braune Turnschuhe, neue Jeans, blau-weißes Seemannshemd, hell-verwaschenes rosa Tuch, blonde, kurze Haare, flieht vom Platz in die Winterfeldstr.. Aus der Richtung Potsdamerstr./Frobenstr. kommen ihr aber andere B... entgegen, so daß nur Flucht in die Zietenstr. bleibt. Hier stürzt sie zweimal (Baustelle), ein Typ dunkel gekleidet, dunkle Haare, hilft ihr beim Aufstehen. Danach wird sie festgenommen. Wer hat diese Festnahme beobachtet. Der Typ, der ihr geholfen hat, möge sich bitte dringend melden.

10. 11.6., Winterfeldstr. 25, vor dem Postparkplatz, ca. 16.15 Uhr. Gesucht wird ein Typ, mittelgroß, lockige, mittelblonde Haare, Jeans, dunkelgrüne Stoffjacke, Narbe am Hals. Er kommt mit einer 30jährigen Frau, 168 cm groß, lange rötlich-braune Haare, braune Lederschuhe, Jeans, Jeanshemd, dunkelgrüne Lederjacke, graugemustertes Tuch aus dem Haus Winterfeldstr. 25. Dann erfolgt Polizeieinsatz. Er und die Frau werden festgenommen. Vorwurf: Steinwurf. Der Typ möchte sich möglichst schnell beim Ermittlungsausschuß melden.

11. 11.6. Winterfeldstr. 33, ca. 15.30 Uhr: Welcher Zeuge, ca. 180 cm groß, rotblonde Haare, Brille und Bart (?), graue Anzugshose, grünes Oberhemd, hat zwischen 14.30 und 15.30 Uhr am Winterfeldplatz mit 22jährigem, ca. 180 cm groß, blonde, lange, zum Zopf gebundene Haare, ärmelloses T-shirt, Jeans, zerrissene Wildlederjacke, auffallend krumme Haltung, gesprochen. Zeuge bitte dringend melden.

12. 11.6., Habsburgerstr. gegen 13.30 Uhr, wer hat gesehen, wie die Besatzung von 3 bis 5 Wannen ohne erkennbaren Grund auf Passantengruppe einschlug.

13. Wer wurde am 10.6.82 um 21.40 Uhr im Gefangenensammeltransporter von der Grenze Dreilinden in die Kruppstraße gefahren und hat dabei beobachtet, wie aus dem Transporter Polizisten mit gezogener Pistole auf ein Motorrad zugestürzt sind und den Fahrer nebst Sozius vom Motorrad holten. Ort: Moabit, Beussel-/Wittstockstraße.

Leute, die etwas beobachtet haben, sollen uns bitte schleunigst ein detailliertes Gedächtnisprotokoll (wichtig dabei: Ort, Zeit, Adressen mit Telefonnummer, auch Kleinigkeiten können von Bedeutung sein!) schicken! Auch Fotografen und Leute, die Vorfälle beobachtet haben, die wir hier nicht aufgeführt haben, sollen Gedächtnisprotokolle schicken, wenn sie etwas beobachtet haben.

Adresse:
Ermittlungsausschuß, Gneisenaustraße 2, 1000 Berlin 61, Telefon: 030/692 22 22
erreichbar telefonisch: montags und donnerstags 20 bis 22 Uhr.

s Kalkül der Isolierung der 'militan- von der restlichen scene, sowohl der Demo selbst wie im politischen chspiel, ist auf jeden Fall mit dem 6. seiner Realisierung ein Stück nä- gekommen. Die verhängnisvollen nsequenzen einer militärisch wie itisch isolierten Militanz, die kon- llierbarer und angreifbarer wird, d ja schon oft benannt worden: »... Wissen alleine, ohne den Schutz Massen und unter dem Banner der 'awallschwadrone' zu demonstrie- : die Bullen können sich nichts öneres wünschen, endlich nicht hr differenzieren zu müssen; „Es

Tony, du bist verrückt

Seit dem 11.6. im Knast...

1.	Hans-Herrmann Schütze	Buchnr. 2965/82	RA Grönheit
2.	Rainer Kehres	Buchnr. 2959/82	RA Herzog
3.	Rainer Krugmann		RA Enners
4.	Björn Bindewald	Buchnr. 2943/82	RA Zieger
5.	Ruth Christiansen	Buchnr. 327/82	RA Teichert
6.	Jean Schulz	Geb.dat. 26.6.64	RA Kliesing
7.	Sylvana Gargano	Buchnr. 326/82	RA Schneider
8.	Klaus-Peter Noll	Buchnr. 2362/82	RA Kliesing
9.	Stefan Peetz		RA Elfferding
10.	Jörg Strube		RA Dr. Schneider
11.	Alois Leicht		RA Schlechter
12.	Helga Engelberg		RA Zieger
13.	Richard-Garfit Mottram		RA Elfferding
14.	Rüdiger Stapel	Buchnr. 635/82	RA Noss
15.	Barbara Klanck		RA Knösel
16.	Minas Kontas		RA Seeling
17.	Frank Rubert		RA Knösel
18.	Ibrahim Albayrak		RA Daniels
19.	Frank Götting		RA Hedrich
20.	Roland Leckner		RA Balzer
21.	Till Krech		RA Grönheit

Schreibt an: Lehrter Str. 61 1/21 für die Frauen
Alt-Moabit 12a 1/21 für die Männer

Wenn ihr Knete schicken wollt, braucht ihr entweder die Buchnummer oder das Geburtsdatum der/des Gefangenen. Beides könnt ihr beim jeweiligen Rechtsanwalt oder beim Ermittlungsausschuß erfahren.
Mittwochs um 18 Uhr treffen sich alle, die die Gefangenen unterstützen wollen, zwecks Besprechung der notwendigen Koordinierung von Knete — Bücher — Zeitungen — Wäsche...sowie der Besuche und eventuell auch der Prozessvorbereitung im Chamissoladen, Willibald-Alexi-Str.

GUERILLA, UND WIDERSTAND

Auch uns erreichte hier in Hamburg das neue Strategie-Papier der RAF. Wir bringen das Papier ohne Kürzungen zum Abdruck, weil wir meinen, das der Leser diese Positionen und Einschätzungen der RAF ungetrübt genießen sollte.
Es ist seit längerer Zeit endlich wieder ein guter, wenn auch in altbekannten schwierigen Schreibe, Lesestoff, der mit dazu gehöriger Spannung Euch dokumentarisch an das revoltuionäre Herz gelegt wird.

Wir reden von dem, was wir in den letzten Jahren erfahren haben und was wir daraus machen wollen. Das muß hier natürlich auf seine allgemeinen Bestimmungen begrenzt bleiben.
Wir sagen, daß es jetzt möglich und notwendig ist, einen neuen Abschnitt in der revolutionären Strategie im imperialistischen Zentrum zu entfalten.
Hier wollen wir als eine Voraussetzung dafür, aus dem was sich in den letzten 2, 3 Jahren in Diskussionen, Versuchen, realen Schritten zusammengeschoben hat, ein Stück von dem Boden holen, auf dem die Sache laufen kann.
Die Idee, die Vorstellung hat eingeschlagen, davon kann man ausgehen. Die praktischen Anfänge zeigen, daß es geht und daß es trifft: **Guerilla und Widerstand. Eine Front.**
jetzt geht es darum, was insgesamt als möglichkeit quer durch alle gegenden und scenen schon lebt, oft diffus und nur als ungefähre vorstellung spürbar, auf neuer stufe kampf werden zu lassen, das heißt zur wirksamkeit und strategie zu bringen.
jetzt, weil sonst das neue, produktive und offene, der stachel des ganzen, die möglichkeit so noch nicht dagewesener entwicklungen wieder verschwimmt und zerfällt.

★★★★★★★★★★★★★★★★★

Wir haben 77 als den Übergang vor der ersten zur nächsten Etappe der Guerilla bestimmt

★★★★★★★★★★★★★★★★★

Der Zusammenstoß zwischen Guerilla und Staat 77 war Katalysator für einen Umschlag der politischen Situation hier. Die Bedingungen des Kampfes haben sich in der Dialektik von Angriff und Reaktion verändert. Und wie sich die Bedingungen ändern, können und müssen sich die Formen des Kampfes ändern.
Nach 77 war nichts mehr wie vorher.
Der Staat nicht, die Linke nicht, die Rolle der BRD in der internationalen Politik nicht, die Stellung des bewaffneten Kampfes im Zentrum im Rahmen des internationalen Klassenkrieges nicht.
Wir haben 77 Fehler gemacht und die Offensive wurde zu unserer härtesten Niederlage.
Dazu werden wir hier noch im einzelnen etwas sagen.
Die Situation heute - daß wir durch die Wirkung, die die Konfrontation entwickelt hat, stärker als vorher daraus hervorgekommen sind - zeigt, daß Fehler und Niederlage nicht das entscheidende waren.
In grundsätzlicher Sicht hat die Offensive 77 unseren Kampf seit 1970 zusammengefaßt und zur Entscheidung gestellt.
Die gesamte Phase der Kämpfe um die Entstehung und Entwicklung der RAF war in der einen Machtfrage konzentriert: ob diese Gefangenen freikommen, mit denen der Staat die RAF und die Staatsraison verbunden hat - wie überhaupt der Kampf um die Durchsetzung des Konzepts der Metropolenguerilla: ob bewaffnete Politik in der BRD sich tatsächlich verankern und so die revolutionäre Perspektive eröffnen kann, die erste grundsätzliche Machtfrage war, die in allen Aktionen, Gefechten, Fahndungen, Medienkampagnen in den Jahren bis dahin als Kern enthalten war.
Hundert mal hat die Regierung deshalb unser „Scheitern" verkünden lassen. Tausend mal hat deshalb das Gezeter des größten Teils der Linken die "Aussichtslosigkeit" bewaffneten Kampfs beschworen. Isolation, Trakts, der Schauprozeß in Stammheim sollten auslöschen, was aufgetaucht war. Schließlich 77.
Wir sind uns heute sicher, daß sie sich für den Tod Schleyers, für die Möglichkeit, fast hundert Leute in Mogadischu in die Luft fliegen zu lassen, entschieden und sich entschlossen haben, die Stammheimer Gefangenen zu liquidieren, weil sie wirklich gehofft und geglaubt hatten, daß damit ein für alle Mal oder jedenfalls für die nächsten Jahre Schluß ist.
Die Dialektik der Entwicklung, durch die jetzt alles anders aussieht, zeigt genau, was Guerilla ist und was der Staat ist und wie der Kampf läuft.
Sie hätten es fast geschafft - aber die Ironie ist, daß sie genau dadurch eine Situation geschaffen haben, in der wir unter veränderten und so besseren Bedingungen weiterkämpfen konnten.
In dieser äußersten Anstrengung, in der es für sie keine Grenzen mehr gab, durch die Niederschlagung der Offensive 77, die sie wie nichts vorher an der Gurgel hatte, unser Ende herbeizuführen, waren sie gezwungen zum reinen starken Staat zu werden, die Unterwerfung des gesamten oppositionellen Spektrums zu erzwingen, jede auch nur kritische Geste niederzuwalzen und sich als unentrinnbarer Apparat der Gesellschaft bis in die feinsten Verästelungen gegenüberzustellen.

Damit haben sie im Herbst 77 jeder Fundamentalopposition neue Verhältnisse und existentielle Lebensbedingungen gesetzt - als aktuelle Erfahrung und als Perspektive zukünftiger Kämpfe, die jeden gezwungen haben, grundsätzlich neu zur Macht in Beziehung zu treten - oder sich aufzugeben.
An diesem Punkt ist diese objektive Situation in ihrer einfachsten Rückführung auf die Frage, ob jetzt vielleicht tatsächlich Schluß ist mit Guerilla, subjektiv für viele, für die es hier keine Perspektive mehr gibt, zum Augenblick der existentiellen Erfahrung geworden, daß, wenn es wirklich so wäre, ihre ganzen Hoffnungen und Vorstellungen von einem anderen Leben auch verschwunden sind.

★★★★★★★★★★★★★★★★★

Im internationalen Klassenkrieg ist die Entfaltung der authentischen revolutionären Strategie im imperialistischen Zentrum aktuell geworden

★★★★★★★★★★★★★★★★★

Nachdem aus dem internationalen Zusammenhang der Kampf um Befreiung vom isolierten Guerillaprojekt zur greifbaren Wirklichkeit in den Auseinandersetzungen des Tages durchgebrochen

Daß es nur Hoffnung gibt, solange es Kampf gibt.
Daß sie die Guerilla wollen und brauchen, daß unsere Niederlage ihre Niederlage ist.
Aus dieser neuen Erfahrung der Notwendigkeit der Guerilla kann der Sprung zu einem neuen Bewußtsein leicht sein: wenn der Kampf der Guerilla die eigene Sache ist, kann die Verwirklichung davon nur sein, sich selbst - auf welcher Ebene auch immer - politisch und praktisch in den Zusammenhang der Strategie der Guerilla zu stellen.
Der Sprung ist das innere, lebendige, in konkreten Personen verkörperte Moment der Veränderung der Bedingungen für den Kampf hier: **Für die Entwicklung der Revolutionären Front in der Metropole.**
ist, geht es um den Sprung mit beiden Beinen auf dem Boden der Situation hier, um Widerstand in der Metropole in der umgekehrten Bewegung von hier aus zur Front im internationalen Klassenkrieg zu bringen.
Als die Strategie, die ihre Wurzel hier hat. Im existentiellen Hunger nach einem anderen Leben, in der Erfahrung der Totalität des imperialistischen Zentrums, in der Notwendigkeit des Widerstands hier. **Die daraus die revolutionäre Front im Zentrum als weiteren Abschnitt neben den Kämpfen in Asien, Afrika, Lateinamerika erobert.**
Das heißt, radikal sich selbst in dem, wo man mit Guerilla, Kampf um Befreiung verbunden ist, zum Ausgungspunkt der Entwicklung des antiimperialistischen Kampfes zu machen.

ANTIIMPERIALISTISCHE FRONT

Es ging 7 Jahre lang darum, in dieser politischen Wüste, in der alles nur Schein, Ware, Verpackung, Lüge und Betrug ist, den Geist und die Moral, die Praxis und die politische Orientierung des unwiderruflichen Bruchs und der Zerstörung des Systems hereinzubringen.
Guerilla.
Aus der Verbindung und der Identität mit den Kämpfen in Südostasien, Afrika und Lateinamerika, gewaltsam hierher einzubrechen und sich festzusetzen.
Was Che die Phase des Überlebens und der Verankerung genannt hat, war hier die Phase der Durchsetzung des Konzepts, das weiterlebt und aufgegriffen wird, selbst wenn die in einem bestimmten Moment existierenden illegalen bewafnneten Gruppen aufgerieben wären.

Gewaltsam durchgesetzt, allerdings. In jeder Beziehung. Und isoliert. Nicht nur gegen einen historisch beispiellosen Repressionsapparat, auch gegen die Vorstellung von Leuten, mit denen wir lieber anders zusammengekommen wären.
In dieser seit Generationen niedergewalzten und eingeebneten Landschaft konnte der Gedanke an Befreiung kaum mehr durch die meterdicken Schichten von Korrumpierung, Entfremdung, Deformierung die Herzen und Hirne erreichen.
Jetzt ist die Frage, ob in der BRD und Westeuropa bewaffnet gekämpft werden soll und gekämpft werden wird, erledigt.
Es ist evident.
Das heißt nicht, daß Guerilla gesichert wäre, das ist nie so, aber die Existenz der Politik der Guerilla ist jetzt Grundlage, auf der der Kampf entwickelt wird.

In einem offenen strategischen Konzept zu kämpfen, wo jeder, der aus dem Ernst seiner eigenen Lage, aus seiner Geschichte und seinem subjektiven Prozeß sich über das gemeinsame Ziel der Zerstörung des imperialistischen Systems und der revolutionären Umwälzung der Gesellschaft in den konkreten Kampf, den Zusammenhang der Politk der Guerilla stellt, Teil der revolutionären Front hier ist.
Und es vom ersten Moment an seine wie unsere Sache ist, daß und wohin die Front im Zentrum sich entwickelt.
Das meinen wir mit: Zusammen kämpfen. Eine Front.
Wenn man so will, unterscheidet sich unsere Aktionslinie bis 77 von der jetzt darin, daß es bis 77 immer auf das ankam, was direkt zum bewaffneten Kampf gekommen ist oder diesen Schritt vorbereitet hat und daß es jetzt darauf ankommt, daß Guerilla, militante und politische Kämpfe als integrale Komponenten im pespektivischen Fluchtpunkt der zu entfaltenden Metropolenstrategie zusammenkommen.
Wir sagen: wenn auch bewaffnete, illegale Organisation der Kern dieser Strategie ist, bekommnt sie erst ihre ganze notwendige Kraft, wenn bewaffnete Politik mit militanten Angriffen , mit den Kämpfen aus der ganzen Breite der Erdrückung und Entfremdung und mit dem politischen Kampf um die Vermittlung ihres Porzesses zusammen zu **einem** bewußten und gezielten Angriff gegen die Dreh- und Angelpunkte des imperialistischen Zentrums gebracht wird.
Wir stellen die subjektive Seite der Entwicklung aus der Dialektik von 77 - die Möglichkeit der Front im Zentrum - in den Mittelpunkt. Sie steht hier immer im Mittelpunkt. Sie ist das entscheidende im Kampf in den imperialistischen Zentren, aus denen gesetzmäßig - allein aus den sich entwickelnden objektiven Widersprüchen und Bedingungen unter dieser Herrschaftsweise von Krisenmanagement und Transformierung jeder gesellschaftlichen Entwicklung zum Herrschaftsmittel - keine revolutionären Bedingungen, sondern nur Zerstörung und Fäulnis kommen können.
Aber natürlich zieht sich keiner am eigenen Schopf auf eine neue Stufe. Die qualitativ veränderte Situation jetzt ist aus der objetiven Entwicklung des internationalen Klassenkriegs entstanden und nur in ihm zu begreifen.

im kampf der befreiungsfront in vietnam war die lange geschichte der befreiungskriege in den kolonisierten kontinenten wie in einem brennpunkt konzentriert und ihr sieg hat die gesamte historische phase der nationalen, antikonolialen befreiung der vom imperialismus unterworfenen völker entschieden.
die wirkungen diese historischen durchbruchs:
die neue stärke der jungen nationalstaaten auf der ebene der internationalen politik - die ökonomi-politsch-soziale gesamtkrise der imperialistischen kernländer -
und der mit den befreiungskämpfen gleichzeitige aufstieg der sowjetunion zu den usa gleichwertigen großmacht -
haben das gesamtkräfteverhältnis aus den linien nord-süd, ost-west und staat-gesellschaft innerhalb der imperialistischen zentren zu einem zugespitzten, labilen geichgewicht zwischen imperialismus und befreiung gebracht.
mit anderen worten: die instabilität des imperialistischen systems bedeutet seitdem weltweit eine situation, in der der imperialismus mit einer niederlage an jedem punkt des weltsystems, oder dem verlust irgendeiner seiner machtpositionen - ob es um eine militärstrategische position (wie südliches afrika, naher osten), oder die verfügung über eine ökonomische kompenente (Wie öl, strategische rohstoffe, technologischer vorsprung), oder die politische dominierung einer geographischen region (wie mittelamerika, golf) geht, in die endliche kriese des systems kippen kann.
Die Auseinandersetzung hat sich nach Vietnam von einer Konfrontionsstellung: Zentrum des Befreiungskriegs, Front und Hinterland zu einer Linie hin verschoben,
die weltweit quer durch jeden Abschnitt, jeden Kontinent, jedes Land geht. Weil jeder Abschnitt aus seiner Verflechtung und Bedeutung im Gesamtsystem zum Auslöser des Einsturzes des Kräfteverhältnisses werden kann - und so tendenziell zur Front des Befreiungskriegs.
die imperilistische reaktion mußte sich, bildlich gesagt, auf das konzentrat ihrer macht: staat, die vereinheitlichten apparate der us-staatenkette, die rekonstuktion ihrer miltärischen, ökonomischen und politischen handlungsfähigkeit und ihrer durchsetzungsinstrumente zusammenballen, um von da aus, im versuch die globale entwicklung wieder zu bestimmen, überall: in den jetzigen kämpfen in asien, afrika, lateinamerika, in den jungen nationalstaaten, am ost-west-gegensatz, in westeuropa anzugreifen mit dem ziel, aus dieser gesamtoffensive die übermacht wieder zu erreichen.
Für den antiimperialistischen Kampf heißt das, daß gegen diese Einheit der imperialistischen Reaktion die Kämpfe an allen Linien jetzt parallel geführt werden müssen.
Es sind verschiedene Abschnitte einer einzigen Front.
Und als Kämpfe, die Seite an Seite geführt werden, wird jeder Abschnitt - so auch der westeuropäische - nur aus seiner eigenen Kraft, aus seiner besonderen Entwicklung und seinen besonderen aktuellen und historischen Bedingungen wirklich zur Front, die den Imperialismus erschüttern kann.
So ist der Sprung aus der Dialektik der Konfrontation 77 zu qualitativ veränderten subjektiven Bedingungen des Kampfs hier und unser Schritt zur Basis des Prozesses des Widerspruchs im Inneren dieses Zentrums vollkommen in die Entwicklung, in die Notwendigkeiten und Möglichkeiten des internationalen Klassenkriegs integriert. Er kam sozusagen gerade rechtzeitig.

Tatsächlich hat 77 der Staat
auch in diesem Zusammenhang gehandelt. Gegen Ende der ersten Formierungsphase der US-Staatenkette hat er sich an unserer Niederlage als diese Übermacht, die so erscheinen wollte, als gäbe es für seine Grenzen, keineswegs als Nationalstaat, sondern in der Dimension des globalen konterrevolutionären Projekts aufgestürmt. Als die europäische Führungsmacht, die in ihrer Funktion für das US-Staatensystem, die innerstaatliche und innerwesteuropäische politische Stärke gegen jede Form von Widerstand durchsetzen will, um international den Angriff führen zu können.
Aber damit haben sie die Auseinandersetzung in zwei Richtungen vorangetrieben, auf deren Linien die entscheidenden Kämpfe auch laufen werden: in die Breite zur Guerillabekämpfung als vereinheitlichte westeuropäische Staatspolitik - gegen die die Perspektive der westeuropäischen Front der Guerilla

real geworden ist - und in die Tiefe der Gesellschaft. Woraus die schärfste Polarisierung und der gesellschaftlich breiteste Riß aus der Einbindung in diesen Staat, aus seiner Logik und seinen Gesetzen in der Geschichte der BRD gefolgt ist - und damit die Möglichkeit der revolutionären Front hier.
Es ist jetzt nicht mehr der Punkt, die inneren Veränderungen hier im einzelnen zu analysieren. Denn die Haltung und die Lebenspraxis derjenigen, die seitdem kämpfen, hat die veränderte Situation schon in sich und geht ganz einfach von ihr aus.
Wir stellen einfach fest: Fundamentalopposition ist mit diesem System wie nie zuvor grundsätzlich fertig. Kalt, illusionslos, vom Staat nicht mehr zu erreichen.
Da ist nichts mehr von "Systemveränderung" und "alternativen Modellen" im Staat. Sie sind nur noch skurril.
Da ist einfach Schluß - und erst hinter dem Ende des Systems wird eine Lebensperspektive vorstellbar.
Der Imperialismus verfügt über keine positive, produktive Perspektive mehr, er ist nur noch die von Zerstörung.
Das ist der Kern der Erfahrung, die die Wurzel der neuen Militanz in allen Lebensbereichen ist.
Materiell in der ökonomischen Lebensgrundlage, in Rüstung und atomaren Kriegsplänen, die der natürlichen und sozialen Lebensbedingungen, und in der Person selbst, wo Entfremdung und **Unterdrückung in massenhafte Deformierung und Abtöten von individuellem Reichtum des Denkens, Fühlens, der Persönlichkeitsstruktur umgeschlagen ist.**
Die meisten verzweifeln daran. Soweit hat der Imperialismus in den Zentren seine Herrschaft perfektioniert und systematisiert, **daß sie die Kraft zum Widerstand nicht mehr finden.** Steilansteigende Selbstmorde, Flucht in Krankheit, Suff, Pillen, Drogen, das ist die Reaktion auf die Wirklichkeit aus der langen Geschichte von Niederlagen, Ertragen und Leiden, aus der Entpolitisierung, **in der die äußere Gewalt nicht mehr als die Ursache gesehen werden kann.**
Aber aus dieser Diomension des Elends kommt jetzt auch die existientielle Tiefe der Kämpfe und der Haß.
Das ist nicht mehr sie spontane, kurze Wut. Die ist in den ganzen Jahren verbrannt.
Das ist der Boden, aus dem sich jetzt im Zentrum die revolutionäre Front entwickelt.
denn, wenn die entwicklung des systems letztlich auf zerstörung und vernichtung zurückgeführt erlebt wird, trägt der widerstand - bewußt oder auch nicht - das moment in sich, daß es jetzt gegen und um das ganze geht. innerhalb konkreter einzelkämpfe und über sie hinaus.
die einheit des revolutionären kampfs wird möglich und notwendig. eine aktionslinie für jeden, der diesen kampf will, auf der bruch mit dem staat, revolte, militante kämpfe überall zur politik - zur strategie des angriffs auf das imperialistische zentrum zusammenkommen können und die aus ihrer praxis zwingend macht, daß sie darin zusammenkommen.

★★★★★★★★★★★★★★★★★

Antiimperialistische Front

★★★★★★★★★★★★★★★★★

Es hat in den letzten zwei Jahren eine Menge Flugblätter und Aktionen mit der Parole "Eine Front mit der RAF" gegeben und wir wissen, daß das Bedürfnis und die Bereitschaft dazu durch alle politisierten Bereiche geht.
Aber zwischen dem, was in Bedürfnis, Bereitschaft, Anfängen potentiell an Front existiert und dessen Realisierung in Entwicklungsprozeß, Organisierung, Bewegung ist immer noch eine enorme Diskrepanz.
Die Front stellt sich nicht automatisch über ein nebeneinander von Kämpfen und durch ihre Proklamation her.
Sie verkommt in der Proklamation und die Mobilisierung dahin wird wieder zerfallen, wenn nicht mehr als jetzt schon dieses Konzept als praktische Frage - wie es laufen kann und daß es läuft, angepackt wird. Nicht nur von uns.

Die Front wird nur darüber real werden, daß jeder, egal an welcher Stelle, es zu seiner Sache macht, die Momente und Formen der Einheit des bewaffneten Kampfs aus der Illegalität und des politisch-militanten Widerstands aus der Legalität, die Mittel, die Taktiken und die Struktur, also ihren Handlungs- und Entwicklungsraum, der illegal ist, praktisch herauszufinden und sie bewußt im strategischen Prozeß selbst weiterzubringen.

Die Front ist Entwicklung des politischen und praktischen Zusammenhangs des Angriffs gegen die imperialistische Macht - oder sie ist nichts.

Unsere Erfahrung aus den letzten zwei Jahren, in denen wir einen ersten Kern dieser neuen Struktur der Guerilla erreicht haben, ist, wie leicht sich der Zusammenhang spontan herstellt, wie stark er ist - subjektiv und objektiv-materiell als Möglichkeit zum Angriff - und wie schwer es andererseits ist, den Prozeß der Strategie über einzelne politische Initiativen, Aktionen und begrenzte praktische Zusammenhänge hinaus als kontinuierlichen in Gang zu bringen.

Das ist der Knoten, der jetzt durchschlagen werden muß.

Es geht dabei nicht um Moral, Eifer, Leistung.

Es geht darum, aus der Entscheidung für diesen Kampf sich in voller Konsequenz die reale Vorstellung davon zu machen, wie das System hier tatsächlich zu brechen ist und darin sich selbst zu bestimmen.

Wir haben es mal an uns selbst erfahren und erfahren es jetzt mit denen die wir direkt kennen:

Das sprengende Moment für den Durchbruch, von dem jetzt abhängt, wie weit wir kommen, ist der Kampf derer, die angefangen haben, in die diesem Konzept zu kämpfen oder die das wollen, um den Begriff von sich selbst als Subjekte der antiimperialistischen Front.

Sie in und mit sich selbst zu antizipieren und jede politische Initiative, jede Aktion aus ihr und für sie zu bestimmen: sich selbst in dem, was man anfängt, bis zur Front des Angriffs zu denken.

Praktisch verhindern seit den ersten Diskussionen 79 um die Einheit des antiimperialistischen Kampfs immer wieder dieselben Blockierungen in und zwischen den antiimperialistischen Gruppen, was schon längst sein könnte: die handelnde Front.

Wir können mit den Scheingefechten um den Fetisch militante Aktion oder um die Beschwörung der "Verbindung mit den Massen" nichts anfangen. Auch das Ringen um ein Bekenntnis zu uns bzw. umgekehrt, das Lauern auf die Aufdeckung einer Verbindung zu uns in den Auseinandersetzungen, sind überflüssig.

Tatsache ist, daß dabei nur rauskommt, daß die einfachsten nächsten Schritte nicht gemacht werden.

Front meint mehr als Actions.

Front, also Kämpfe, die in ihren gemeinsamen Zielen zu einem Kampf werden und von **daher** sich politisch und praktisch verbinden können, wird im westeuropäischen Zentrum in vielen Gestalten leben. Die antiimperialistische Front in der BRD jetzt - das sind militärische Angriffe, einheitliche koordinierte militante Projekte, die darauf aus sind, die imperialistische Strategie zu durchkreuzen, politische Initiativen zur Vermittlung der Politik, die im aktuellen Widerstand eingreifen, sie ist struktureller und organisatorischer Kampf um die Handlungsfähigkeit, sie ist zu jedem Moment ihrer Entwicklung Kampf um die Möglichkeit und den praktischen Zweck von Diskussion und Kommunikation für den Prozeß der Strategie.

Front meint etwas anderes als die Erweiterung der Guerilla um eine Struktur aus der Legalität.

Wir haben gesagt, daß es einen "legalen Arm der RAF" nicht gibt und nicht geben kann. Natürlich haben wir Verbindung zu Leuten an verschiedenen Ecken und Enden und natürlich machen wir darin ganz konkrete Politik der Guerilla - antiimperialistischer Widerstand kann aber nur als selbständige, spezifische Entwicklung auf diesem Terrain auf das gemeinsame Ziel hin Teil der antiimperialistischen Front werden und erst darin ist die Trennung aufgehoben.

Der Kampf auf diesem Terrain kann nur so politisch zünden, nur so Kontinuität und Stärke erreichen - und grundsätzlich ist Selbstbestimmung und volle Verantwortlichkeit an jeder Stelle des Kampfs revolutionärer Politik im westeuropäischen Zentrum substantiell.

Die Auseinandersetzungen auf immer derselben Stelle, in denen isolierte Standpunkte und Glaubensbekenntnisse einander entgegengehalten werden, die Enge des vereinzelten Gruppendenkens, die Entschlußlosigkeit, es selbst anzupacken, fallen dort einfach weg, wo sich der Begriff der Situation zu eigen gemacht wird.

Daß die antiimperialistische Front so dringend notwendig wie schwach entwickelt ist - und dabei potentiell stark in ihrer Position im westeuropäischen Zentrum und in ihrer enormen Möglichkeit im internationalen Befreiungskrieg sein kann.

Die relevante, kämpfende Front gegen die imperialistische Strategie muß das unmittelbare nächste Ziel sein.

Die Menge Wissen über Imperialismus und seine Pläne, wie es immer aus den Papieren quillt und die Entschiedenheit und das Feuer in militanten Aktionen sind umsonst, wenn aus beiden nicht der Entschluß kommt, den Zusammenhang herzustellen, der sich vornimmt, eine ganze Entwicklung zusammen durchzukämpfen.

Aus dem was jetzt ist:

Aus dem, was im aktuellen Widerstand steckt und aus den Bedingungen des Kampfs in der Metropole, die politischen, strukturellen, praktischen Elemete und Linien des Angriffs auf den Kern der imperialistischen Macht hier: BRD-Staat und NATO herauszuziehen, um sie offensiv weiterzuentwickeln.

Die Situation ist:

daß der antiimperialistische Kampf hinter der Offensive der zwar widersprüchlich, aber doch vereinheitlichten imperialistischen Maschinerie zurück ist.

Die Anfänge der antiimperialistischen Mobilisierung haben sich nicht gegen die imperialistische Rekonstruktion nach Vietnam und dem Beginn der Krise, gegen die Vorbereitung und Einleitung ihrer Offensive gebildet - in dieser Phase war der Widerstand im Abfuck und schließlichen Zusammenbruch der 68er Linken gelähmt - sondern erst gegen die längst laufenden reaktionären Angriffe auf allen Ebenen.

Ihre Offensive rollt, spontan gibt es großen Widerstand, antiimperialistische Politik ist darin aber keine durchschlagende Orientierung.

Dazu muß sie als initiativer, relevanter Faktor in den Auseinandersetzungen um und gegen die imperialistischen Projekte überhaupt präsent sein, an denen sich der Verlauf der realen Geschichte jetzt bestimmt.

Die US-Kriegsstrategie in Europa -

Die reaktionäre Offensive des Staates nach innnen -

Die internationale Roll-Back-Strategie der imperialistischen Staatenkette gegen die Befreiungsbewegungen und die jungen Nationalstaaten und gegen die sozialistischen Staaten.

Die Situation ist -

daß es tatsächlich offen ist, wie die Geschichte jetzt verlaufen wird. Der US-Imperialismus kann in seiner historischen Krise - in der er seit 40 Jahren zum ersten Mal um seine Existenz geht - zu den äußersten Mitteln greifen und wird das auch tun, wenn das System in die unkalkulierbare Krise rutscht und wenn sie nicht daran gehindert werden.

Das hat angesichts seines nuklearen Vernichtungspotentials allerdings eine katastrophische Perspektive -

die zu fürchten wir, die international Unterdrückten und Ausgebeuteten keinen Grund haben. Dann bedeutet sie in jedem Fall das Ende des Imperialismus, so bedeutet der Imperialismus in jedem Fall unser Ende. **Unsere Haltung zur Perspektive nuklearer Vernichtung ist erstens, daß wir sie nicht fürchten und zweitens, daß wir sie nur durch den revolutionären Krieg verhindern können und verhindern werden.**

viel mehr als in der wahrscheinlichkeit eines atomkrieges liegt die schärfe der situation darin, daß der us-imperialismus mitten in der entfaltung einer umfassenden offensive ist, die alle dimensionen enthält, deren ziel es ist, sich wieder als die weltmacht aufzurichten, was dann nur auf einer erweiterten stufe seiner gesamten herrschaft möglich ist - in die eingegriffen werden kann und es entscheidend auch vom anti-imperialistischen kampf in westeuropa abhängt, ob ihr versuch für sie ausgeht oder zu einem weltweiten sprung im kampf um befreiung gegen sie wird.

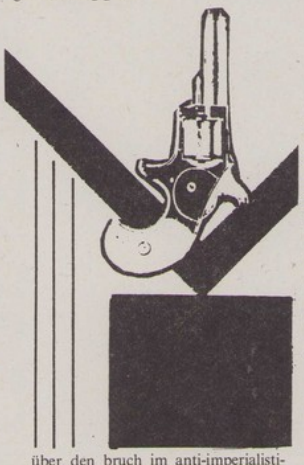
erweiterte stufe der herrschaft heißt eben auch ohneden großen krieg: produktion von vernichtung im täglich leben, in den lebensbedingungen , in manipulation und repression - sterben und die zerstörung von menschlicher substanz für millionen und für lange.

für uns, aus der relativen schwäche gegenüber einer macht, die hier fast alles hat, ist die situation auch -

daß sie zwar in der lage sind - und das noch länger - eine front, die hier ihre macht bedroht, nicht zustandekommen zu lassen, daß sie zur lösung ihrer gesamtkrise aber auf sozialer, gesellschaftlicher, militärpolitischer ebene gezwungen sind, aggressiv macht an sich zu reißen und damit die politischen grenzen in der metropole, die 'belastbarkeit', zu überschreiten - demokratie, wohlstand, innerer friede - und sie das nicht ewig durchhalten werden, wenn es immer wieder im anti-imperialistischen Kampf gebrochen , d.h. in der konfrontation offen wird und so der dünne idiologische faden zwischen staat und gesellschaft reißt.

diese politischen grenzen sind für das imperialitische zentrum westeuropa historisch konstitutiv geworden. sie sind als säulen des systems gerade gegen arbeiterbewegung und befreiungskriege aufgebaut worden und lassen sich nicht mehr ohne auseinanderbrechen der gesamten gesellschaft generell wegräumen.

an diesem punkt kann die relative schwäche des anti-imperialistischen kampfs im westeuropäischen zentrum zur stärke im internationalen kampf gemacht werden. denn im maßstab des gesamten imperialistischen systems wird ihr globales restrukturierungsprojekt nur funktionieren, wenn die formierung im innern der imperialistischen zentren ohne ernsthafte, durchgreifende fiktion verhältnismäßig glatt und zügig läuft.



über den bruch im anti-imperialistischen kampf hier kommt ihr projekt in den internationalen widersprüchen nicht durch - oder sie erzwingen lösungen nach innen wie außen mit ihrer übermacht um den preis eines internationalen, vereinheitlichten klassenkrieges auf höherer, intensiverer und weiterreichender stufe, d.h. um den preis der aktualität des kampfs zur zerschlagung des imperialistischen systems.

von hier aus kämpfen wir.

und nur das, der begriff unserer möglichkeit, der eigenen kraft, der chance, die nur wir hier haben - und damit auch der unserer verantwortung - kann das mobilisierende sein, an dem die anti-imperialistische front hier aufsteht und sich entwickelt.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Die Entwicklung in Westeuropa ist zu einem Angelpunkt in der weltweiten Auseinandersetzung geworden

★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Aus der Bewegung des internationalen Klassenkrieges ist einerseits für die imperialistische Strategie die Offensive in und aus Westeuropa mit dem Kernstaat BRD zentral für den Versuch, sich in einer neuen Runde als funktionierendes Weltsystem Herrschaft und Kapitalreproduktion zu sichern,

und andererseits, von unserer Seite aus, die Entwicklung der Front im Zentrum wie als pure Lebensnotwendigkeit dagegen zwingend, so als Bedingung dafür notwendig, daß die Tendenz zur Stagnation des globalen Befreiungsprozesses jetzt im Ost-West-Gegensatz und durch die Zwänge der staatlichen Entwicklung in den national befreiten Ländern, aufgebrochen werden kann.

Die Zentren selbst und Westeuropa als Schnittpunkt der Linien Ost-West, Nord-Süd und Staat-Gesellschaft im besonderen, sind Ausgangspunkt und Kernstück ihres Restrukturierungsprojekts.

Hier müssen sie versuchen, die militärische Macht für den Druck auf die sozialistischen Staaten und gegen den nationalen Befreiungskampf herauszuholen und die ökonomische Potenz, die schlingernde wirtschaftliche und soziale Krise im Innern in den Griff zu kriegen und die sich entwickelnden jungen Staat zu dominieren und sich einzugliedern und - als Bedingung von allem - die innere politische Homogenität wenn nicht als Konsens, dann jedenfalls als Ruhe im eigenen Haus gewaltsam zu erzwingen.

In diesem Sinn sind sie auf die Zentren zurückgeworfen.

Sie müssen und werden offensiv und aggressiv im Zentrum das reaktionäre Gesamtkonzept versuchen durchzusetzen, auf allen Ebenen und mit allen Kräften.

Mittelstreckenraketen, Neutronenbombe, konventionelle Hochrüstung - Kapitalkonzentration und -zentralisation, Rationalisierung, eingeplante massenhafte Arbeitslosigkeit, Instrumentalisierung des Menschen als Anhängsel der Maschine -

die wegen der Bedeutung als Kriegsmittel auf dem Weltmarkt für sie unabdingbare Forcierung der Energiepolitik -

die Zerstörung der gesellschaftlichen Strukturen nach dem Interesse der Polizei und des großen Geldes -

Auspowerung beim Run nach dem Lebensunterhalt, Ausbildung als Fabrik - Bullen, Justiz, Knast -

usw.

sind Vorstöße dieser militärisch konzipierten Offensive, die eisene Klammer um alle Teilbereiche der Metropolengesellschaft, die uns längst keine Wahl mehr läßt, ob wir die Front im Zentrum wollen oder nicht - der Krieg läuft. Die Frage ist nur noch, ob es gegen die reaktionäre Offensive die revolutionäre Front geben wird oder nicht.

Gegen diesen Horizont entsteht die anti-imperialistische Front im Zentrum. Ihre Wirkung ist allein an der Verhinderung oder Nicht-Verhinderung einzelner, aktueller imperialistischer Projekte hier nicht zu messen, was sie erreicht, erreicht sie immer als Kampfabschnitt der internationalen Front für sie und erst aus dieser Totalität der Konfrontation Imperialismus-Befreiung kann das Kräfteverhältnis geschaffen werden das die soziale Revolution hier möglich macht.

Widerstand gegen die hier aushoIende imperialistische Maschine - das ist auch unsere Definition der Aktion der Guerilla und der Entwicklung der antiimperialistischen Front - ist Angriff und Entwicklung der revolutionären Front im Zentrum im Rahmen des weltweiten Kampfs.

Angriff, den die ganze Situation jetzt verlangt - und der von hier kommen muß.

International stehen sich die beiden Blöcke waffenstarrend versteinert im Overkill-Potential gegenüber, Befreiungsbewegungen sind Staaten geworden und die ihn noch nicht haben, handeln im Kampf um ihn als Quasi-Staaten. Das Hauptterrain auch für die Befreiungsbewegungen und die jungen Staaten ist das der internationalen Politik, der internationalen Beziehungen geworden - zwischen dem Ost-West-Gegensatz, der sich in diesen Ländern reproduziert, dem Weltmarkt, in dem und gegen den sie gezwungen sind, sich zu entwickeln und der neuen politischen Stärke der national befreiten Staaten in den internationalen Gremien, die ihnen etwas Raum gibt. Das ist die logische Entwicklung. Ausdruck der Stärke, die der nationale Befreiungskampf erreicht hat und Ausdruck der Schwäche, sich noch auf das vom Imperialismus bestimmte System der Staaten beziehen zu müssen.

Die Entwicklung des Landes in dieser Situation bringt die politische Führung der jungen Staaten in den doppelten Widerspruch - zum sich vertiefenden Elend, der Armut der Bevölkerung, der Unterentwicklung und den Forderungen daraus nach radikalen Lösungen - und zu der Unvermeidlichkeit im Kampf um die Mittel dafür, über die fast völlig die imperialistischen Staaten verfügen, sich mit ihnen auch arrangieren zu müssen, der sie tendenziell in eine immer weiter auseinanderklaffende Schere von Zwängen treibt, die sie katastrophal in Bürgerkriegen, Hunger, Verzweiflung, Repression, Interventionen auseinanderreißen kann.

Diese Widersprüche haben sie sich aber nicht ausgesucht. Sie sind zuallererst Ergebnisse der Kolonialgeschichte, aus der der Imperialismus selbst noch aus den hinterlassenen Zerstörungen profitiert, auch wenn er schon aus dem Land hinausgeflogen ist.

Die Guerilla in den Metropolen und die militanten Kämpfe heute sind Ergebnisse einer Dynamik, die die Befreiungsbewegungen ausgelöst haben - und wenn durch ihren Kampf überhaupt eine Bewegung hier nach über 30 Jahren hochgekommen ist, dann ist die Situation jetzt dort zentral darin bedingt, daß die Kämpfe hier so wenig entwickelt sind.

★★★★★★★★★★★★★★★★

Kampf um Befreiung

★★★★★★★★★★★★★★★★★★

So zwingend Widerstand und revolutionärer Angriff aus der eigenen Lage hier ist, ist das auch unsere Möglichkeit - und nur unsere - diese Perspektive zum Ende des Systems zu eröffnen.

Eine Perspektive, die in der Funktion zum Bruch der imperialistischen Macht über diese Funktion hinaus geht:

Aus der Reife der Metropole, in der die produktive gesellschaftliche Entwicklung begonnen hat, in Vernichtung umzuschlagen, weist revolutionärer Kampf hier in seinen Zielen und in der Struktur jeder kämpfenden Front in eine gesellschaftliche Zukunft über die historischen Grenzen des existierenden Staatensystems hinaus.

Im historischen Abschnitt des auf den äußeren Linien zurückgedrängten und im Innern in der Gesamtkrise sich zersetzenden Imperialismus, ist die Reife der Metropole, umgewälzt zu werden auch die Reife zum Kampf, der radikal auf den Umbruch der gesellschaflichen Verhältnisse zu den kommunistischen Zielen orientiert ist.

Worin Leben nicht in einer weiteren Übergangsetappe, Sieg nicht als Übernahme des Staats vorgestellt ist, sondern der einheitliche Prozess des Widerstands, der Gegenmacht und der Umgestaltung zur Befreiung ist.

Revolutionäre Politik hier ist die Strategie, die in einem den Widerstand in der täglichen Realität hier als Prozeß des Kampfes um Befreiung faßt - und ihn als Teil, Abschnitt und Funktion der weltweiten Kämpfe, in deren Zusammenwirken das Ziel nur erreicht werden kann.

Diese Politik hat mit Weltanschauung nichts zu tun. Sie stellt nicht noch eines dieser sich ablösenden ideologischen Modelle auf, von denen behauptet wird, daß sie später verwirklicht werden.

Sie kann nur realer Prozeß sein.

Signal der Utopie, ist sie eine langfristige und direkte Strategie - man kann auch sagen, eine Lebensweise - in der das strategische Ziel der Zerstörung der imperialistischen Macht verbunden ist mit realer Veränderung jetzt -

der Prozeß, der in den Schritten der Entwicklung der Front, die Besetzung des politischen Terrains und der Person durch den Staat zerstört -

Unmittelbare Veränderung, befreites Gebiet, Revolution sind vollkommen in den Prozeß des Widerstands integriert - und nur so haben sie Wahrheit.
Revolutionäre Strategie ist hier einfach die Strategie gegen ihre Strategie.
Die ihren strategischen Plan in ihren konkreten Projekten angreift und durch den materiellen Angriff die imperialistische Offensive nach ihnen und außen politisch bricht und damit Bewußtsein schafft, das neuer Widerstand und Prozeß der Front national wie international wird, die ihre Pläne blockiert, bevor sie sie ausführen können.
Die als relevante kämpfende Front hier den Bruch des Konsens im imperialistischen Zentrum materiell macht und durch die internationale Vermittlung des inneren Bruchs ihnen die Legitimität bzw. Attraktivität nimmt, das System aus Geld, Manipulation und Vernichtung in einer neuen Phase reproduzieren zu können.
Und die als radikale Wendung der Lage in der Metropole die Möglichkeit des Endes der imperialistischen Macht und ihrer Existenz unter den Menschen, die Reife zur befreiten Gesellschaft zeigt.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Zu 77

★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Das Problem, das sich während der Schleyer-Entführung gegen uns ausgewirkt hat, war, daß wir - auf unser konkretes Ziel, die Gefangenen rauszuholen konzentriert die Entwicklung des politischen Ziels in der ganzen Offensive, die Vertiefung der Widersprüche in der Krise, nicht angepackt haben.
Obwohl die Aktion den Staat an seinem Nerv getroffen hatte, haben wir nicht auf dem politischen Niveau der Herausforderung gehandelt.
Im Sommer '77 war die Situation bei den Gefangenen so zugespitzt, daß wir uns nicht mehr lange Zeit lassen konnten für eine Befreiungsaktion. Die Gefangenen waren im Durststreik und Gudrun lag im Sterben.
Wir wußten, daß wir den Angriff zu diesem Zeitpunkt aus einer relativen politischen Schwäche heraus machen würden, aber wir wollten ihn, weil Krieg nicht einfach als Zustand zwischen uns und ihnen existiert, sondern nur wenn er materiell entwickelt wird als Machtfrage.
Seit Stockholm ist der Kampf um die Gegangenen zu einer Kernfrage in der Auseinandersetzung Guerilla - Staat geworden. Die Kernfrage, in deren Forderung nach den Gefangenen beides zusammenkommt wie in einem Kristallisationspunkt:
Das Verhältnis einer Guerilla zu ihren Gefangenen Genossen, die Beziehung untereinander, die Funktion dieses Kampfes ist, und die Bedeutung jedes Einzelnen für das Ganze -
und das Machtverhältnis überhaupt, weil die Guerilla darin die Machtfrage materiell und direkt an den Staat stellt, ihr Angriff bewußt auf die politische Krise zielt, indem er ihnen wie mit Schleyer einen Pfeiler ihrer Macht unter den Füssen wegzieht (nur dann gibt es eine realistische Chance). Und so die innere Struktur der Macht durch den Zwang zur Reaktion sichtbar macht und gleichzeitig auseinanderreißt.
Unser Gedanke war, der SPD die Frage des Austauschs an den beiden Figuren zu stellen, die die ökonomische Weltmacht der BRD-Kapitals direkt verkörperten wie höchstens zehn andere:
Ponto für ihre internationale Finanzpolitik (und daran der ganze Begriff der Funktion der deutschen Banken, im Besonderen seiner, der Dresdner, für die reaktionären Regimes in den sich entwickelnden Ländern und der BRD-Geldpolitik als Mittel der institutionellen Strategie, nach der die europäische Integration läuft) -
und Schleyer für die nationale Wirtschaftspolitik (die fetten Konzerne, konzertierte Aktion, BRD als internationaler Modellfall des sozialen Friedens).
Das heißt der Macht im Staat, auf die die SPD als Regierungspartei Rücksicht nehemen muß, wenn sie an der Regierung bleiben will.
Die Spannung zwischen der Strategie des amerikanischen Kapitals, von der das Staatsverständnis der SPD seit '45 und jedes einzelne ihrer reaktionären innen- und außenpolitischen Manöver bestimmt ist und den Banken und Konzernen, wenn man so will, dem nationalen Kapital, war der Widerspruch, auf den die Aktion zielte.
Zwar kann das nationale Kapital gegenüber der hegemonialen, der amerikanischen Linie keine eigene Politik formulieren - wenn man nicht die provinziellbornierten Varianten Kohls, Albrechts usw. oder das Grand Design von Strauss, aus dem seit über 20 Jahren nichts wird, dafür halten will aber die Macht, mit der es innerhlab der Vertikale des gesamten kapitalistischen Mechanismus konkurriert und expandiert, hat natürlich ihren Ausdruck in einem Konsens und einem Selbstbewußtsein der nationalen Eliten, das Schmidt nach oben und nach unten im internationalen und nationalen Kontext vermitteln muß.
Die politische Eskalation der Aktion war erstmal dadurch entschärft, daß die Entführung Pontos schiefging und so der eine Fuß in der ganzen taktischen und **politischen Bestimmung fehlte.**
Unser entscheidender Fehler aber war, die Aktion nicht nochmal von Grund auf neuzubestimmen, nachdem die Bundesregierung das erste Ultimatum hatte verfallen lassen, also klar war, daß sie Schleyer aufgegeben hatten und auf seinen Tod warteten, der ihre schnelle Konsolidierung hätte bringen sollen.
In dieser eskalierten Situation, in der unsere Defensive offensichtlich geworden war, hat das Kommando Martyr Halimeh sich entschlossen zu intervenieren - wie es ihnen unter dem objektiven Druck möglich war.

An Schleyers Anstrengung, doch noch den Austausch zu erreichen, hatten wir gesehen, daß seine Connections und sein Einfluß einen Dreck wert waren gegen die Macht der geschlossenen imperialistischen Strategie.
Ihr Verhalten an der Taktik und Psychologie des BKA entlang:
Die offizeille Regierungsentscheidung zu vermeiden, durch Als-ob-Verhandlungen die Aktion hinzuziehen, um sie polizeilich zu beenden, durch die Nachrichtensperre öfentlichen Druck von vorne herein auszuschalten und mit Wischnewskis Reise in die sogenannten Aufnahmeländer eine internationale 'Absage an den Terrorismus' am Beispiel dieser Gefangenen durchsetzen zu wollen, gab uns obejktiv Zeit und die Möglichkeit, mit dieser Situation politisch zu arbeiten.
Das wäre gewesen, die Gespräche mit Schleyer sofort einzusetzen, um so die Widersprüche, die inzwischen wieder die 'Einheit aller Demokraten' auseinandergetrieben hatten, auch tatsächlich auf die Spitze treiben zu können.
Widersprüche, die so weit gingen wie zum Beispiel der Anlauf der CSU, Schmidt um die Regierung zu bringen mit dem Vorschlag, die Gefangenen freizulassen und hinterher den Notstand zu erklären, was so das Ende aller SPD-Politim bedeutet hätte, nämlich das offene Eingeständnis der Staatskrise, was sie mit allen Mitteln verhindern mußten.

Es war das erstemal, daß ein Kommando einer Befreiungsbewegung direkt in die Auseinandersetzug hier eingegriffen hat, den Kampf in der Metropole zu seiner Sache gemacht hat.
Über die taktisch und strategisch falschen Bestimmungen dieser Aktion, die der BRD erst die Chance gegeben haben, selbst in die Gegenoffensive zu gehen, ist viel geredet worden.
Die Verantwortung dafür liegt ganz bei uns.

Es war unser Fehler, die Entscheidung, die aus dem Kräfteverhältnis nur hier fallen kann, weil es um die Gefangenen geht, die für den Kampf hier stehen und weil es darum ging, die BRD zu isolieren, nicht in der Metropole selbst zu suchen, sondern die Zuspitzung in einen der jungen Nationalstaaten zu verlagern.
Im Zusammenhang mit einer Aktion aus der Metropole, mit dem Ziel der Polarisierung in der Metropole, den Bruch zwischen Volk und Staat, mußte das Mittel - Flugzeugentführung - gegen den **ganzen** Angriff kippen, weil es die, die in dem Flugzeug saßen, zwangsläufig in die gleiche Objektsituation gedrückt hat, wie es der imperialistische Staat sowieso und immer mit den Menschen macht - worin aber das Ziel einer revolutionären Aktion gebrochen ist.
Gegen das Kommando war die falsche Bestimmung der Aktion die Zange, mit der das Kalkül der Bundesregierung operieren konnte, ausgehend davon, daß das Kommando natürlich alles versuchen wird, solange weiterverhandeln wird wie sie noch irgendeine Hoffnung sehen, daß die BRD die Gefangenen freiläßt.

Für die SPD war das Massaker wie schon in Stockholm die Lösung, weil sie auf jedes populäre Image verzichtet, wenn das amerikanische Interesse, Herrschaftssicherung im Zentrum, angegriffen ist. 'Es war unbekannt, ob es zu einem erträglichen Ausgang kommt', so Schmidt damals.
Es war die Entscheidung für die militärische Lösung zu einem Zeitpunkt, wo ein Sieg der Guerilla in der BRD, dem Kernland der reaktionären Integration der westeuropäischen Staaten, ihr ganzes Konzept der imperialistischen Rekonstruktion entscheidend zurückgeworfen hätte.
Sie war der Sprung an die Spitze der reaktionären Gegenoffensive zur Vereinheitlichung der Apparate der inneren Sicherheit in Westeuropa, aber an Stammheim und Mogadischu ist auch ein zentraler Bestandteil sozialdemokratischer Politik, die verdeckte Kriegsführung, zerbrochen.
Da stand der offen reaktionär auftretende imperialistische Staat, der den Vergleich mit seiner faschistischen Vergangenheit nicht mehr scheute, sondern feierte. Die 'desert foxes' von Mogadischu als Vorbild für die deutsche Jugend.
An ihm ist aber auch die politische Schwäche der Metropolenstaaten, die inneren Brüchigkeit der ganzen nach außen so potenten Struktur, so evident geworden wie nie.

**Die Hervorherbungen sind im Originaltext enthalten.*

Rote Armee Fraktion, Mai 1982

Da die Sprache des auf den vorherigen 3 Seiten dokumentieren RAF-Papiers sehr schwer zu verstehen ist und mehrere Menschen deshalb das Papier nicht lesen konnten oder wollten, obwohl es sie brennend interessierte, veröffentlichen wir eine Übersetzung des Papiers. Die Test, die wir machten verliefen positiv.

Danach konnte manch einer / eine das RAF-Papier lesen und verstehen.....

Die Übersetzungsinterpretaion

"Aus unseren (RAF)-Erfahrungen glauben wir, daß jetzt eine günstige Lage existiert, um den massiven Widerstand überall vorantreioben zu können.

wenn das hier und jetzt nicht aufgegriffen wird, um eine Steigerung des Widerstandskampfes herbeizuführen, besteht die Gefahr, daß der Widerstand in Resignation umschlägt.

Das Jahr 1977 sehen wir als wichtige Stufe im Widerstandskampf an.

Die ganze RAF konzentrierte sich 1977 in der einen Machtfrage, ob die Gefangenen freikommen.

Der Staat und besonders große Teile der sogenannten Linken beschworen unentwegt die Aussichtslosigkeit des bewaffneten Widerstandes. Der Staat ließ zu, daß Schleyer starb und nahm die Gefährdung von fast 100 Leuten in Mogadischu in Kauf und tötete schließlich in Stammheim die RAF-Gefangenen.

Diese Vorgänge haben eine tiefe Veränderung sowohl bei der Linken als auch beim Staat im In- und Ausland bewirkt.

Die Absicht des Staates, den Widerstand durch seine harte Haltung zu brechen, ist nicht aufgegangen, weil eben echter Widerstandskampf unter klarer Konfrontation besser gedeiht.

Dem Staat wurde seine grinsende Maske weggerissen und immer mehr Menschen konnten die eiskalte Fratze eines blanken Unterdrückungsapparates besser erkennen.

Wir, die RAF, haben 77 auch Fehler gemacht und mußten unsere härteste Niederlage verkraften.

Hier zeigte sich aber auch der Unterschied zwischen Staat und Widerstandskampf.

Der Widerstand ist stärker hervorgekommen als je zuvor und zeigt, daß Niederlagen im Widerstand nicht das Entscheidenste sind. Für viele Menschen, die noch nicht aktiv am Widerstand teilnehmen, ist wichtig, daß überhaupt Widerstandskämpfer existieren, weil sie zumindest unterbewußt spüren, daß es ohne Kampf auch keine Hoffnung auf ein besseres Leben mehr gibt.

Deshalb war es für uns in der Entstehungsphase der RAF 7 Jahre lang wichtig, den bewaffneten Widestandskampf hier in diese vereiste Gesellschaft überhaupt hereinzutragen.

Diese Gesellschaft war vereist unter einem Panzer von Gleichgültigkeit und Resignation.

Es kostete die größte Anstrengungen, diese Eiswüste aufzutauen und das Leben hineinzubringen.

Jetzt fließt ein Graben...

Die Schwierigkeit, eine Notwendige Front, einen Graben, eine Konfrontation gegen den Staats-Unterdrückungsapparat gewaltsam aufzureißen, war groß; es gibt zuviele Lügen, Heucheleien und Leute, die vorgeben, den Begriff "Links" gepachtet zu haben und damit in Wahrheit dem Unterdrückungsapparat in allen Variatioen bereitwillig als Eisschollen dienen, um den aufgerissenen Graben wieder zufrieren zu lassen;

Diese Leute wehren sich mit Händen und Füßen gegen ein Auftauen der politischen Eisdecke und versuchen mit allen Mitteln, staatsintegrierend und kittend zu wirken; sie machen sich und andere vor, daß sie erst selbst Eisscholle werden müssen, um das Packeis schmelzen zu können. Das geht nie.

Inzwischen ist bewaffenter Widerstand keine grundsätzliche Frage mehr, sondern bereits Bestandteil der Auseinandersetzung in dieser Gesellschaft.

Die richtige Vorgehensweise des Widerstandskampfes gegen den Staat ist international wichtig

Überall auf der Erde entwickelt sich verstärkt massiver Widerstand. Die Befreiungsbewegungen fielen nirgends einfach so vom Himmel, sondern es ist immer ein langer Leidensprozeß in der jeweiligen Region vorausgegangen; erst durch das Zusammentreffen von geschichtlichen Erfahrungen und verschärfter Unterdrückung in dem jeweiligen Staat bildete sich ein ausdauernder Befreiungskrieg, der dann auf dem Höhepunkt seiner Entfaltung die beste hede aus Zerstörung und Fäulnis bestehende Herrschaftsruktur stürzte.

Hierzulande haben viele längst die veränderte Situation verinnerlicht; sie sind mit diesem Staaatssystem grundsätzlich fertig, kalt, illusionslos und vom Staat nicht mehr zu erreichen.

Da ist nichts mehr von "Systemveränderung" und "alternativen Modellen" im Staat...

Da ist einfach Schluß und erst hinter dem Ende dieses Systems wird eine Lebensperspektive vorstellbar.

Dieser Unterdrückungsapparat hier und anderswo hat grundsätzlich keine produktive Perspektive sondern ist ein blanker Zerstörungsapparat...

Diese Kernerfahrung ist die Wurzel des neuen massiven Widerstandes in allen Lebensbereichen. Dieser Staat frißt wie ein vollautomatischer Roboter alles kaputt, sowohl die materiellen als auch die seelischen Lebensbedingungen jedes Menschen; er tötet die Persönlichkeitsstruktur, den individuellen Reichtum des Denkens, Fühlens und Wollens.

Die meisten Menschen verzweifeln daran und finden keine Kraft mehr zum Widerstand. Steilansteigende Selbstmorde, Flucht in Krankheit, Suff, Pillen, Drogen sind die Folgen einer langen Kette von Niederlagen, die ertragen und erlitten werden. die äußere Gewalt des Staats-Unterdrückungsapparates wird nicht mehr als die Ursache erkannt.

Aber aus diesem Elend kommt jetzt auch die Tiefe des neuen massiven Widerstandes. Da ist längst die spontane kurze Wut verbrannt und es existiert das Bewußtsein zu einem ständigen andauernden Widerstandskampfes.

Widerstandsposition gegen den Unterdrückungsapparat

Es hat viele Aufrufe mit der Parole gegeben: "Eine Front mit der RAF." Dieses Bedürfnis ging durch viele Bereiche.

Zwischen Aufruf und Verwirklichung war eine enorme Kluft. Die Front stellt sich nicht automatisch durch Aufrufe ein, sondern kann sogar durch Aufrufe verkommen und wegbringen von einer Front.

Die Front im Widerstandskampf muß jeder intensiv praktisch selbst für sich herausfinden...

Es geht dabei nicht um Leistung, sondern darum, daß sich jeder in voller Konsequenz reale Vorstellungen davon machen sollte, wie das System hier tatsächlich zu brechen ist und wie er sich in diesen Kampf einbringen kann...

Dabei muß bis zum Angriff gedacht werden und trotzdem wird manche Aktion umsonst bleiben, wenn nicht die entschlossenheit beteht, Zusammenhänge herzustellen und mit anderen eine ganze Entwicklung zusammen durchzukämpfen...

Ein massiver handelnder Widerstandskampf könnte bereits längst im größeren Stil laufen, wenn die widerstandsbereiten Leute sich nicht immer selbst blockieren würden und in Scheingefechten die Verbindung mit den sogenannten Volksmassen beschwören würden.

Tatsache ist, daß dabei nur rauskommt, daß die einfachsten nächsten Schritte nicht gemacht werden.

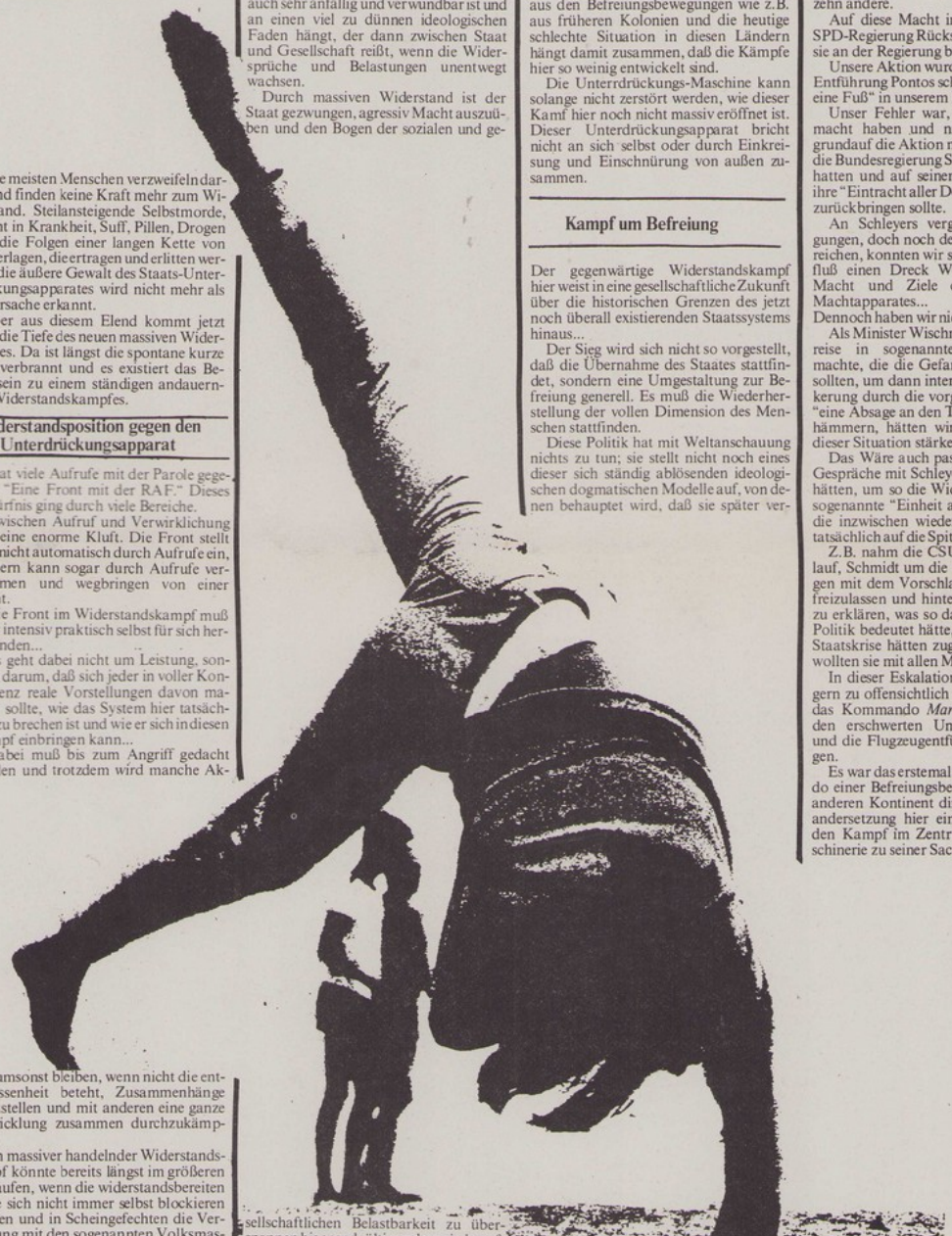
Der Staas-Unterdrückungsapparat kann indessen ungehindert seine Zerstörung planmäßig steigern, obwohl ein großes Potential massiver Widerstandskämpfer mobilisierbar wäre; diese verschwenden aber immer noch die meiste Zeit mit dem Austausch isolierter Standpunkte und das Entgegenhalten von Glaubensbekenntnissen. Diese Frage des vereinzelten Gruppendenkens, diese Entschlußlosigkiet fallen dort einfach weg, wo sich vor Augen geführt wird, daß die gegenwärtige Situation einfach hier und jetzt massiven Widerstand erfordert... Der weitere Verlauf der Geschichte ist jetzt offen.

Wenn die Unterdrückungsmaschineri international so weiterläuft wie bisher, bedeutet das Vernichtung im täglichen Leben- das Sterben und die Zerstörung von menschlicher Substanz für Millionen und für lange.

Auch ein Atomkrieg kann nur durch bewaffneten Widerstand von Innen her verhindert werden.

Die Hoffnung, den Apparat von Innen her tatsächlich zerschlagen zu können, besteht einfach darin, daß der Apparat auch sehr anfällig und verwundbar ist und an einen viel zu dünnen ideologischen Faden hängt, der dann zwischen Staat und Gesellschaft reißt, wenn die Widersprüche und Belastungen unentwegt wachsen.

Durch massiven Widerstand ist der Staat gezwungen, agressiv Macht auszuüben und den Bogen der sozialen und gesellschaftlichen Belastbarkeit zu überspannen bis er endgültig und unwiederruflich reißt. Von dieser Vorstellung aus kämpfen wir. In dieser Verantwortung entwickeln wir unsere Möglichkeiten einer mobilisierenden Kraft.



Die Entwicklung in Westeuropa ist zu einem Angelpunkt in der weltweitenr Auseinandersetzung geworden.

Westdeutschland als Kernstaat in Westeuropa hat sich mit ähnlichen Staaten im westlichen Bündnis international mit allen eigenschaften eines perfekten Unterdrückungsapparates stark gemacht. Dieses System preßt mit allen Machtmitteln eine faulende Gesellschaft fast fest...

Die neuen Staaten, die aus Befreiungsbewegungen entstanden sind, werden sehr schnell von den Auswirkungen der sich waffenstarrend gegenüberstehenden Supermächte in Mitleidenschaft gezogen...

die westlichen Industriestaaten profitieren noch von den Auswirkungen der Zerstörung, die sie in der Kolonialzeit selbst angerichtet haben, auch wenn sie längst rausgeflogen sind.

Der bewaffnete Widerstand hier ist schließlich das Ergebnis einer Dynamik aus den Befreiungsbewegungen wie z.B. aus früheren Kolonien und die heutige schlechte Situation in diesen Ländern hängt damit zusammen, daß die Kämpfe hier so weinig entwickelt sind.

Die Unterrdrückungs-Maschine kann solange nicht zerstört werden, wie dieser Kamf hier noch nicht massiv eröffnet ist. Dieser Unterdrückungsapparat bricht nicht an sich selbst oder durch Einkreisung und Einschnürung von außen zusammen.

Kampf um Befreiung

Der gegenwärtige Widerstandskampf hier weist in eine gesellschaftliche Zukunft über die historischen Grenzen des jetzt noch überall existierenden Staatssystems hinaus...

Der Sieg wird sich nicht so vorgestellt, daß die Übernahme des Staates stattfindet, sondern eine Umgestaltung zur Befreiung generell. Es muß die Wiederherstellung der vollen Dimension des Menschen stattfinden.

Diese Politik hat mit Weltanschauung nichts zu tun; sie stellt nicht noch eines dieser sich ständig ablösenden ideologischen dogmatischen Modelle auf, von denen behauptet wird, daß sie später verwirklicht werden. Tatsache ist, daß solche Modellbehauptungen in regelmäßiger Wiederkehr sich überholen und ständig durch neue ersetzt werden, während der Unterdrückungsapparat immer der selbe bleibt und sich steigert und Tatsachen schafft, mobilisieren die Modellideologen die Menschen vom Widerstnad weg und machen keinen Finger krumm, selbst dann noch nicht, wenn die Maschine sie bereits auffrist.

Es kann nur ein realer Prozeß sein, wo wir immer die nächsten unmittelbaren Schritte hier wirklich machen müssen. Es muß sich eher um eine Lebensweise handeln.

Nochmal zu 1977

Das Mittel der Flugzeugentführung verstößt gegen die Vorstellungen eines Befreiungskampfes, weil die Passagiere von uns in die gleiche Situation gedrückt wurden, wie es der Staat sowieso und ständig mit den Menschen macht.

Für die Sozialdemokraten war das Massaker von Mogadischu die Lösung, weil sonst unser Sieg, ihr ganzes Konzept zur Erweiterung eines Unterdrückungsapparates entscheidend zurückgeworfen hätte.

Deshalb mußten sie offen auftreten und hinterher nach faschistischem Muster aus ihrer Vergangenheit die "Helden von Mogadischu" der deutschen Jugend als Vorbild verkaufen.

Wir wählten für den Gefangenenaustausch Ponto und Schleyer, weil diese beiden Figuren die Weltmacht des BRD-Kapitals direkt verkörperten wie höchstens zehn andere.

Auf diese Macht im Staat mußte die SPD-Regierung Rücksicht nehmen, wenn sie an der Regierung bleiben sollte.

Unsere Aktion wurde entschärft, als die Entführung Pontos schiefging und so "der eine Fuß" in unserem Konzept fehlte.

Unser Fehler war, daß wir weitergemacht haben und nicht nochmal von grundauf die Aktion neu bestimmten, als die Bundesregierung Schleyer aufgegeben hatten und auf seinen Tod wartete, der ihre "Eintracht aller Demokraten" schnell zurückbringen sollte.

An Schleyers vergeblichen Anstrengungen, doch noch den Austausch zu erreichen, konnten wir sehen, daß sein Einfluß einen Dreck Wert war gegen die Macht und Ziele des geschlossenen Machtapparates...

Dennoch haben wir nicht alles rausgeholt.

Als Minister Wischnewski seine Schaureise in sogenannte Aunahmeländer machte, die die Gefangenen aufnehmen sollten, um dann internaional der Bevölkerung durch die vorgespielten Absagen "eine Absage an den Terrorismus" einzuhämmern, hätten wir Zeit gehabt, mit dieser Situation stärker zu arbeiten.

Das Wäre auch passiert, wenn wir die Gespräche mit Schleyer sofort eingesetzt hätten, um so die Widersprüche und die sogenannte "Einheit aller Demokraten", die inzwischen wieder auseinanderging, tatsächlich auf die Spitze getriegen hätten.

Z.B. nahm die CSU bereits einen Anlauf, Schmidt um die Regierung zu bringen mit dem Vorschlag, die Gefangenen freizulassen und hinterher den Notstand zu erklären, was so das Ende aller SPD-Politik bedeutet hätte, weil sie offen eine Staatskrise hätten zugeben müssen. Das wollten sie mit allen Mitteln verhindern.

In dieser Eskalation, in der unser Zögern zu offensichtlich geworden war, hat das Kommando *Martyr Halimeh* unter den erschwerten Umständen geholfen und die Flugzeugentführung durchgezogen.

Es war das erstemal, daß ein Kommando einer Befreiungsbewegung aus einem anderen Kontinent direkt in die Auseinandersetzung hier eingegriffen hat, um den Kampf im Zentrum der Machtmaschinerie zu seiner Sache zu machen...

Über die taktisch und strategisch falschen Bestimmungen dieser Aktion, die der BRD erst die Chance gegeben haben, selbst in den Gegenangriff zu gehen, ist viel geredet worden.

Die Verantwortung dafür liegt ganz bei uns.

An den Aktionen 1977 ist aber auch die innere Brüchigkeit des ganzen so potent erscheinenden Staates augenscheinlich geworden.

Rote Armee Fraktion - Mai 1982

Soweit unsere sprachliche Übersetzungsinterpretation.

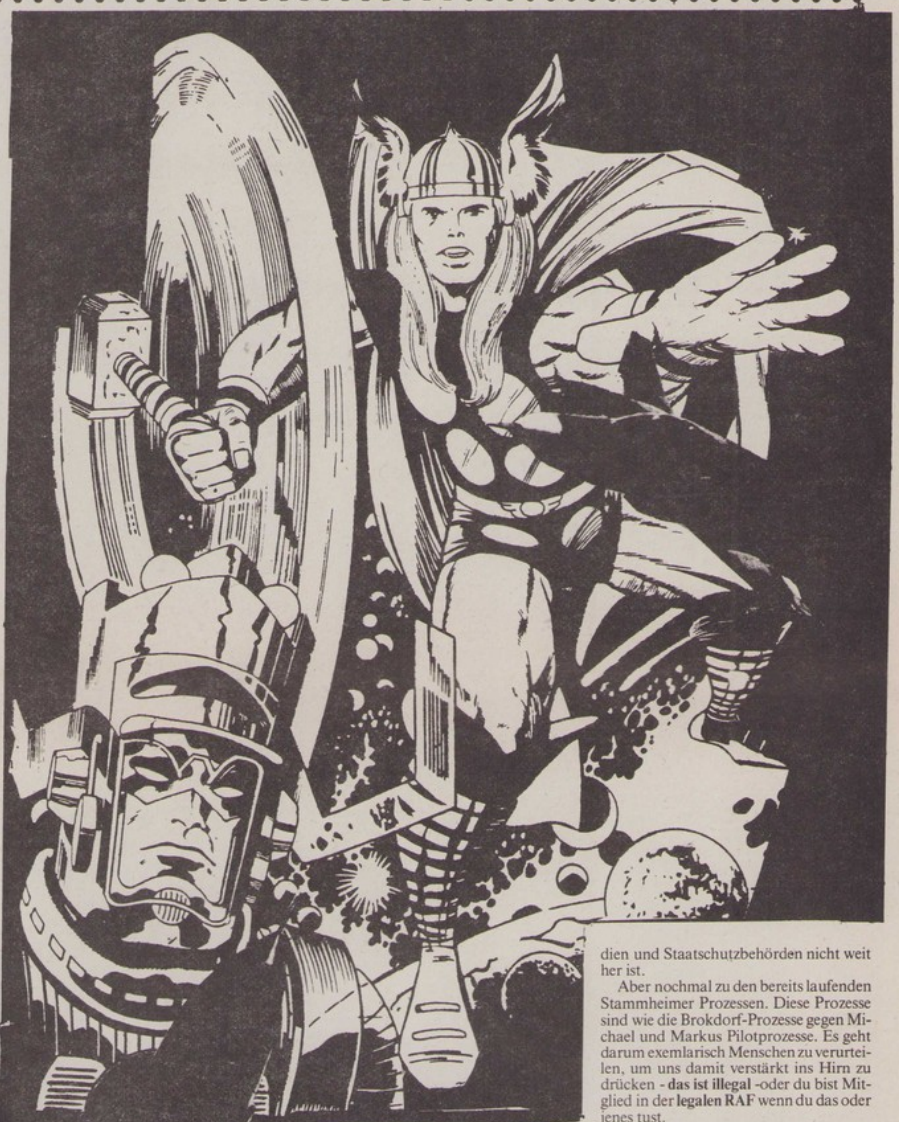
Eine Stellungnahme von uns folgt gesondert.

Eingige Leute aus der Anti-AKW-Bewegung

"Sie wollen unser Bestes, aber wir werden es ihnen nicht geben!"

Freiheit für...! Es gibt immer mehr politische Gefangene - Verdammt!

- 5 1/2 Jahre für Michael Duffke, 3 Jahre für Markus Mohr in den Brokdorf-Prozessen
- 3 Jahre Knast für Eckhard (Ecki) Schirrmacher, weil er angeblich einen Molotow-Coktail in ein SPD-Büro in Barmbek geworfen haben soll,
- am 23.6.82 verhängte das Oberlandesgericht Koblenz 3 Knaststrafen, gegen Dieter.... 3 Jahre, Susanne.... ein Jahr und 3 Monate und Isolde.... 1 Jahr und 6 Monate. Die Anklage war das Sie eine "Kriminelle Vereinigung" gegründet und eine "Terroristische Vereinigung" unterstützt hätten. Diese drei Menschen haben Öffentlichkeitsarbeit während des Hungerstreiks der RAF-Gefangenen gemacht.
- Ingrid Barbass und Siglinde Hoffman wurden zu 4 und 15 Jahren Gefangenschaft für die "Mitgliedschaft in einer "Terroristischen Vereinigung" verurteilt.
- In Oldenburg wurden am 10.6. Peter und Uwe verhaftet. Den beiden wird die "Vorbereitung eines Explosionsverbrechens" vorgeworfen. In der Zeitung stand, daß man "einen kompletten Brandsprengsatz" bei den beiden gefunden hätte.
- Die Verhaftung von Helga Roos, Karl Grosser und Jürgen Schneider. Gegen diese wird unter anderem der Vorwurf erhoben, sich "direkt an einer Aktion der RAF beteiligt zu haben. Die Prozesse laufen in Stuttgart-Stammheim.
- Hunderte von Festnahmen in Berlin vor und während der Anti-Reagan-Demo am 11.6. in Berlin. Jetzt sitzen noch 16, gegen die ein Haftbefehl erlassen wurde.



Nun ist es ansich ja nichts Neues, daß Linke aufgrund ihrer Politik der Unterdrückung und Belästigung des Staatsschutzes ausgesetzt sind. Und man könnte z.B. die drei Menschen, die in Stuttgart-Stammheim angeklagt sind, einfach mit auf die Liste der etwa 10.000 anderen Politischen Angeklagten und Gefangenen hier in der BRD setzen. Es ist nun aber das erstemal, daß Menschen aus unserer anti-imperialistischen Bewegung vorgeworfen wird, sich direkt an einer Aktion der RAF beteiligt oder an den Vorbereitungen einer solchen mitgewirkt zu haben.

Die K riminalisierungsstrategen der Staatsschutzbehörden haben sich einen neuen Begriff und damit eine härtere Gangart ausgedacht, um gegen uns alle - sprich und handle - anti-Imperialisten vorzugehen. Das Stichwort bzw. der Begriff, der unser weiteres politisches leben begleiten wird, ist: "Mitglied der in der **legalen RAF**".

Aber erstmal will ich näher auf die Haftgründe (Begründungen) der Bundesanwaltschaft eingehen.

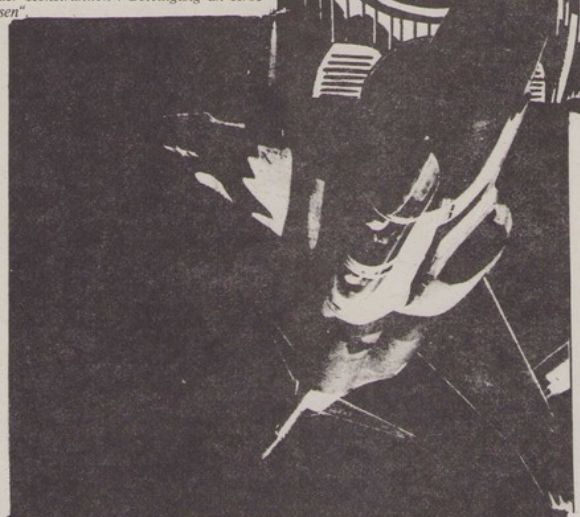
Bei Karl Grosser wurden folgende Gründe aufgeführt:
- Er habe sich seine Haare abgeschnitten,
- Er sei seit längerem nicht auf Demos und Veranstraltungen gesehen worden - also der Staatsschutz hat ihn da nicht mehr gesehen.
- Er habe sein Studium abgebrochen,
- Er wäre selten zu Hause,
- Er Habe bei seiner Verhaftung seine echten Papiere bei sich gehabt, was im Falle einer Personenkontrolle auch am "unverdächtigsten" gewesen wäre.
- In seinem Notizblock soll eine Kennzeichennummer (Nummernschild) eines Motorrades stehen, das General Kroesens Monate vor dem Anschlag auf seine Person, gesehen haben will.

Zur Erklärung - am 15.9.81 gab es einen Anschlag auf den Oberkommandierenden der US-Armee und des Abschnitts Europa Mitte der Nato - General Kroesens. Dieser Angriff wurde von dem Komando "Gudrun Ensslin" ausgeführt. Der Anschlag mit einer Panzerfaust mißlang, daß heißt die Panzerfaust traf den Wagen des Generals lediglich am Heck und der "Oberbefehlshaber wurde nur leicht verletzt.

Aus den vorher genannten "Gründen" wird also bei Karl Grosser eine Beteiligung an der Vorbereitung des Anschlages zusammenkonstruiert. Zu den Haftgründen bei Jürgen Schneider kann man in der "Süddeutschen Zeitung" vom 25.3.82 lesen, daß er im Verdacht steht, "die RAF im logistischen und agitatorischen Bereich unterstützt, angehöriger der US-Armee in Heidelberg ausgespäht, Funkgeräte und Agitatorische Schriften weitergeleitet zu haben.

Nun tauchte ein Brief der RAF auf, der sich mit den Konstruktionen der Staatsschutzbehörde befaßt und Gegeninformationen enthält. In diesem Brief steht unter Punkt 3. etwas zu den beiden Menschen drin. Und zwar: "...während des letzten Hungerstreiks sind in Heidelberg zwei Typen verhaftet worden. Nach unserer Aktion gegen Kroesen erfinden die Bullen zwei Leute auf einem Motorrad, das Kroesens hinterhergefahren sein soll, und präsentieren dazu die passende Kfz-Nummer im Notizbuch eines der beiden als Fahndungserfolg. Tatsache ist, daß ein Motorrad zu keiner Zeit in der Vorbereitung zu dieser Aktion eine Rolle gespielt hat.

Bei einem von den beiden, Karl Grosser, der zum Zeitpunkt der Aktionen schon fast 5 Monate im Knast saß, wird der Haftbefehl jetzt auf den "neuesten Stand" gebracht mit der Konstruktion": Beteiligung an Kroesen".



Er hat mit der Aktion gegen Kroesen genausowenig zu tun wie mit der in Ramstein."

Soweit erstmal die Gegeninfos aus dem Brief der RAF.

Inzwischen ist auch bekannt geworden, daß die Halterin des Mororrades eine Schülerin ist, die morgens regelmäßig Kroesens Route benutzte, um zur Schule zu fahren. Der Verteidigung ist es sowohl in diesem als auch bei anderen Anklagepunkten gelungen, diese zu widerlegen. Aber trotz alledem bleiben die beiden in Haft.

Zu Helga Roos wird von der Bundesanwaltschaft behauptet, daß sie die RAF seit Spätsommer 1980 "logistisch" unterstützt habe. Sie soll desweiteren Kameraüberwachte Straßenkreuzungen in Frankfurt ausgescheckt und dann ihre Informationen an die RAF weitergeleitet haben. Auch soll sie für die Aktionen gegen den General Kroesen ein Zelt besorgt und den Leuten der RAF Kakaoflaschen gebracht haben.

Auf einer in der Nähe des Lagers gefundenen Flasche sollen sich die Fingerabdrücke von Helga Roos befind[illegible]

Dazu steht auch wiederum in dem Gegeninfobrief der RAF etwas, und zwar: *"...nicht sie - zwei Männer von uns haben am 4.9. (am Tag vor der Aktion) am frühen Nachmittag das Zelt im Kaufhof am Paradeplatz in Mannheim gekauft. Das ist dort in den Büchern überprüfbar".* Weiter heißt es *"...sie hat uns auch keinen Kakao gebracht. Wenn es eine Flache mit ihren Fingerabdrücken gibt, dann haben sie die Bullen dort hingelegt oder die Abdrücke nachträglich draufgemacht, wie es in Irland schon gelaufen ist".*

Das BKA sagt zu diesem Brief und seinen Informationen "... der oder die Briefschreiber" - laut BKA Präsident - Christian Klar, wie man am "gehetzten Sprachstil" erkennen kann - haben einfach Angst, daß da welche im Knast umfallen und zu reden anfangen".

Die Beurteilung des Briefes in der Presse sieht da schon etwas anders aus und zeigt doch schon eine gewisse Wirkung.

Während vorher z.B. im Spielgel Nr. 44/81 in dem Artikel "NEW GENERATION" noch behauptet wurde, "...Die Verhaftung aber war erst fällig als die Spurenexperten des BKA ihre Fingerabdrücke auf Kakao-Flaschen enddeckten...", kann man einige Ausgaben später im Spiegel (Nr. 52/81 in dem Arikel "Ach So") "Tatsächlich gibt es auf den Flachen keine Roos Fingerabdrücke, wie in einigen Zeitungen (!!!! Anmerkung d.Red.) fälschlich zu lesen war. Das BKA beruft sich jedoch auf andere Spuren". So, so auf einmal gibt es noch jede Menge anderer Erkenntnisse. Aber es ist ja bekannt, daß es mit der glaubwürdigkeit "unserer" Medien und Staatschutzbehörden nicht weit her ist.

Aber nochmal zu den bereits laufenden Stammheimer Prozessen. Diese Prozesse sind wie die Brokdorf-Prozesse gegen Michael und Markus Pilotprozesse. Es geht darum exemlarisch Menschen zu verurteilen, um uns damit verstärkt ins Hirn zu drücken - **das ist illegal** -oder du bist Mitglied in der **legalen RAF** wenn du das oder jenes tust.

Unsere Handlungsräume sollen noch mehr eingeengt werden und die Strafen noch härter werden, wenn wir den "Raum" verlassen.

In Stammheim will die Bundesanwaltschaft eine vermuteter Gesinnung unter Strafe stellen und wie gesagt einen Präszedenzfall schaffen. Diese beiden Worte *"legale RAF"* sollen unser Handeln begleiten, uns immer wieder verunsichern und Menschen schon im voraus Angst einjagen, die sich mit dem Widerstand, der sich als anti-imperialistisch versteht, beschäftigen wollen.
Aber das alles wird ihnen nicht gelingen!

Nach der Prozeßpause im August wollen einige Gruppen nach Stammheim fahren, wenn Karl Grosser seine Schlußerklärung vorliest, als Resultat der Diskussion über den Prozeß, als Ausdruck dessen, daß nicht nur zwei Typen und ein paar sog. Anti-Imps betroffen sind, sondern viele den Prozeß zu ihrer Sache gemacht haben. Dies finden wir genauso gut wie die notwendigen Diskussionen und Gespräche über ein gemeinsames und geschlossenes Vorgehen und Handeln unseres anti-imperialistischen Widerstandes.

Puh, verdammt große und lange Worte, die wir wieder mit unseren Inhalten beleben müssen. Nächtt war, Genossen und Genossinnen. Damit wird dann die Runde "Antiimperialismus in den 80er Jahren" eingeläutet. Aber mit uns!

Zu den Auseinandersetzungen des Arbeitskreises Politische Ökologie aus Hamburg und der Bewegung Weise Rose aus Itzehoe, die in der letzten Zeit in der „Tageszeitung Hamburg" am 27.-28.-29.7.1982 durch die Artikel der Weisen Rose erneut angeheizt wurden, veröffentlichen wir die Stellungnahme des Arbeitskreises pol. Ökologie. In dem Artikel aus Hamburg wird nochmal auf das Verhältnis zur „Tageszeitung" eingegangen und die Entscheidung, nichts mehr zu veröffentlichen, begründet.

Ganz allgemein wollen wir sagen, daß Auseinandersetzung und Kritik für uns Grundlage von Solidarität sind. Es spricht gegen unsere Praxis und unser Selbstverständnis, anderen Gruppen oder Menschen unsere Vorstellungen aufzustülpen, aber wir umgekehrt das auch von anderen Gruppen ablehnen. Wir werden die Gruppen und Einzelpersonen, die von diesem Staat verfolgt werden, auch wenn politische Differenzen da sind, gegen diesen Staat im Rahmen unserer Möglichkeiten verteidigen.

Wir haben ziemlich lange überlegt, und auch mit anderen Gruppen gesprochen, ob und in welcher Form wir auf die Angriffe der Weisen Rose reagieren.
Wir meinen, daß es völlig an der Sache vorbei geht, wenn wir jetzt Punkt für Punkt den Artikel durchgehen, widerlegen oder kommentieren: es würde Aussage gegen Aussage stehen, und nicht unmittelbar Beteiligte könnten den Wahrheitsgehalt der Aussagen gar nicht überprüfen.

Arbeitskreis Politische Ökologie
Turnerstrasse 9
2000 Hamburg 6
040/43 23 64

Solidarität kann nach unseren Vorstellungen nie blinde Zustimmung zu allen Aktionen und Äußerungen der betreffenden Gruppe sein. Wir meinen, daß die Weise Rose sich mal mit der Kritik, die ja bei weitem nicht nur von unserer Gruppe kommt, befassen sollte und Kritik nicht als persönlichen Angriff oder Verschwörung gegen die Weise Rose deuten sollte.
Wir haben auf vielen Treffen diskussionen mit den Mitgliedern der Weisen Rose gehabt, und es gab an verschiedenen Stellen z.T. grundsätzlich unterschiedliche Vorstellungen, sei es zum Verhältnis zu der Bevölkerung in der Wilster Marsch und zur Notwendigkeit, Aktionen zu vermitteln, sei es zur Bestimmung von Widerstandsformen und zur Öffentlichkeitsarbeit, sei es zum Verhalten den Strafprozessen gegenüber.
Um diese unterschiedlichen Vorstellungen geht es, nicht um Avantgarde- und Machtansprüche und Geheimniskrämerei.
Die Diskussion über die oben genannten Positionen wurden öffentlich auf den betreffenden Terminen geführt und ist für jeden, der teilgenommen und sich um die Probleme gekümmert hat, überprüfbar und beeinflußbar gewesen.
Es geht auch nicht um die Politik einer einzelnen Gruppe. Diese Angriffe richten sich nicht nur gegen uns, sondern diffamieren und denunzieren alle anderen Gruppen und Menschen, mit denen wir an den betreffenden Fragen einschätzungen und vorgehen entwickelt haben. Was an Stellungnahmen und Aktionen gelaufen ist, hat sich meistens in langen kontroversen diskussionen herausgeschält. Es wäre zu umfangreich, wenn wir an dieser Stelle über unsere Vorstellungen zu Widerstandsformen und Prozeßen und Knast etwas schreiben würden. Da verweisen wir besonders auf die letzten Anti-AKW-Telegramme Nr. 22, 23, 24 und die Prozeßinfos 1-7.
Im Anti-AKW-telegramm 24 steht auf Seite 7 ein Artikel „Aktionen gegen den Weiterbau in Brokdorf und gegen das Atomprogramm", aus dem die Weise Rose mehrmals sehr entstellend zitiert hat. Im Prozeß-Info Nr. 7 auf der Seite 11 steht ein Artikel zum TAZ-Besuch.

„Wir verfahren mit der „Tageszeitung", mit Distanz und Vorsicht, wie mit jeder anderen bürgerlichen Zeitung auch!"

Nun zur Rolle der „TAZ" in diesem Schmieren-Theater. Sie bietet sich hier wieder als liberales, pluralistisches Forum für eine scheinbar gleichberechtigte, inhaltliche Kontroverse zwischen 2 Gruppen an. Wir nehmen die „TAZ" ernst genug, dieses Vorgehen unter „Naivität" abzubuchen. Dahinter steht ein sensationsgeiles Gelauer auf den Kampf zweier Rivalen, die sich zerfetzen und vor den Augen des Staatsschutzes denunzieren, ans Messer liefern und selber liquidieren sollen.
Die „TAZ" Leser werden mit Gerüchten, Andeutungen versorgt, die keiner überprüfen kann, der an den Auseinandersetzungen selbst nicht teilgenommen hat. Der Klatsch in der Szene, der so existenziell gefährlich werden kann, blüht und hat neue Nahrung bekommen.
Wir werden nicht unseren Beitrag liefern für Stammtisch- und Gartenzaun-Diskussionen, bei denen man sich über andere den Mund zerreißt und es nicht um eine ernsthafte Kritik und Auseinandersetzung mit dem Ziel von verständnis und gemeinsamen Vorgehen geht.
Wir sind immer bereit jedem, der wirklich Interesse hat, über unsere Ideen und Vorstellungen zu Sprechen.
Die Veröffentlichungen der Weisen Rose Artikel in der „TAZ" bekommt dadurch einen üblen Beigeschmack, wenn man sich in Erinnerung ruft, daß als Mit-Initiator für die Möbelrückaktion in den Hamburger TAZ Räumen »als Reaktion auf den Hetzartikel zum Brokdorf Prozeßurteil« der Arbeitskreis pol. Ökologie gebrandmarkt wurde.
Das erscheinen eines solchen Artikels scheint uns ein Vehikel für die „TAZ", sich nachträglich zu rächen.

Die Scheinheiligkeit, mit der die „TAZ" jetzt wieder auf uns zugeht und uns Platz für eigene Stellungnahmen bereitstellt, als wäre nichts zwischen uns geschehen, ist so nichts als blanker zynismus. Tatsache ist, daß wir (und nicht nur wir, sondern viele andere Initiativen auch), Erfahrungen mit der „TAZ" haben, aus denen wir die Konsequenz gezogen haben, sie nicht als unsere zeitung zu begreifen, die wir dazu nutzen wollen, unsere Politik und unsere Vorstellungen freimütig darzustellen. Die „TAZ" ist für uns ein Blatt, daß an vielen Stellen Initiativen und Aktionen denunziert und verleumdet.
Wir verfahren mit der „TAZ" , mit der Distanz und Vorsicht, wie mit jeder anderen bürgerlichen Zeitung auch. Deshalb haben wir uns entschieden, diese Stellungnahme über unsere eigenen Verteiler und über Alternativzeitungen zu verbreiten.

DER Schnitt in die "Männlichkeit"?

Sterilisation des Mannes

Zuerst muß ich nochmal was zum Artikel "Hintergründe zum Lindemann-Skandal" aus Nr. 50 der GF sagen. Die Kritik an Lindemann ist klar, aber wie dann die skandalöse Erpressung zur Sterilisation bei Ausländerinnnen in Hamburg mit der dringend nötigen Bevölkerungsplanung in der 3. Welt in einem Atemzug genannt wird, finde ich zum Kotzen. Folgt man konsequent der Argumentation des Autors, müßte man sich dafür einsetzen, möglichst viel Elend durch Überbevölkerung zu erzeugen, um mehr Widerstandskämpfer hervorzubrigen.

Es gibt genug Erfahrungsberichte und medizinische Beschreibungen der Sterilisation bei Männern. Dagegen wird über die Motive die zur Sterilisation führen und über die Schwierigkeiten nur wenig gesagt. Deshalb möchte ich einmal ganz persönlich beschreiben, wie das bei mir ablief.

Im April vorigen Jahres habe ich mir zum erstenmal Gedanken darüber gemacht. Meine spärlichen und teils falschen Informationen hatte ich aus der 2. Ausgabe des "alternativen Stattführers". Dort war von einem Krankenhausaufenthalt und 2-3.000 DM Kosten die Rede. Als dann wenig später die Beziehung mit meiner damaligen Freundin zerbrach, war das Thema für mich erstmal erledigt. Als im Juli dann meine Beziehung zu Andrea begann, machte ich mir auch wieder Gedanken, die jedoch noch recht vage waren. Ich hatte ständig ein schlechtes Gewissen, daß Andrea die Pille nahm. ich finde, wenn man den Spaß am Sex hat, kann man der Frau nicht das ganze Risiko und die Nebenwirkungen überlassen. Ideal wäre die "natürliche Geburtenregelung", aber ich hatte bereits früher die Erfahrung gemacht, daß die Temperaturkurven nie so aussehen wie in den Büchern. Tatsächlich bleiben dann nur wenige "ungefährliche Tage", die man dann krampfhaft nutzen muß und man lebt nur noch in Schwangerschaftsängsten. Die Methode wird scherzhaft "kooperativ" genannt, aber der ganze Anteil des Mannes besteht darin das er akzeptiert, daß eine Frau nicht mehr ständig für ihn "bereit" ist. Die täglichen Messungen und Beobachtungen, die Ängste und die fast zwangsläufigen Abtreibungen bleiben der Frau überlassen. Alle anderen Alternativen kamen für uns auch nicht in Frage; dies zu erläutern erspare ich mir.

Damals hatten wir noch die romatische Vorstellung vom Kind als "Teil von mir und dir" verinnerlicht. Weil wir auf das eigene (?!?) Kind nicht verzichten wollten, verschob ich die Entscheidug wiedermal in die ferne Zukunft. Ende des Jahres redeten wir wieder darüber und in nur 2 Wochen stand mein Entschluß auf einmal fest. Endlich hatte ich eingesehen, daß es völlig egal ist, ob man eine Kind selbst gezeugt hat. Mehr noch: Wem etwas an einem Kind aus eigener Produktion liegt, der wird sein Kind sein Leben lang mit Besitzansprüchen quälen. Wie schlimm das ist, merke ich jetzt an meinen eigenen Eltern, die - angeblich weil sie mich lieben - über meine politische und sonstige Entwicklung total verzweifelt sind.

Mitte Januar rief ich dann bei der ach so progressiven Pro Familia an, um mir einen Termin für ein Beratungsgespräch geben zu lassen. Die Frau fragte mich nach meinem Alter und erklärte mir dann, daß ich mit meinen 21 Jahren niemals einen Arzt finden würde, der dazu bereit wäre. Angeblich würde man in der BRD erst ab 30 und im Ausland (Niederlande) ab 27 sterilisieren. Nach dem Telefongespräch war ich wirklich am Boden zerstört. Nach monatelangem Hin und Her habe ich endlich diese schwerwiegende Entscheidung gefällt und nach diesem Gespräch sollte alles vorbei sein! Wegen der Arroganz des Ärztepacks sollte Andrea noch 6 Jahre die Pille fressen. Ich schrieb an 2 holländische Klinien und einen Arzt in Hannover. Die Holländer antworteten schnell und positiv. Starre Altersgrenzen und andere Bedingungen wie verheiratetsein, Einverständnis des Partners oder eine bestimmte Anzahl von eigenen Kindern lehnen sie grundsätzlich ab; bestehen aber darauf das man glaubhat macht, sich die Sache gut überlegt zu haben. Ich entschied mich für die Klinik in Leiden, da die Antwort ausführlicher und persönlicher war. Der "Motivationsbrief", den sie von mir verlangten, wurde kommentarlos akzeptiert. Die wochen der Ungewißheit waren also endlich vorbei und ich konnte für die Operation (350 DM) und Reise sparen.

Meine Informationen und Adressen hatte ich alle aus dem Buntbuch "Ich bin sterilisiert" von Norbert Ney. Das Buch ist medizinisch gut, räumt mit den Kastrationsängsten auf und ist teilweise auch ein guter Diskussionsbeitrag zum Für und Wider der Sterilisation. Das ist aber auch schon alles. Der Autor hat in seinem Buch ausdrücklich dazu aufgefordert, sich mit Fragen und Anregungen an ihn zu wenden. Ich schieb ihm zwei Briefe ohne je eine Antwort zu erhalten.

Auf das Problem in meinem Alter einen Arzt zu finden wurde überhaupt nicht eingegangen. Die von Ney gepriesene Pro Familia hat alles getan um meine Sterilisation zu verhindern und mit den Ärzten, die ich alle aus seiner Adressenliste hatte, habe ich nur schlechte Erfahrungen gemacht. Dazu kommt, daß das Buch einen Preis hat, der nur bei Buntbuch möglich ist.

Als ich schon längst meinen Termin für Holland hatte, kam der Antwortbrief aus Hannover (siehe unten). Ich fand den Brief so unglaublich unverschämt, daß ich aus der Adressenliste von Ney noch gut 10 andere Ärzte anschrieb, nur um die Reaktionen zu sammeln. Nur einer war bereit mich zu sterilisieren und lud mich zu einem Gespräch ein. Der Typ hatte auch echt gute Ansichten, wollte aber 550 DM haben. Das sind rund 350 DM mehr als ihm die Kasse dafür zahlen würde. er behauptete, daß die Krankenkassen bei einem Mann in meinem Alter nicht zahlen. Da ich damals über das Bundesamt für den Zivildienst versichert war, habe ich es gar nicht erst probiert. So viel ich weiß, zahlen die Kassen in jeden Fall, man sollte es zumindest versuchen. Insgesamt wäre es natürlich für mich bei dem hamburger Arzt viel billiger gewesen, als nach Holland zu fahren, aber ich wollte mich nicht ausbeuten lassen und hatte bei den Holländern das bessere fealing.

Mitte Januar begann ich auch, meine Mitmenschen mit meiner Strilisation zu konfrontieren. Sehr unterschiedlich waren die Reaktionen in meiner Zivildienststelle. S. empfand es als das normalste der Welt und zieht es für sich selbst in Erwägung. Man könne dann ja seinen überall reinhalten, meinte er. Die anderen wurden damit noch nie konfrontiert. Einer war ganz weg vor Begeisterung, meinte aber, daß meine Motive zu unpolitisch seien. Ein anderer machte nur Sprüche wie "keinen mehr hochkriegen", "im Sopran singen", "nichts mehr rauskommen" usw, usw. D. Sprach mir die Fähigkeit dieser endgültige Entscheidung jetzt zu fällen, ab, weil ich in ein paar Jahren ja ganz anders (spießiger) denken könnte oder aber eine andere Frau einmal unbedingt ein Kind von mir haben möchte. Die "Hilfskraft" - eine gestandene Hausfrau mit unzähligen Kindern - meinte nur, daß ich nun ja völlig ausflippen würde.

Das Dickste aber kam von meinen Eltern. Erst kurz vorher habe ich sie mit meiner totalen Abkehr vom Scheiß-Staat und vom Christentum schockiert. Als sie dann von meiner geplanten Sterilisation hörten, versuchten sie mich mit seitenlangen Briefen zu bearbeiten. Ich komme aus einer hessischen Kleinstadt, deshalb mußte der Konflikt mit Briefen geführt werden. Von Bekannten, die im 3. Reich zwangssterilisiert wurden, wollten sie wissen, daß man davon impotent, dumm, apathisch und fett wird. Anderea würde nur noch bei mir bleiben, weil ich meinen Körper für sie verstümmelt hätte. Zu meinen Geburtstag erhielt ich auf 10 DIN A 4 Seiten einen verkläten Bericht über meine Geburt und ein foto, das mich an meinem 1. Geburtstag auf den Armen meiner Mutter zeigt. Mein Vater riet mir "Verhüterlies" zu verwenden und schließlich sei eine Abtreibung ja auch nicht das Schlimmste. Dazu kamen Sprüche wie "auf dem Brief sind keine Fettflecken sondern Tränen" und ich war Schuld daran, daß sich meine Eltern nicht mehr des Lebens erfreuen können. Nach meiner Sterilisation wollte mein Vater mir die finanzielle Unterstützung für mein Studium verweigern, weil es sich ja für mich nicht mehr lohne! Meine Schwester unterstützte mich im Briefkrieg mit meine Eltern, mein Bruder schenkte mir ein Buch über natürliche Geburtenregelung, und warnte mich vor der Endgültigkeit des Eingriffs. Allerdings verurteilte er auch die Horrormärchen meiner Eltern. Meine wenigen Freunde äußerten sich positiv oder gar nicht.

Mit meiner Freundin fuhr ich dann für drei Tage nach Holland. Da bei der Operatin nur örtlich betäubt wird, machte sich in den Stunden davor doch Angst in mir breit. Kastrationsängste hatte ich allerdings keine. Die Klinik war in einem schönen Altbau mit hohen Räumen. Warten mußten wir in einer Halle, in der man sich wirklich entspannen konnte. Irgendwann kam dann der Arzt und nahm mich mit. Er war sehr jung und hatte nichts von der überlegenen Distanz der Ärzte an sich. Er duzte mich gleich, ohne danach zu fragen. Am Anfang stellte er mir 'ne Menge Fragen für die Sten sollen. Dann fragte er mich, ob ich allein gekommen sei und ob meine Freundin mitkommen wolle. Andrea war darüber genauso überrascht und erfreut wie ich. Später erzählte sie mir, daß ich kreidebleich war, als wir sie abholten.

Die Assistentin erwies sich dann als genauso nett wie der Arzt. Am Anfang erhielt ich drei Spritzen in den Sack, die ganz "schön" zwiebelten. Danach habe ich dann aber nichts mehr gespürt. Auf die Möglichkeit selbst zuzusehen habe ich verzichtet, da ich Angst hatte, daß mir davon schlecht wird. Heute bereue ich das etwas, aber dafür konnte ich mir ja nachher alles von Andrea beschreiben lassen, die davon total fasziniert war. Der Arzt machte nur einen Schnitt, der nachher noch nichtmal genäht werden mußte. Die Enden der Samenleiter band er nicht nur ab, sondern verschweißte sie auch elektrisch. Verglichen mit anderen Erfahrungsberichten scheinen die Holländer die Sache beser zu machen. Aus den Berichten habe ich aber auch den Eindruck, daß die meisten sterilisierten Männer ganz schön wehleidig sind. Aber im Gegensatz zu Frauen sind es Männer ja auch nicht gewohnt, Ärzte an ihren Unterleib ranzulassen.

Die angedrohten Schmerzen nach der OP blieben aus. Nach 6 Wochen schickte ich eine Spermaprobe nach Hollend und erhielt eine gute Woche später meine "Urkunde".

Sterilisieren ließ ich mich nur aus persönlichen Gründen, falls es das überhaupt gibt. Heute fallen mir dazu aber noch 'ne Menge Dinge ein, an die ich damals höchstens am Rande gedacht habe. Selbst wenn die Kasse nicht zahlt, hat man die Kosten nach drei Jahren wieder raus. Es freut mich, daß meine Freundin der Pharmaindustrie nicht mehr jährlich 140 DM in ihren gefräßigen Rachen stopfen muß. Und wenn ich an die oben beschriebenen Reaktionen von Ärzten und Menschen denke, ahne ich, daß das ein Tiefschlag gegen die Gesellschaft war. Das mag sich großkotzig anhören, aber könnt ihr euch etwa für den Staat schlimmeres als einen Geburtenboykott vorstellen? Der Staat sieht uns doch nur als Soldaten und Gebärmaschinen an. Nicht zur Sicherstellung der Renten (Arbeitslose können schließlich nichts in die Rentenversicherung zahlen) braucht der Staat eine hohe Geburtenrate, sondern als Kanonenfutter für seine Kriege. Auch in den "modernen" Kriegen braucht man 'ne Menge Menschenmaterial zum verheizen, der Falklandkrieg hat es wieder mal gezeigt. Bei den meisten Politikern ist es wohl einfach der Traum vom starken Deutschland und die Angst vor'm "Aussterben der Deutschen". Das die BRD dichter bevölkert ist als die meisten anderen Staaten, einschließlich der sogenannten "Entwicklungsländer", wissen diese Herren offensichtlich nicht. Es gibt also keinen Grund zur Hoffnung, daß die Deutschen bald abtreten werden.

Und dann ist da noch der neue (und gleichzeitig alte) Mutter- und Vaterschaftskult. Vor einigen Monaten konnte man keine Taz aufschlagen, ohne das einem Babies oder nackte schwangere Frauen angrinsten. Und die ganzen Alt-Freaks, spätestens mit 30 fahren die auf dem Kindersegen ab und spielen "trautes Heim". Ohne Kinderm muß man sich schon echt out vorkommen. diese Leute wollen ihre Kinder dann ganz toll alternativ erziehen und überschätzen dabei vollkommen ihre Möglichkeiten. Wer von uns ist denn schon so geworden, wie es seine Eltern wollten?

Ich bin auch nicht bereit meine lachse Lebensweise und meine Freiheit für ein Kind aufzugeben. Ich halte es auch für eine Illusion ein Kind "aufziehen" zu können, ohne dabei Abstriche am Politischen Engagement zu machen. Der Staat weiß das ganz genau und wirbt auch deshalb bei der Jugend so massiv für die Familie.

Zumn Schluß möchte ich etwas zu all jenen sagen, die immer behaupten, mit 20 Jahren könnte man die Entscheidung zur Sterilisation nicht fällen. ich meine, mit einem Kind fällt man eine viel schwerere Entscheidung. Wenn ich meine Entscheidung bereue, betrifft das nur mich. Aber was wird aus dem Kind, das nicht mehr länger erwünscht ist? Ich habe deshalb kein Verständnis dafür, daß ich mich für meine Entscheidung ständig rechtfertigen muß, während man es einfach als normal betrachtet, wenn sich jemand für Kinder entscheidet. Und ich habe auch kein Verständnis dafür, daß Männer nicht mal ehrlich über Sterilisation nachdenken, weil sie angeblich einen späteren Kinderwunsch nicht ausschließen können.

Ich bin gerne bereit anderen mit Adressen, Erfahrungen usw. weiterzuhelfen. Tel.: 604 84 52, Armin

frank und frei
kneipe & billard-café
schanzenstr. 93
tel. 43 48 03

Samstag und Sonntag ab 11.00 Uhr

sind wir nicht nur mit **Pils** **GUINNESS** und **Alt** vom Faß
sondern auch mit FRÜHSTÜCK, KÜCHE, tollem KUCHEN und
Kaffee und verschiedenen TEESORTEN dabei.
Montag bis Freitag ab 17.00 Uhr.

Direkt am S-Bahnhof Sternschanze

geöffnet von 12 - 4
TITANIC
kneipe mitgarten
in hamburg-altona
stresemann str. 320
ruf: 856239

Griechische Spezialitäten
TAVERNA
TO FROURIO

Kosten Sie bei uns
die griechischen
Spezialitäten
und Weine.

Tsatziki 2,80
Skordalia 4,60
Kalamaris 9,00
Souvlaki u.
Gyros 8,50
Spagetti 6,00
Pastizio 6,50

Schanzenstraße 87
Hamburg 6
Telefon 43 66 20
Direkt am
Sternschanzenbahnhof

Täglich ab 14 Uhr bis 01.00 Uhr
Sa. u. So. u. feiertags
ab 12 Uhr bis 01.00 Uhr geöfnet.
Durchgehend warme Küche.
Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!

SONDERANGEBOT
exclusiv bei G+C
das kommt nie wieder

Sie kaufen zwei,
Sie zahlen drei !
nur solange Vorrat reicht

bitte fragen Sie unser examiniertes Personal!

gert & christine' weinhandlung, schanzenstrasse 14

Chappo NEU
die affengeile Kneipe in Altona
Reinkommen – sich wohlfühlen, trinken – gut essen – Billard- oder Backgammonspielen –
lesen, quatschen – Ruhe haben – gute Musik hören oder selbstmachen
Kommst Du mit ?
Wohin?
Ins Chappo !
Barnerstrasse 10a
Katzensprung von der Fabrik
Tel. 390 02 48
Öffnungszeiten ab 12 bis 2

KRÄUTER HEXE
Eppendorfer Weg 110
2 Hamburg 19, Tel. 4917373
Kräutertees & -bücher
Gewürze & Honig
esoterische Bücher
Umweltschutzpapier
Nudeln & Reis (bio)
Kerzen & Kosmetik
Schrebenbitter
Nüsse & Samen
DI.-Fr. 10-12 u. 15-18 Uhr
Samstag 10-13 Uhr

STERILISATION & BÜRGERLICHE MORAL

2 BEISPIELE

Dr. med. S. BARSOM
FACHARZT FÜR UROLOGIE
SPRECHSTUNDEN:
MO.-FR. 9-12.30 UND 15-18.30 UHR
AUSSER MI.-NACHMITTAG

Sehr geehrter Herr Trott!

Falls Ihre Eltern mir bescheinigen, daß sie keinen Wert darauf legen Kinder von Ihrem Sohn zu erleben, und falls Sie grundsätzliche davon überzeugt sind, daß die Sterilisation bei Ihnen Ihr Wunsch ist, bin ich bereit, alles Weitere mit Ihnen in einem persönlichen Gespräch zu erörten.

DR. med. ARNIM HORN

vielen Dank für Ihre freundliche Anfrage vom 17.03.1982. Leider kann ich Ihnen keine Hoffnung machen, Ihrem Wunsche nach Sterilisation nachzukommen. Ihr Alter ist einfach noch zu jung, um eine derart endgültige Entscheidung jetzt treffen zu können. Wir finden immer wieder Männer, die ihren Entschluß zur Sterilisation in sehr jungen Jahren und ohne verheiratet zu sein, getroffen haben. Auch die Möglichkeit einer späteren Adoption den Entschluß zur Zeit nur auf die übrigen Methoden der Familienplasehen Sie zu optimistisch. Es gibt heute kaum noch Kinder, die für eine Adoption frei gegeben werden, da unerwünschte Kinder heutzutage meistens abgetrieben werden.

Ich kann Sie daher zur Zeit nur auf die übrigen Methoden der Familienplanung verweisen. Gerne können wir hierüber einmal persönlich sprechen, und ich bitte Sie, dazu einmal in meine Praxis zu kommen.

STARTBAHN-WEST

dokumentiert mit 270 Fotos 2 J. Hüttendorf, Räumungsaktionen, das Volksbegehren usw. bis zu den Aktionen gegen die Flughafenmauer im Frühling 82. Interviews beschreiben Erfahrungen und Radikalisierung im Widerstand. – 108 Seiten, A 4 Vierfarb-Umschlag, 15 DM – in linken Buchläden, oder direkt bei: B. Kretschmann, Jungstr. 11, 6 FFM 90, Tel.: 0611/77 13 84

FOTOS & INTERVIEWS

schwarzmarkt

INFOBÜRO BUCHLADEN – mitfahrzentrale

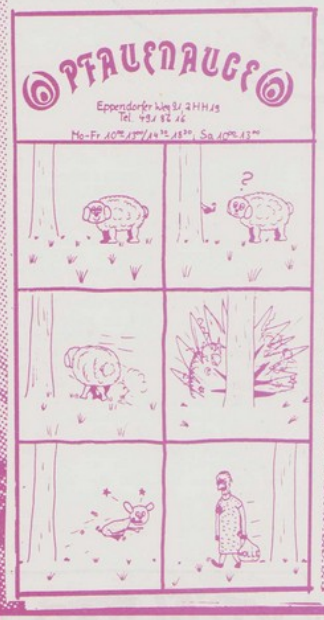
410 42 28

FOTOKOPIEN 11 PFG.

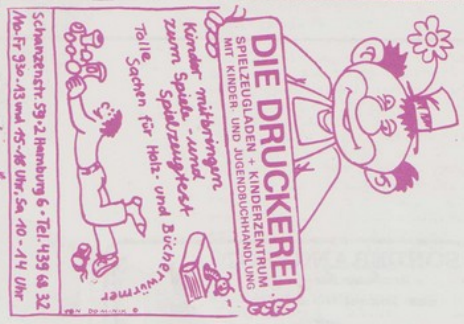
mo – sa 12 – 18 uhr

ALTERNATIVÖKONOMIE ++++ ANARCHISMUS ++++ SUBKULTUR ++++ ANTIQUARIAT +++ UNTERGRUNDPRESSE +++ COMIX +++ PLATTEN+ PLAKETTEN +++WEIN +++ TEE +++ WIR SUCHEN MITARBEITER!++

2 hamburg 13 bundesstr. 9


PFAUENAUGE
Eppendorfer Weg 81, 2 HH 19
Tel. 491 82 16
Mo-Fr 10⁰⁰-13⁰⁰/14³⁰-18³⁰, Sa 10⁰⁰-13⁰⁰

Sardinien
Los jetzt!!!
Italienisch-Kurse
S. Lucia
3 Wochen direkt am Meer von April – Oktober
Unterlagen gibt's bei:
Uta, Tel.: 040/6306548


DIE DRUCKEREI
SPIELZEUGLADEN + KINDERZENTRUM
MIT KINDER- UND JUGENDBUCHHANDLUNG
Kinder mitbringen zum Spiele- und Spielzeugtest
Tolle Sachen für Holz- und Bücherwürmer
Schanzenstr. 59 · 2 Hamburg 6 · Tel. 439 68 32
Mo-Fr 9.30-13 und 15-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr

papiertiger
buchhandlung

WEGE ZU WISSEN UND WOHLSTAND

Eppendorfer Weg 187
☎ 49 31 61

"Sie" verstehen es immer wieder, denkwürdige Tage auf "ihre" Art zu 'würdigen'.

'PASSEND' ZUM ANTI-KRIEGSTAG:

bremen – prozeSSe

01.09.: 9.00 Uhr, Amtsgericht Bremen, Gerichtshaus Ostertorstrasse 25-31, ProzeSS von Mirca.

06.09. und 13.09.: 9.00 Uhr, gleiche Adresse wie oben, Zimmer 451, ProzeSS von Hartwig aus HH.

Der Blues

Gesammelte Texte der Bewegung 2.Juni

Bestellungen an: »Der Blues«, c/o Zeitungskooperative Postfach 420, 1000 Bärlin 36
zwei Bände, zusammen 926 Seiten
35 Mark, nur bar und sofort
(Verrechnungsschecks sind auch möglich)
Alle Überschüsse gehen an die gefangenen Autoren

Noch zwei Hinweise:
Auch Buchläden bekommen den »Blues« nur auf Vorrauskasse zugeschickt, da wir keine Lust haben, ein halbes Jahr hinter der Kohle herzurennen.
Beschwerden bitte schriftlich an den »Blues« (Adresse siehe oben), nicht telephonisch

Gitarren, Lauten, Drehleiern

SchalLoch

2 Hamburg 6 Karolinenstr. 4 Tel. 43 84 94

Beratung
Anfertigung
Verkauf
Reparatur

CF. Martin-Vertragswerkstatt
Leierkastenverleih
Mo.-Fr. 10.30-18.30
Sa. 10.30-14.00

Lederladen

alles aus Leder und Fell

Motorradklamotten
Taschen
Maßarbeit

Susannenstr. 36, 2000 HH 6, Tel. 438789

Bar Centrale

Dalle 20h alle 4h
2000 Hamburg St. Pauli 4
Clemens Schultzstr. 66
040-3192657

Darwisch, m.
"Tagebuch der alltägl. Traurigkeit", Prosa aus Palästina DM 14.-

Taut/Warschawsky
"Aufstieg u. Niedergang des Zionismus" DM8.-

Altonaer Naturwaarenladen

Jürgen Illau
Arnhidstr. 15 / Ecke Langenfelder Str.
☎ 43 99 803
Mo-Fr 12-15 Sa 9-13

Kaffee aus Nicaragua

BUCHLADEN IN DER OSTERSTRASSE 20

2000 Hamburg 19 Osterstr 156 Tel.: 491 95 60